mennonitische
Rundschau

Januar 2003 · Nummer 1
Winnipeg, Kanada · 125. Jahrgang

*Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist*

EINE CHRISTLICHE ZEITSCHRIFT GEGRÜNDET IM JAHR 1878

Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden

(Galater 6,9)

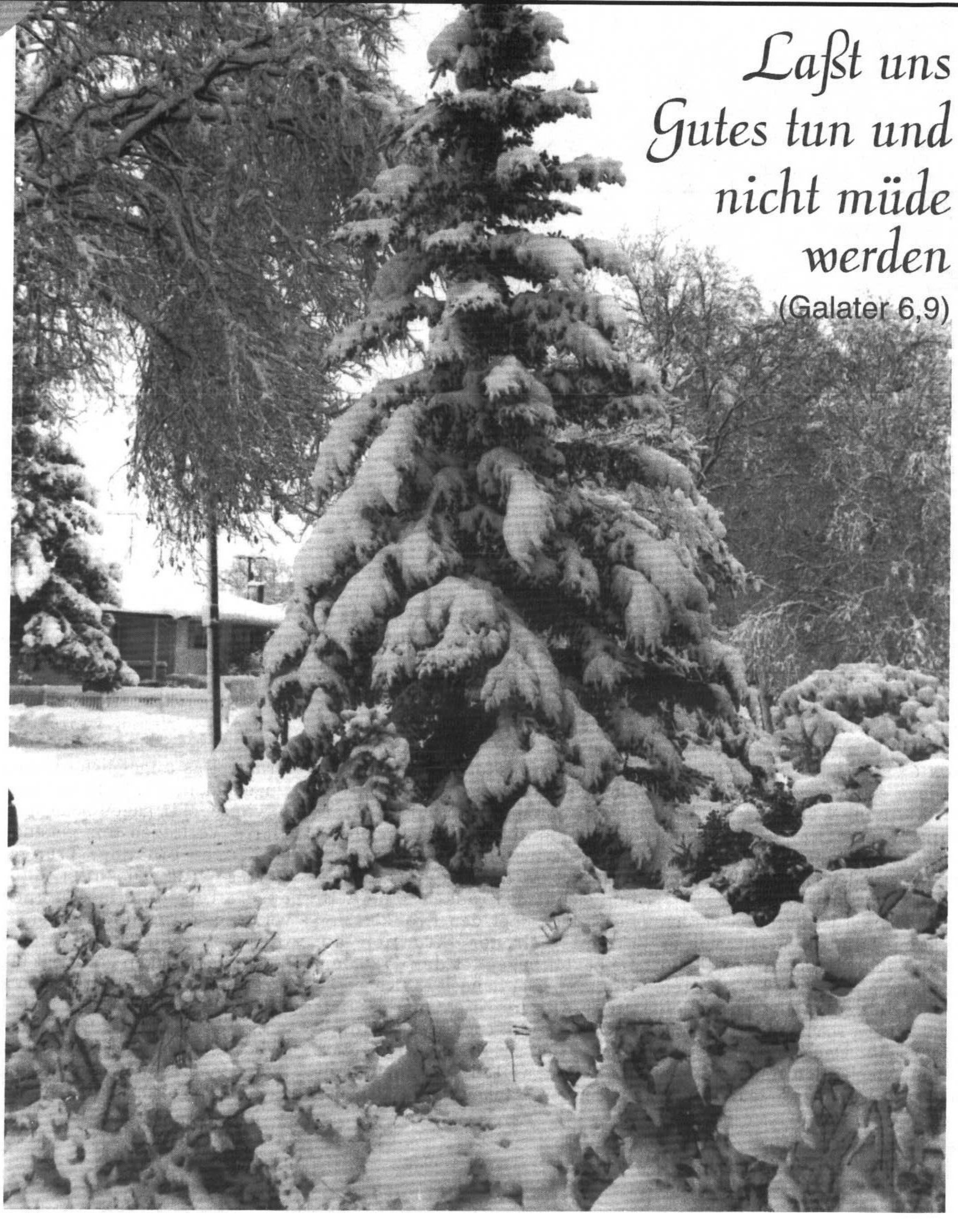


Foto: Peter Hochheim

Befreit, um Gutes zu tun

Ich möchte uns auf einen Abschnitt aus Titus 2,11-14 hinweisen: ***"Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, daß wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus."*** In Vers 11 lesen wir *"denn es ist erschienen"*. Hinter dem kleinen Wörtchen "denn" verbirgt sich etwas sehr bedeutendes. Man könnte diese Bedeutsamkeit mit der Geschichte eines kranken Menschens erklären.

Ein Mensch ist krank geworden und seine Familie merkt, wie er immer schwächer wird. Ein Krankenwagen muß gerufen werden. Ich selbst befand mich einmal in einer solchen Situation um 2 Uhr nachts. Dann läuft man zum Telefon, macht den notwendigen Anruf und beginnt ungeduldig zu warten. Wann wird der Krankenwagen endlich kommen? Und wenn man dann endlich den Krankenwagen in der Dunkelheit entdeckt, geht man ihm entgegen und hilft den Krankenwärtern, so schnell wie möglich zum Kranken zu kommen. Endlich kann man etwas aufatmen. Hilfe ist da, jemand nimmt sich der Situation an und wird handeln.

Genau dieses Bild finden wir hinter dem Wort "denn". ***"Denn es ist erschienen"*** - Gott kam, Gott sah, Gott handelte. Es ist erschienen die heilsame oder gesundmachende Gnade Gottes. Wenn wir das Wort "Gnade" in diesem Zusammenhang vom Griechischen untersuchen, so bedeutet es, daß der Arzt kommt und sich dem Kranken nähert. Er bückt sich über den Kranken und nimmt sich der Situation an. Liebevoll begegnet der Arzt dem Kranken. Hier handelt es sich jedoch nicht nur um die Gnade eines Arztes, sondern um die Gnade Gottes. Und das ist eine wunderbare Wahrheit: Gott in Seiner Gnade sendet der kranken Menschheit den Arzt, Jesus Christus, um sie gesund zu machen. Und diese Gnade Gottes kam zu allen Menschen, ohne Vorbehalt und Unterschied.

In Vers 12 lesen wir ***"und nimmt uns in Zucht"***. Der Arzt, Jesus Christus, kam für alle. Doch plötzlich heißt es hier, daß er uns in Zucht nimmt. Das bedeutet Erziehung und Veränderung. Irgendetwas soll anders werden. Wenn ein Arzt uns untersucht hat, gibt er uns seine Anweisungen, damit wir sie befolgen und so wieder unsere Gesundheit zurück erhalten. Jesus Christus will ebenso, daß wir geistlich wachsen und gesund werden. Deshalb nimmt er uns in Zucht. Er will eine Veränderung erzielen. Wozu?

Erstens, damit wir ***absagen dem ungöttlichen Wesen***. Er will es nicht haben, daß wir normal weiterleben, ohne Wachstum oder Veränderung. Er will, daß wir aktiv etwas tun, nämlich das ungöttliche Wesen von uns wegtun.

Wenn wir über das ungöttliche Wesen reden, sollten wir uns zuerst einmal das positive Beispiel Gottes vor Augen stellen. Weil sein Wesen **Liebe** ist, muß ungöttliches Wesen Lieblosigkeit oder sogar Haß sein. Wir alle kämpfen zu Zeiten damit und müssen immer wieder die bewußte Entscheidung gegen Lieblosigkeit und für Liebesbeweisung treffen. Gott kann das in uns wirken und unser Wesen von Lieblosigkeit zu Liebe verändern. Das ist Sein Ziel.

Gottes Wesen weiterum ist **Geduld**. Er möchte, daß wir Geduld lernen. Das ungöttliche Wesen ist Ungeduld, und in Ungeduld passiert so vieles. Wir sagen scharfe, böse Worte, verletzen uns gegenseitig und fügen einander Tränen zu. Gottes Wille jedoch ist, daß wir unsere Ungeduld lassen und uns verwandeln in Gottes Wesen, denn Gottes Wesen ist Geduld. Und dieses Verwandeln geschieht täglich und ganz bewußt. Wir wollen Jesu Beispiel nachstreben.

Gottes Wesen ist **Barmherzigkeit**. Der Gegensatz, das ungöttliche Wesen in diesem Zusammenhang, ist Geiz oder Egoismus, die Einstellung,

daß ich nur für mich lebe. Hier geht es nicht nur um ein Mitgefühl, wo uns jemand leid tut. Barmherzigkeit ist mehr. Es bedeutet, selbst anzupacken und zu helfen, wenn wir eine bestimmte Not sehen.

Eine andere Sache, die weit verbreitet ist und unsere Gemeinden lahmlegen, krank machen, ja sogar zerstören kann, ist die üble Nachrede, die Teil des ungöttlichen Wesens ist. Im völligen Gegensatz dazu steht Gott, dessen **Rede immer offen, positiv und direkt** ist. Er befiehlt seinen Nachfolgern: "*Eure Rede sei Salz*!" Trotz der Warnungen der Bibel gegen üble Nachrede haben wir es uns angewöhnt, negativ über einananderzu sprechen - egal ob jung oder alt. Wir müssen uns mit diesem Problem befassen, denn um geistlich gesund zu werden, müssen wir das ungöttliche Wesen, in diesem Zusammenhang übles Reden, ablegen und es mit positivem Reden ersetzen.

Es ist eine Katastrophe, wenn Christen abends gemütlich bei einer Tasse Tee oder Kaffee zusammensitzen, die Gemeinschaft genießen und dabei dummes Zeug über die Nachbarn, Brüder, über die Gemeindeleitung und andere Gemeinden sprechen. Wenn sie anschließend ins Bett gehen, meinen sie, süß und ruhig schlafen zu können. Wollen wir aber geistlich gesund werden, müssen wir das ungöttliche Wesen, in diesem Fall das üble Reden, weglassen.

Zweitens lesen wir hier, nicht nur das ungöttliche Wesen, sondern auch die ***weltlichen Begierden abzusagen***. Worum handelt es sich bei weltlichen Begierden? Jeder kämpft mit anderen Dingen. Es kann sein, daß der eine wahnsinnig mit der Macht kämpft und deshalb alles Mögliche tut, um selbst gut auszusehen und selbst alles kontrollieren zu können. Für den anderen mag es Ansehen sein, was dazu führt, daß ich jedem zulächele, die Wahrheit verschweige und immer neutral bleibe, damit die Leute mich mögen und ich angesehen bin. Für wiederum andere mag es eine Begierde nach Besitz sein - mehr Immobilien, mehr Häuser, mehr Autos -, und es wird danach gejagt, ohne jemals satt zu werden. Jesus sagt aber, lege es ab. Dein geistliches Leben kann nur gesund werden, wenn du dich bewußt davon absagst. Noch andere wollen das Leben genießen. Und so baut man sich ein schönes Anwesen, kommt von der Arbeit nach Hause, legt sich aufs Sofa oder sitzt im Garten und genießt das Leben. In der Gemeinde oder auf dem Missionsfeld gibt es viel zu tun, Geschwister brauchen praktische Hilfe, aber man hat keine Zeit und keine Lust, denn das Leben muß genossen werden. Wenn wir geistlich gesund werden wollen, muß unser Genuß, muß unser Sammeln im Rahmen bleiben und alles zu Gottes Ehre dienen. Unser Auftrag in dieser Welt ist es, gute Verwalter unseres Vermögens zu sein und es so einzusetzen, damit Gott gepriesen und verherrlicht wird.

Heute sei mein Führer,
Sei mein Trost an diesem Tag.
Meine Seele heut' gerühre,
Daß sie froh dir dienen mag.

Gib mir heute deine Gnade,
Deine Liebe und Geduld,
Daß ich auf dem Lebenspfade
Zeugen kann von deiner Huld.

Laß mich heute sein ein Segen
Da, wo du mich hingestellt.
Durch mich fließe ew'ges Leben
Heut' in einer toten Welt.

(Dichter unbekannt)

Der Bibelabschnitt geht jedoch weiter nach diesen zwei Dingen, die abzulegen sind, um gesund zu werden, und erklärt zusätzlich, was wir anzunehmen haben.

Erstens sollen wir **besonnen** leben. Das Wort "Besonnenheit" kommt von Denken, vom Sinnen und Überlegen. Schon morgens beim Aufstehen sollten wir dem Herrn in aller Ruhe die Frage stellen: "Herr, was willst du heute, das ich tun soll?" Wir sollten nicht aufstehen und sofort zu laufen beginnen, ohne nach dem Willen Gottes für den Tag gefragt zu haben. "Herr, mit wem soll ich heute reden?" oder "Welche Eigenschaft in mir ist ungöttlich?" oder "Was soll ich in meinem Leben verändern?" Wenn wir morgens schon in der Gemeinschaft mit Gott stehen und Seine Kraft für den Tag annehmen, werden wir Lichter in dieser Welt sein. Und es wird diese Kraft Gottes, durch den Heiligen Geist, sein, die so viel produzieren wird, daß wir selbst nichts dazu tun können. Wir müssen uns nur willig erklären.

Zweitens wird der Gläubige aufgerufen, **gerecht** zu werden. Das Wort "gerecht" kommt von dem Begriff "geradeaus". Lebe "geradeaus". Lebe so, daß du deinem Bruder, deiner Schwester, deinen Kollegen oder deinen Nachbarn gerade in die Augen schauen kannst. Nur wer offene Beziehungen hat, nur wer gerecht lebt, kann dem anderen ohne Vorbehalt begegnen. Der Gegensatz zu "geradeaus" ist natürlich "krumm", und deswegen sagt man ja auch, daß jemand krumme Wege geht, wenn er nicht gerecht lebt. Ein Mensch, der krumme Wege geht, wird niemals geradeaus in die Augen seines Mitmenschens schauen können, sondern wird wegschauen. Und so ergeben sich manchmal Situationen, wo selbst Geschwister sich irgendwo im Gang treffen und sich beim Näherkommen nicht in die Augen schauen können. Die Bibel lehrt uns jedoch, "geradeaus" zu leben - mit unserem Mitmenschen und mit Gott.

Und dann das dritte: Lebt **fromm**. Dieses uralte deutsche Wort bedeutet nichts anderes als so zu leben wie Jesus es tat. In Römer werden wir immer wieder ermahnt, daß wir berufen sind, uns verändern zu lassen zum Ebenbild Jesu Christi. Wir sollen so werden wie Jesus, als er auf dieser Welt lebte. Wie lebte Jesus? Er war liebevoll, geduldig und barmherzig. Das sollte unser tägliches Verlangen und Gebet sein. Dann können viele Wunder geschehen - nicht weil wir

es schaffen, sondern weil Gott in uns dann gute Werke bewirken kann.

"... ***und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus*" heißt es danach im 13. Vers. Wir leben in dieser Welt und warten auf Jesus Christus. Er kam, Er hat geholfen, Er ging gen Himmel, Er ist im Himmel und Er wird wiederkommen. Und während wir darauf warten, sollen wir in dieser Wartezeit besonnen, gerecht und fromm leben. Aber das ist nicht alles. Im 14. Vers heißt es, daß "***er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.***"

Jesus ließ sein Leben mit dem Ziel, sich eine Nation, ein Volk zu sammeln, das **eifrig ist in guten Werken**. Eifrig sein fordert mehr als leere Worte. Eifrig sein bedeutet Taten, es bedeutet, daß wir unsere Ärmel hochkrempeln und arbeiten. Eifrig sein kreist sich nicht um das eigene Leben, sondern darum, was noch getan werden kann. Wenn wir eifrig sind, wie der Bibeltext es uns anordnet, sind wir aktiv und lebendig dabei.

Manchmal habe ich den Eindruck, daß wir als Christen eifrig sind in frommen Sätzen. Ich habe den Eindruck, daß viele Christen sagen: "Ich werde für dich beten". Gut, aber nicht, wenn sie sich hinter diesem Satz verstecken und weder arbeiten wollen, noch gestört sein wollen. Wir müssen aufpassen, den wertvollen Satz "Ich werde für dich beten" nicht zu mißbrauchen. Gott will, daß wir eifrig sind in guten Werken, und das heißt nicht "Ich werde für dich beten", wenn ich meine "Laß mich in Ruhe". Ich glaube, Gott möchte uns verändern, so daß wir sagen: "Ich möchte für dich beten" und anschließend hinzufügen: "Herr, was kann ich noch tun?" Was kann ich tun, da wo ich lebe, in meiner Nachbarschaft, in meiner Familie, in meiner Stadt, in meinem Land oder weltweit? Was kann ich für dich tun?

Ich denke da an einen schwarzen Pastor, der vor sechs bis sieben Jahren folgendes erzählte: "Ich wurde in den Slums von Chicago geboren. Als ich drei Jahre alt war, sah ich, wie meine Mutter in einer Auseinandersetzung erschossen wurde. Die Situation war dermaßen schlimm, daß ich zu meinem Onkel mußte, der gläubig war. Dieser erzog mich, ich lernte Gott kennen, durfte Theologie studieren und, 2000 Kilometer von Chicago entfernt, Pastor werden. Eines Tages besuchte ich meinen Vater. Mein 16jähriger Bruder (mein Vater hatte später wieder geheiratet) kam bei dieser Gelegenheit zu mir und sagte: 'Du bist Pastor. Kannst du mir helfen? Ich bin in diesem Ghetto mit den kriminellen Jungens und Drogen. Es ist schlimm hier. Ich habe Angst um mein Leben. Kannst du mir helfen? Nimm mich bitte hier raus. Nimm mich zu dir, damit ich ganz neu beginnnen kann.' 'Moment mal,' sagte ich, 'so einfach geht es nicht. Du kannst nicht einfach in meine Familie kommen, du bist 16 Jahre alt. Das geht doch gar nicht.' Ich verabschiedete mich von ihm und versprach, für ihn zu beten. Genau neun Monate waren vergangen, als ich einen Anruf bekam, in dem man mich zur Beerdigung einlud, da mein Bruder erschossen worden war. Da wurde ich wach und erkannte, was ich getan hatte. Ich war bereit gewesen zu beten, aber nicht praktisch zu helfen, und mein Bruder war gottlos in die Ewigkeit gegangen."

Müssen erst einmal unsere lieben Menschen, Angehörige und Bekannte gottlos in die Ewigkeit gehen, damit wir wach werden? Muß erst einmal eine Katastrophe passieren, damit wir unseren Auftrag, unsere Berufung, die Gott für uns vorgesehen hat, annehmen? Gott hat mit jedem Menschen einen Plan. Gott hat mit jedem Menschen in jedem Alter eine ganz wichtige Aufgabe. Wenn wir gehorsam sind, dann erfüllen wir sie.

Nach der Predigt von dem schwarzen Pastoren kam auch ich eines Tages ganz aufgewühlt nach Hause. Ich war Missionar, hatte vieles getan, aber an diesem Tag war ich irgendwie aufgewühlt und sagte zu meiner Frau: "Weißt du, irgendwie läßt mich eine Sache nicht los. Ich weiß nicht warum, aber wir kennen schon länger und beten schon länger für so viele Kinder, aber ein Kind liegt mir besonders am Herzen." Es handelte sich da um ein Kind, dessen alkoholsüchtiger Vater jämmerlich im Alter von etwa 40 Jahren gestorben war. Auch die Mutter war Alkoholikerin, und die Kinder wurden vom Jugendamt in ein Heim gebracht. "Wir können helfen", sagte ich zu meiner Frau, "nicht nur, indem wir ein Camp für sie bezahlen oder sie einmal für das Wochenende einladen oder zur Jugendstunde abholen. Wir können das Kind zu uns in die Familie nehmen." Wir beteten eine Zeitlang darüber und entschlossen uns letztenendes dafür. Mit ihrem schweren Hintergrund war die 12jährige dementsprechend fürchterlich aufgewachsen und mußte sozusagen neu umerzogen werden. Mittlerweile ist sie 18 Jahre und eine hübsche junge Dame, die dem Herrn mit Freuden dient, in der Freizeitarbeit angesehen und voll dabei ist und ihr Glaubensleben mit festen Werten und Prinzipien ausstrahlt. Meine Frau und ich schauen oft zurück und sagen: Was wäre passiert, wenn wir ungehorsam gewesen wären? Was wäre passiert, wenn wir es nicht getan hätten? Jetzt können wir nur den Herrn preisen.

Ich wünsche, daß jeder von uns diesen Bibelabschnitt in Titus 2 nicht nur hört, sondern lebt und erkennt, daß wir befreit und vergeben sind, um Gutes zu tun. Wir müssen aufhören nur zu sagen "Ich werde für dich beten" und auch fragen "Was kann ich tun?" Und wenn Gebet und Arbeit zusammengebracht werden, dann entsteht Frucht für die Ewigkeit.

(*Rudy Dueck*, Kingdom Ventures)

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
25 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 8C5

DR. DAVID EWERT

Frage: ***Wie sollen wir Jesu Worte in Johannes 4,23 verstehen: "Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit?"***

Antwort: Diese Worte sprach Jesus als Antwort auf die Frage der Samariterin am Jakobsbrunnen in Sychar. Er und seine Jünger waren auf dem Wege nach Galiläa. Die Jünger waren zur Stadt gegangen, um nach Lebensmittel zu schauen. Jesus war müde, und als die Samariterin kam, um Wasser zu holen, bat er sie, ihm zu trinken zu geben. Das hatte diese Frau von einem jüdischen Mann nicht erwartet. Aber als sie, erfuhr, daß ihr trauriges Leben vor ihm wie ein offenes Buch lag, wußte sie, daß sie in der Gegenwart eines Propheten stand.

Um Jesus von dem peinlichen Thema ihres tragischen Ehelebens abzuleiten, schnitt sie ein religiöses Thema an. Die Samarier, deren Bibel nur die fünf Bücher Mose enthielt, waren fest der Meinung, daß Gott Sichem als Ort der Anbetung erwählt hatte. Angrenzend war der Berg Garizim, auf welchem sie einen Tempel gebaut hatten (Der wurde übrigens von den Juden im Jahre 128 v.Chr. zerstört). Israel hatte aber noch die Geschichtsbücher, die Propheten und Psalmen, und darin wurde klar gelehrt, daß Gott Jerusalem als Stätte der Anbetung erwählt hatte. Und hier hatte zunächst Salomo einen Tempel gebaut, und nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bauten die Juden den zertrümmerten Tempel wieder auf. Die Frage der Frau war jetzt: Welcher Ort ist der von Gott erwählte Ort der Anbetung?

Zu ihrer großen Überraschung beantwortete Jesus ihre Frage nicht, sondern erklärte ihr, daß die Zeit gekommen war, in welcher diese Frage belanglos war. Mit dem Kommen des Messias war ein neues Zeitalter angebrochen. Er, der Träger des heiligen Geistes, war gekommen, das Reich Gottes zu gründen. Und in diesem Reich sollten Tempel, heilige Berge, und besondere Stätten der Anbetung keine Rolle mehr spielen. Die wahren Anbeter Gottes würden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Die Frage ist nun: Was bedeutet Anbetung im Geist und in der Wahrheit? Das Wort Geist (pneuma im Griechischen) hat nicht immer dieselbe Bedeutung. Der Sinn des Wortes wird vom Zusammenhang bestimmt. Es wird für einen bösen Geist gebraucht, für den menschlichen Geist, aber auch für den heiligen Geist. Aus dem Grunde gehen sich die Ausleger in der Erklärung dieses Textes auseinander.

Einige Bibelforscher meinen, Jesus wollte mit der Anbetung im Geist sagen, daß in dem neuen Zeitalter, welches mit seinem Kommen anbrach, die äußerlichen Formen des alttestamentlichen Tempelgottesdienstes wegfallen. Der Tempel war ja in der Hauptsache der Ort, an dem man Schafe und Ziegen und Kälber opferte. Solche Opfer fallen mit dem Kommen Jesu weg, denn durch das Opfer seines Lebens, würde er mit dem ganzen alttestamentlichen Opferwesen ein Ende machen.

Das stimmt schon. Nur muß man bedenken, daß der christliche Gottesdienst auch einige äußerliche Formen hat: wir nehmen Teil am Mahl des Herrn, wir singen Lieder, wir geben Geld, um Gottes Reich zu fördern, usw. Man kann also kaum sagen, daß an dem christlichen Gottesdienst nichts äußerliches zu finden ist.

Andere Bibelleser dagegen meinen, daß Jesus hier vom menschlichen Geist spricht. Wahre Anbetung geschieht im inwendigen Menschen, in seinem Geist. Die Propheten und Jesus warnten, daß Anbetung Gottes mit den Lippen allein, wenn das Herz nicht dabei ist, keine Bedeutung hat. Das stimmt schon, aber die Schreiber des Neuen Testaments ermahnen uns, unsere Leiber dem Herrn zum Opfer zu weihen, und das ist "geistlicher" Gottesdienst (Römer 12,1). Wir werden ermutigt, Gott mit unserem Leibe zu ehren (1. Korinther 6,19). Wir sollen den Notleidenden helfen, denn solche Opfer gefallen Gott wohl (Hebräer 13,16). Also, nur im inwendigen Menschen, im Geist, Gott anzubeten, ist unzulänglich.

Geist und Wahrheit sind ein Wortpaar. Der Geist heißt sogar Geist der Wahrheit (Johannes 14,17; 15,26). Es geht hier, m.E., um den heiligen Geist, der uns hilft, Gott anzubeten. Und die Wahrheit ist Gottes Offenbarung in Christus. Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). Ohne die Hilfe des heiligen Geistes können wir Gott nicht anbeten. Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft des Geistes (Philipper 2,1). Die Mitglieder sind alle vom Geist geboren worden (Johannes 3,3-5). In Philipper 3,3 gibt Paulus einige Merkmale der wahren Gotteskinder an und, unter anderm heißt es, daß die wahren Nachfolger Jesu Gott im Geist anbeten (einige Übersetzungen haben "dienen").

Wir können aus eigenem Vermögen heraus nicht so beten wie wir es sollten; der Geist muß uns helfen (Römer 8,26-27). Prediger können Gottes Wort, die Wahrheit, nicht effektiv verkündigen ohne Hilfe vom Geist Gottes (1. Korinther 2,4). Auch der Gesang der Gemeinde wird vom heiligen Geist getragen (Epheser 5,18). Ein Zeichen der Geistesfülle ist das Singen der Psalme, Lobgesänge und Lieder, die vom Geist inspiriert sind. Also, der christliche Gottesdienst, die Anbetung Gottes, wird vom heiligen Geist getragen. (*David Ewert*)

Geschaffen zu guten Werken

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns. Wir haben unsere Familien- und Weihnachtsfeste mit Geschenken und schmackhaften Mahlzeiten gefeiert, aber auch erneut mit Staunen erkannt, wie die Geburt Jesu solch ein enorm wichtiges Ereignis für die Menschheit ist. Daß Jesus sich uns persönlich offenbart hat, ist ein Wunder. Und es ist unsere persönliche Begegnung mit Jesus, die für uns den totalen Unterschied gemacht hat. Unser Leben hat Sinn bekommen. Wir leben nicht mehr ziellos, sondern in der Kraft Gottes für Ihn und Sein Werk.

Wenn wir jedoch um uns herumschauen, merken wir, daß das für die meisten unserer Mitmenschen nicht der Fall ist. Viele, die wenigstens zu Weihnachten zur Kirche kamen und vielleicht sogar die Weihnachtsgeschichte gelesen haben, haben sie wieder weggepackt - genau wie den Weihnachtsschmuck und die Kerzen für nächsten Weihnachten. Es gibt soviel Herzeleid, Streit, Haß und Unversöhnlichkeit unter den Menschen und Völkern im allgemeinen und manchmal sogar unter Christen.

Es gibt so viel zu tun und Christen sind aufgerufen, Licht und Salz zu sein und gute Werke der Liebe, der Treue, der Güte und Freundlichkeit auszuüben. Wie Jesus, der zu uns durch seine Geburt im Stall kam und auch später in seinem Dienst an der Menschheit, müssen auch wir uns von Gott in Seinem Werk gebrauchen lassen.

Am Anfang des Jahres ist es angebracht, erneut über unsere Verpflichtung, die mit der Nachfolge Jesu kommt, nachzudenken. Epheser 2,10 ermahnt uns, daß wir, als Sein Werk, in Christus Jesus zu guten Werken geschaffen sind. Obwohl wir wissen, daß wir nicht durch das Tun guter Werke gerettet sind, sondern "aus Gnaden", lernen wir vom Wort Gottes, daß von solchen, denen Erlösung widerfahren ist, "gute Werke" oder gute Früchte erwartet werden.

Die Gefahr besteht nun jedoch für viele gutmeinende Christen, selbst zu entscheiden, welche "gute Werke" sie tun wollen, obwohl Epheser 2,10 es klar zum Ausdruck bringt, daß wir zu guten Werken geschaffen sind, *die Gott zuvor bereitet hat*. Oft erwarten wir jedoch den Segen Gottes bei der Ausführung *unserer* guten Werke und wundern uns, warum wir so müde und verzagt dabei werden.

In unserer Bibelgruppe nehmen wir zur Zeit das Buch "Experiencing God" (Gott erfahren) durch. Der Autor, Henry T. Blackaby, schreibt, daß wir als Einzelpersonen und Gemeinden manchmal so damit beschäftigt sind, Gutes zu tun, daß Gott nicht lange genug unsere Aufmerksamkeit bekommt, um uns als Diener in der Ausführung *Seines Planes* gebrauchen zu können. Blackaby schreibt, daß Gott uns zuruft, ruhig zu werden und zuerst eine Liebesbeziehung mit Ihm einzugehen, Ihn wirklich kennenzulernen und uns Ihm anzupassen. Er möchte, daß wir Gutes tun, aber er verlangt das Recht, diese "guten Werke" zu initiieren. Nur wenn wir Ihm erlauben, uns täglich zu leiten und gehorsam sind, kann Sein Werk durch uns getan werden.

Blackaby unterstreicht diesen Gedanken mit einem Beispiel von seiner Zeit als Pastor der Faith Baptistengemeinde in Saskatoon, Kanada. Die Leitung der Gemeinde hatte den inneren Drang, unter den Studenten am Kolleg Bibelgruppen zu beginnen. Zwei Jahre lang bemühten sie sich ohne Erfolg darum. An einem Sonntag nahm Blackaby die christlichen Studenten zur Seite und gab ihnen den Rat, selbst nichts zu tun, sondern zum Kolleg zu gehen und nach dem Wirken Gottes Ausschau zu halten. Schon nach einigen Tagen berichtete eine der Studentinnen, daß ein Mädchen, mit dem sie schon seit zwei Jahren in einer Klasse gewesen war, zu ihr gekommen war, um zu fragen, ob sie jemand kannte, der oder die mit ihr und zehn weiteren Studentinnen die Bibel studieren könne, da keiner von ihnen Christ sei. Als Resultat dieser Verbindung begannen drei Bibelgruppen, viele Studenten bekehrten sich und eine beträchtliche Anzahl von ihnen begann einen vollzeitigen christlichen Dienst.

Mir ist es in der letzten Zeit besonders wichtig geworden, daß es nicht genügt, einfach gute Werke für Gott zu tun, ohne vorher auf Gott zu warten. Es ist wichtig, daß wir Gottes Wirken in unserer Umgebung und in unserem Leben erkennen und dann im Gehorsam Seine Diener sind.

Vor einigen Wochen bewies Gott diesen Gedanken im Leben meines Sohnes Ryan, der für seine Universität Basketball spielt. Nach einem Turnier, spät am Samstagabend, kam einer der Spieler, der selbst katholisch ist, und bat ihn um die Adresse seiner Kirche, da sein Freund, der am Fußballteam der Universität spielt, an Gott interessiert sei und viele Fragen habe. Während es an Ryans Team allgemein bekannt ist, daß er Christ ist, zur Kirche geht und deshalb bei vielem nicht mitmacht, hatte er nicht aggressiv versucht, seinen Glauben zu verbreiten. Doch als Gott Sein Werk im Leben dieser jungen Männer begann, konnte Ryan mit seinem christlichen Wandel ein Werkzeug in Seiner Hand sein. Seitdem sind die zwei schon viermal wiedergekommen, obwohl unser Gottesdienst schon um 9:30 Uhr beginnt und sie oft erst 2 Uhr nachts von Basketballturnieren zurückkommen. Was der Herr mit ihnen in der Zukunft vor hat, weiß niemand. Aber wir sind aufgerufen, Gutes zu tun, wenn wir wissen, daß unser Plan auch Gottes Plan ist.

(*Marianne Dulder*)

Wir wünschen unseren Lesern ein gesegnetes neues Jahr!

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! (*1. Korinther 16,13*)

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken

(Epheser 2,10a)

Wie Jesus dienen

Mit ihrem stillen Wesen und sanfmütigen Händen wäscht Toshiko Yamamoto die schmutzigen, müden Füße der armen Frauen von den Straßen von Vancouver, Kanada. Manche Füße haben offene Wunden. Die meisten Frauen sind Hepatitis C krank oder HIV-positiv. Beim Fußwaschen singt Toshiko ihnen japanische Wiegenlieder.

Sie verrichtet diese Arbeit jeden Mittwochmorgen. Mit jeder Frau verbringt sie etwa 40 Minuten. Sie massiert die Füße, wäscht sie, reibt sie ein, singt und hört zu, wenn jemand sprechen will.

Ihren Freunden ist sie als "Toshi" bekannt. Für ihre Kunden ist sie "die Fußdame". Die kleine japanische Missionarin in Kanada begann ihren Dienst vor drei Jahren, um auf diese Weise mit den gebrochenen Frauen von der Straße eine Verbindung aufzunehmen. Das Füßewaschen war ganz natürlich für sie. "Für mich ist es etwas, das ich gerne tue, um den Menschen etwas Gutes zu tun," erklärt sie. "Später merkte ich, daß ich etwas tue, das Jesus getan hatte."

In einem Privatzimmer im Agape Zentrum auf East Cordova stößt sie damit auf ein Echo. Die Frauen sind nicht daran gewöhnt, daß jemand sich um sie kümmert. Und das Fußwaschen ist etwas besonderes; es gibt den Frauen ein Gefühl der Verwundbarkeit aber auch Geborgenheit. "In meinen Gesprächen mit ihnen versuche ich, ihren Wert als Menschen sowie ihre Gaben herauszustellen," sagt Toshiko. "Männer behandeln sie wie Müll. Ich tue genau das Gegenteil," sagt sie. "Ich behandle sie wie Königinnen."

Toshiko kann sich die Gebrochenheit vieler der Frauen vorstellen. Sie verließ Japan vor mehr als 20 Jahren, um von einem gewaltsamen, alkoholsüchtigen Vater und einer zerrütteten Familie wegzukommen. Sie suchte nach einem neuen Leben und entschied sich für ein Heimprogramm in Los Angeles. Die Familie, bei der sie Unterkunft fand, brachte sie jedoch in Kontakt mit Drogen. Letztenendes war sie heimatlos. Dann lernte sie jedoch eine Christin kennen, die sie zu Jesus führte.

Sie beteiligte sich danach an Youth With A Mission (Jugend mit einer Mission) und arbeitete jahrelang in den Vereinigten Staaten. Vor sieben Jahren kam sie nach Kanada, wo sie drei Jahre bei der Mission "New Life Vineyard" in Kelowna diente, bevor sie nach Vancouver zog.

Toshiko schätzt, daß sie in den letzten Jahren die Füße von wenigstens 50 Frauen gewaschen hatte. Manche davon sind nicht mehr am Leben, andere werden vermißt. Eine von ihnen, Sereena, ist unter den Frauen, die wahrscheinlich von dem angeklagten Massenmörder Willie Picton ermordet worden ist. Toshiko erinnert sich, wie sie ihr eine Engelpuppe gegeben hatte, nachdem die junge Frau ihr erzählt hatte, daß sie "gestorben" war und einen Engel gesehen hatte. Das kleine Geschenk war eine Freude für Sereena gewesen. "Sie ging verändert weg."

Andere haben in ihrem Leben Änderungen unternommen. Nachdem Toshiko im Gebet um das Frauenzentrum in der Innenstadt gegangen war, hatte eine Prostituierte sich nach dem Sinn ihres Lebens gefragt und ihr Leben auf der Straße aufgegeben. Eine andere Frau begann "eine regelmäßige Arbeit", nachdem Toshiko sie mit einigen ihrer Freunde bekannt gemacht hatte.

Für die meisten bedeutet eine Umkehr von der Straße eine lange Reise. Doch sie kann begonnen werden, einen Schritt nach dem anderen, mit neu belebten Füßen und einem Wiegenlied.

(*nach einem Artikel in ChristianWeek, August 6,2002*)

Saubere Füße

In der Klasse von Kindern im Teenagealter wurde eine Fußwaschung gehalten, um in ihnen eine Willigkeit zum Dienen wachzurufen. Janet, die Lehrerin, wußte, daß die Kinder großen Spaß gehabt hatten. Aber hatte das Fußwaschen eine tiefere Bedeutung für sie gehabt - neben den sauberen Füßen? "Nach der Klasse", erzählte Janet später, "sah ich, daß ein Eissturm mein Auto mit einer dicken Eisschichte bedeckt hatte und einer der Teenager war dabei, das Eis abzukratzen. 'Ich diene,' erklärte er. 'Wie wir es vorher in der Klasse besprochen haben.'"(*Cook Communications Ministries*)

Schafft euch ein Nebenamt, ein unscheinbares, womöglich ein geheimes Nebenamt! Tut die Augen auf und sucht, wo ein Mensch ein bißchen Zeit, ein bißchen Teilnahme, ein bißchen Gesellschaft, ein bißchen Fürsorge braucht. Vielleicht ist es ein Einsamer, ein Verbitterter, ein Kranker, ein Ungeschickter, dem du etwas sein kannst. Vielleicht ist's ein Greis, vielleicht ein Kind. Wer kann die Verwendungen alle aufzählen, die das kostbare Betriebskapital, Mensch genannt, haben kann! An ihm fehlt es an allen Ecken und Enden. Darum suche, ob sich nicht eine Anlage für dein Menschentum findet. Laß dir ein Nebenamt, in dem du dich als Mensch am Menschen ausgibst, nicht entgehen. (*Albert Schweizer*)

Eine der wichtigsten Regeln des Glaubens heißt: Laß keine Gelegenheit ungenutzt vorübergehen, Gott zu dienen. Da nun Gott für uns unsichtbar ist, sollen wir ihm in unserem Nächsten dienen; und das wird er als Tat für sich selbst annehmen - als ob er sichtbar vor uns stünde. (*John Wesley*)

Man sollte die Welt so nehmen, wie sie ist, aber nicht so lassen.

(Ignazio Silone)

Es gibt nur zwei Arten von Sünde

Die Predigten des chinesischen Pastors und Evangelisten Nee Tosheng (1903-1972), besser bekannt als Watchman Nee, wurden weltweit veröffentlicht. 1952 wurde er von den Kommunisten verhaftet und 1956 zu 15 Jahren Haft verurteilt. Folgend ist ein Ausschnitt aus dem Buch: "Dienst für das Haus oder für den Herrn".

Es gibt nur zwei Arten von Sünden vor Gott. Die eine ist Verweigerung des Gehorsams, wenn er Befehle gibt. Die andere Sünde besteht darin, daß man handelt, ohne daß der Herr einen Befehl gegeben hat. Das eine ist Rebellion, das andere Anmaßung. Bei der einen Sünde wird nicht getan, was der Herr gesagt hat, und bei der anderen wird getan, was der Herr nicht gesagt hat. Wir müssen vor dem Herrn stehen, damit wir nicht ohne seinen Auftrag handeln.

Geschwister, wieviel von eurer bisherigen Arbeit ging auf einen klaren Befehl des Herrn zurück? Wieviel habt ihr aufgrund seiner direkten Anweisungen getan? Und was habt ihr lediglich deshalb getan, weil es etwas Gutes war? Ich möchte euch sagen, daß nichts anderes den Interessen des Herrn so sehr schadet wie das Gute. Die "guten Dinge" sind das größte Hindernis dafür, daß sein Wille ausgeführt wird. Wenn etwas Böses oder Unreines auf uns zukommt, erkennen wir es sofort als etwas, womit ein Christ nichts zu tun haben soll. Deshalb sind eindeutig schlechte Dinge für den Plan des Herrn nicht solch eine Bedrohung wie gute Dinge.

Ihr denkt vielleicht: "Das hier wäre nicht verkehrt", oder: "Das ist das Allerbeste, was man hier machen kann". Und dann geht ihr hin und führt es aus, ohne euch vorher Zeit zu nehmen und zu fragen, ob es Gottes Wille ist. Ach, wir Kinder des Herrn wissen alle, daß wir nichts Böses tun dürfen; aber sobald uns unser Gewissen etwas nicht verbietet oder eine Sache gut aussieht, meinen wir schon, wir hätten Grund genug, ohne weiteres zu handeln.

Geschwister, laßt uns lernen, was es bedeutet, vor dem Herrn zu stehen und auf seine Anweisungen zu warten, nur auf sein Gebot hin zu dienen und uns von nichts anderem leiten zu lassen als von der Frage, was sein Wille ist!

Heutzutage gilt das, was keinen Schweiß kostet, nicht als rechte Arbeit. Sehr viel Geschäftigkeit geht voraus, bevor man etwas für Gott tun kann. Es werden Beziehungen angeknüpft, es werden Besprechungen und Sitzungen abgehalten, und man sucht auch das Einverständnis vieler Menschen zu gewinnen. Ein ruhiges Warten vor dem Herrn und das Fragen nach seinen Anweisungen kommt gar nicht ins Blickfeld. Und doch ist Gott der eine entscheidende Faktor im geistlichen Werk. Die einzige Person, mit der wir in Verbindung treten müssen, ist Gott. Eben dies macht die Kostbarkeit des geistlichen Werkes aus, daß es mit Gott verbunden ist. Sicher führt auch dieses Verbundensein mit ihm zu Arbeit, aber nicht zu einer solchen, die Schweiß hervorbringt.

Müssen wir für die Arbeit werben und große Anstrengungen unternehmen, um sie voranzutreiben, dann entspringt sie mit Sicherheit nicht dem Gebet in der Gegenwart Gottes. Erlaubt mir bitte, euch folgendes zu sagen: Alle Arbeit, die wirklich geistlich ist, wird in der Gegenwart Gottes getan. Und wenn ihr wirklich in der Gegenwart Gottes arbeitet, wird sich eine Reaktion zeigen, sobald ihr in die Gegenwart der Menschen kommt. Dann werdet ihr keine zeitraubenden Methoden brauchen, um ihnen zu helfen. Das geistliche Werk ist Gottes Werk, und wenn Gott arbeitet, braucht der Mensch sich nicht so anzustrengen, daß ihm der Schweiß ausbricht. Geschwister, prüfen wir uns heute in aller Aufrichtigkeit vor Gott. Fragen wir ihn: Diene ich dir, oder diene ich dem Werk?

Weißt du, was Jesus
aus deinem Leben machen kann?
Er öffnet dir die Augen
und du erkennst, was keiner sieht.
Er tut dir auf die Ohren
und du verstehst, was er dir sagt.
Er öffnet dir die Lippen
und du sprichst aus, was keiner sagt.
Er öffnet dir die Hände
und du verschenkst, was er dir gibt.
Er gibt dir eine Zukunft
und du stehst auf aus deinem Grab.

(Lothar Zenetti)

Das Wort ist nicht wahr, wenn es nur Wort bleibt; eine unzerreißbare Notwendigkeit fordert, daß sich zum Wort auch die Tat geselle. **(Adolf Schlatter)**

Hillside Christian Fellowship Gemeinde
- in Beechy, Saskatchewan -

Vom 5.-7. Juli 2002 feierte die Hillside Christian Fellowship Gemeinde in Beechy, Saskatchewan ihr 75. Jubiläum. Das Thema des Wochenendes stützte sich auf Psalm 145,4-7: *"Kindeskinder werden deine Werke preisen und deine gewaltigen Taten verkündigen. Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht und deinen Wundern nachsinnen; sie sollen preisen deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühmen."* Einladungen waren zu allen solchen ausgesandt worden, die früher die Friedensheim Gemeinde, später Beechy MB-Gemeinde und nun Hillside Christian Fellowship, besucht haben. Gäste kamen von Ontario, Manitoba, Alberta und Britisch Kolumbien, Nunavut, den Vereinigten Staaten und vielen Teilen Saskatchewans.

Das Wochende begann am Freitagabend mit einem musikalischen Geschichtsüberblick, der von Mel Wiens geschrieben und von Herb Swan und Cathy Ringrose vorgetragen wurde. Bei den Liedern, die von Melvin Wiens, Cliff Nickel und Fred Mielke geleitet wurden, handelte es sich um Musikstücke, die in den Jahren zwischen 1927 bis 2002 in der Gemeinde Vorrang hatten.

Ein Pfannkuchenfrühstück am Samstagmorgen machte den Aufklang für den Tag, gefolgt von Touren des umliegenden Gebiets und einem Golf Turnier. Die Jugend verbrachte Zeit am See, und Kinder hatten beim Ansehen von Videos, bei Bastelarbeiten und anderen Aktivitäten viel Spaß. Nach einem Rinderbraten-Abendessen endete das Samstagprogramm mit einem vielseitigen Programm, das einen Massenchor, eine Danksagungserzählung von Margreta Fleuter, verschiedene musikalische Darbietungen sowie eine Zeit der Zeugnisse einschloß. Mike Housek, der gegenwärtige Pastor der Gemeinde, brachte eine kurze Andacht.

Am Sonntagmorgen leiteten ehemalige und gegenwärtige Mitglieder der Anbetungsgruppen in der Anbetung. Gastsprecher John Wiens, ein Enkelsohn von Johann Wiens, der einer der ersten Pastoren der Gemeinde gewesen war, sprach über die Gemeinde und wie sie ein Schaukasten für die Welt ist. Der Chor brachte den Gottesdienst mit dem Lied "How Beautiful" zum Abschluß.

Die Mahlzeiten für das Wochenende waren an ein Lebensmittelgewerbe abgegeben worden. Das Wochende war gefüllt mit guter Gemeinschaft, Erneuerung alter Bekanntschaften, Lachen und Erinnern. Ein Geschichtsraum mit alten Gemeindeaufzeichnungen, Bildern und anderem mehr brachten viele Erinnerungen zurück ins Gedächtnis. (*Hillside Jubiläumskomitee; Quelle: MBH*)

Manitou MB-Gemeinde
- in Manitoba -

Die Manitou MB-Gemeinde war eine der MB-Gemeinden in Kanada, die im Jahr 2002 einen bedeutenden Meilenstein feierten. Am 10. und 11. August 2002 feierte die Gemeinde ihr 75jähriges Bestehen. Leute kamen von nah und fern, davon eine Anzahl von außerhalb der Provinz, von den Vereinigten Staaten und sogar von Italien, um alte Bekanntschaften zu erneuern. Das Thema "Zurückschauen" und "Vorwärtsgehen" untergürdete die Erinnerungen des Samstagabends wie auch die Botschaften am Sonntag. Die erste Botschaft kam von George A. Klassen, leitender Pastor der North Kildonan MB-Gemeinde in Winnipeg, der früher in Manitou wohnte. Er riet den Teilnehmern, einen ehrlichen Rückblick in die Vergangenheit zu machen und dabei die begangenen Fehler wie auch Gottes Gegenwart und Segen anzuerkennen und dann mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft zu schauen. George Toews, ein ehemaliger Pastor der Gemeinde, forderte Gemeindeglieder heraus, "vorwärts zu gehen" und bemerkte, daß auch eine glorreiche Vergangenheit keine Garantie für eine sichere Zukunft ist.

Die Kinder wurden mit Bibelgeschichten, die von der Pauls Familie vorgetragen wurden, unterhalten. Ein Golf Turnier am Samstag wurde von einem Grillessen gefolgt, und ein Pfannkuchenfrühstück und ein gemeinsames Mittagessen am Sonntag rundeten den Tag ab. (*gekürzt von einem Bericht von John Heinrichs; Quelle: MBH*)

Ein eigenes Gebäude
- für die River West Christian Gemeinde -

Die River West Christian Gemeinde, eine 15 Jahre alte MB-Gemeinde in Edmonton, machte vor einigen Monaten ihren ersten Spatenstich. Pastor Kerry Dyck und ca. 100 Mitglieder hatten sich dazu nach einem gemeinsamen Grillessen auf dem Grundstück, auf dem die Kirche erstellt werden soll, versammelt. Jede Person hatte ein persönliches Gebet auf einen Holzpfahl geschrieben, den sie in den Prärieboden schlugen.

Der Morgengottesdienst stützte sich auf Pastor Dycks Botschaft "What kind of house will you build for Me?" (Welch ein Haus willst Du für mich bauen?). Am Nachmittag feierte die Gemeinde die Treue Gottes und träumte davon, wie Gottes Plan in diesem neuen Gebäude zur Erfüllung kommen könnte. "Es war ein Meilenstein im Leben der Gemeinde", sagte Dyck, "so viele Leute zu sehen, die beteiligt sind und gemeinsam Gottes Plan für uns erwarten."

Ein Querschnitt der Gemeinde, einschließlich Repräsentanten der Gründungsfamilien von River West Christian, half beim ersten Spatenstich. Danach wurde eine Planierraupe angestellt, um "wirklich etwas Erde" umzudrehen. In Gebeten von Leitern der Gemeinde wie auch einigen Pastoren von Edmonton wurden das Projekt und zukünftige Gebäude dem Herrn geweiht. Das Gebäude, mit einem Gottesdienstsaal, der Sitzplätze für 465 Personen bietet, soll voraussichtlich im späten Frühjahr fertig sein. (*nach Gemeindebericht; Quelle: MBH*)

75 Jahre der Treue Gottes
- in Watrous, Saskatchewan -

Die Philadelphia MB-Gemeinde in Watrous, Saskatchewan feierte vom 2.-4. August 2002 ihr 75jähriges Jubiläum.

Die 250 Gäste, die von vielen Teilen Kanadas zur Anbetung und Gemeinschaft nach Watrous gekommen waren, versammelten sich in einem Zelt, das als Versammlungsort und Speisehalle diente. Ehemalige Pastoren, Ernie Bergen und Henry Warkentin, erzählten von der Vergangenheit, und ein Brief vom ehemaligen Pastor, P.R. Toews, wurde während des Gottesdienstes am Freitagabend vorgelesen. Denkwürdigkeiten von den vergangenen 75 Jahren waren von Gliedern der Gemeinde, die in einer Reihe von Missionsdiensten gestanden hatten, ausgestellt worden. Der Samstag schloß ein traditionelles Sonntagsschulpicknick, ein Rinderbratenessen und einen Talentabend ein. Pastor Darren Holland leitete den Gottesdienst am Sonntagmorgen. Leiter der Feier war der Gehilfspastor der Gemeinde, LaVerne Jantz. Motto des Morgens war "Faithful followers of a faithful God" (Treue Nachfolger eines treuen Gottes). Ein 60-Personen-Chor, unter der Leitung von ehemaligen Chorleitern, Victor Toews und Wayne Schmidt, sang Lieder in beiden Sprachen, Deutsch und Englisch. Im Gebet priesen Teilnehmer Gottes Führung im Leben der Gemeinde, bekannten vergangene Fehler und Verletzungen und baten Gott um Weisheit und daß Er sie in der Zukunft mit Seinem Geist füllen möge.

Die Gemeinde wurde 1927 gegründet und hatte Mitglieder von fünf umliegenden Orten. Zu der Zeit stammte das Motto aus 1. Mose 28,17: "*Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.*" Das neue Motto der Gemeinde lautet "To know, to praise, to proclaim Jesus Christ" (Jesus Christus kennenlernen, preisen und verkündigen). (*nach Gemeindebericht; Quelle: MBH*)

Coaldale MB-Gemeinde
- in Alberta -

1993 kam Randy Klassen als angestellter Chorleiter und Gehilfspastor zu uns nach Coaldale. Er kam mit seiner Frau Darlene und zwei Töchtern, Josie und Jeana. Hier in Coaldale kamen noch Adam und Mitchell hinzu. Die wöchentlichen Chorübstunden mit Randy waren uns als Sänger ein Segen. Zweimal im Monat dienten wir der Gemeinde in den Morgenandachten. Auch haben wir mit Randy zu besonderen Gelegenheiten Kantaten und Gesangprogramme vorgetragen, darunter auch das Oratorio "St. Paul" von Mendellsohn, "Die Schöpfung" von Haydn und manche Stücke aus "The Messiah" von Händel. Darlene arbeitete in der Sonntagsschule, "Children's Church" und in den Bibelstunden.

Für unsere Gemeinde ist es nun unser Verlust, daß Randy in Hepburn im Bethany Bible Institute eine Anstellung als Lehrer angenommen hat, während Darlene zeitweilig als Kinderleiterin in der West Portal Gemeinde in Saskatoon arbeiten wird. Wir haben die Zuversicht, daß Geschwister Klassen auch dort zum Segen sein werden.

Am 14. Juli 2002 hatte die Gemeinde einen Abschied für die Familie. Der Chor sang mehrere Lieder, zum letzten Mal unter Randys Leitung. Es wurden Geschenke überreicht - darunter auch ein selbst angefertigter hölzerner Notenstand für Randy. Nach einem Geleitwort von Pastor Lorne Willms und Gebeten für die ganze Familie ging es zu einem Gemeinschaftsmahl im Auditorium. Hier hörten wir noch manche Zeugnisse verschiedener Erfahrungen mit den Geschwistern. Wir werden sie vermissen! (*Elvira Dueck*, Korr.)

Die Einsegnung eines neuen Pastorenehepaars
- in der Kitchener MB-Gemeinde in Ontario -

***Gott, du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir* (Psalm 65,3).**

Am 6. Oktober 2002 fand die Einsegnungsfeier von Pastor Vidya und Gwen Narimalla mit ihren Kindern, Michael (14) und Rachel (12), statt. Mehr als zwei Jahre hatten wir um einen leitenden Pastoren gebetet. Wir sind nun sehr dankbar, daß der Herr uns Vidya und Gwen zugeführt hat.

Steve Roy eröffnete die Feier mit Wort und Gebet und mit dem Lied "Nun danket alle Gott". Irene Huebner schmückte Vidya und Gwen mit hübschen Ansteckungsblumen. Der Chor sang wunderschön, mit Glockenspielbegleitung, das Lied "This is the Day". John Funk hieß unser neues Pastorenehepaar mit herzlichen Worten willkommen und las aus Psalm 118,14-26: "*Dies ist der Tag, den der Herr macht ...*" Steven Roy sprach das Dankgebet.

Henry Wiebe brachte Grüße von der Ontario MB-Konferenz und las Hebräer 13,8: "*Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.*" Welch ein Trost liegt in diesem Bibelwort!

Mark Johnston, Konferenzpastor von Ontario, vollführte die offizielle Einsegnung. Nachdem alle Fragen mit "Ja" beantwortet waren, legten sieben leitende Brüder die Hände auf Vidya und Gwen, während mehrere Brüder um den Segen des Herrn beteten. Gwen dankte für die Liebe und tatkräftige Hilfe beim Umzug ins neue Heim in Kitchener. Sie fühlen beide, daß Gott sie hierher berufen hat. Vidya las Psalm 86,11-13: "*Weise mir Herr deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit ...*".

Die Predigt hielt Waldo Pauls über Matthäus 22,37-40, wo Jesus sagt: "*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*" Eine sehr ernste Mahnung!

Mit Gebet und zwei passenden Liedern, vom Worship Team und der Versammlung gesungen, schloß die segensreiche Feier.

Der Herr in seiner Gnade wolle uns miteinander segnen und uns zum Segen setzen! (*Kaethe Wiebe*, Korr.)

Mennonitische Brüdergemeinde Neuwied
- Deutschland -

Vom 6.-15. September 2002 veranstaltete die Mennonitische Brüdergemeinde Neuwied in ihren Gemeinderäumen, gemeinsam mit dem Missionswerk "Friede mit Gott" evangelistische Themenabende.

Unter dem Motto "Neuwied wählt: Jesus Christus aktueller denn je ..." wurden Freunde, Nachbarn und Mitbürger auf die wichtigste Wahl ihres Lebens aufmerksam gemacht.

Zu den verschiedenen Themen sprachen Johannes bzw. Timotheus Rath. Im Rahmenprogramm wirkten aus der Neuwied Gemeinde auch Martha und Sandra Rath mit.

Ein besonderer Abend war der Sonntagabend. Geschwister Rath sprachen zu den Neuwiedern über das Thema "Gibt es für mich noch Hoffnung?"

Nach jeder Veranstaltung, die im Gemeindezentrum stattfand, wurde zu einem Nachtcafe eingeladen, wo man mit Teilnehmern über das Gehörte ins Gespräch kommen konnte. (*Gemeindebrief*)

* * *

Die **Mennonitische Freikirche Österreich** wurde vor einiger Zeit, nach langem Wirken und viel Gebet, von der österreichischen Regierung offiziell als religiöse Körperschaft anerkannt. Obwohl die mennonitischen Gemeinden damit immer noch nicht dieselben Rechte, die den Staatskirchen zustehen, haben, ist diese Gewährung ein riesiger Schritt in die rechte Richtung und hilft dabei, das Image der mennonitischen Gemeinde als eine Sekte oder einen "falschen Kult" abzuwerfen und eine sichere Existenzgrundlage zu schaffen. (*Funk Nachrichtenbrief*)

* * *

MB-Gemeinden in Bayern:

Bad Reichenhall: Der Einführungsgottesdienst für Familie Peters und die Abschiedsfeier für Familie Warkentin liegen jetzt in der Vergangenheit für die Gemeinde. Teilnehmer spürten Gottes Gegenwart und Leitung und beten nun um Weisheit und Gottes Segen in der Zukunft. Seit Andreas Peters in Bad Reichenhall ist, ist ein russischsprachiger Hauskreis entstanden, da Andreas fließend Russisch spricht. Es ist eine Möglichkeit, gemeindefremde Menschen zu erreichen. Mitte Oktober sprach Andreas Peters auf der Gemeindefreizeit am Wolfgangsee, Österreich über das Thema "Ohne Zellen kein Leben".

* * *

Burghausen: Martha und Hugo Unger unterstützten die Gemeinde als Leiter vom 1. März bis zum 31. Juli vergangenen Jahres. Ab Oktober hatte die Gemeinde wieder einen Prediger. Andreas Isaak hat die Arbeit angenommen und hoffte, gemeinsam mit seiner Familie, auf einen guten Einstieg in Burghausen. Die Gemeinde veranstaltete vom 4.-6. Oktober eine Gemeindefreizeit. Markus Vogel sprach dabei zum Thema "Evangelisation" in Siegdorf (Oberbayern). Zweck dieser Freizeit war die Stärkung der Beziehungen der Gemeindemitglieder untereinander sowie ein Ansporn zur Evangelisation.

* * *

München: Im April 2002 konnte die Gemeinde ein neues Mitglied aufnehmen. Gleichzeitig beteten sie um weitere Personen, die dabei mithelfen können, den Auftrag der Gemeinde in München zu erkennen und auszuführen. Die Gemeinde steht in einer äußerst gespannten finanziellen Situation und weiß sich auf Gottes Eingreifen und Wirken angewiesen. Die Leitenden erbeten Weisheit vom Herrn in der Planung des Gemeindelebens.

* * *

Traunstein:. Im September vergangenen Jahres führte diese Gemeinde eine Taufe durch. Seit dem 1. Oktober dieses Jahres ist die Gemeinde ohne angestellten Pastor. Familie Baerg wird jedoch auch weiterhin in Traunstein bleiben, und Artur verrichtet auch weiter viele Dienste. Einen Teil der Arbeit wurde auf andere Schultern verteilt. Zur Zeit überlegt die Gemeinde sich, ob die Zeit ohne Pastor eine kurze Zwischenphase sein soll oder ob länger so weitergemacht werden soll.

Anfang Juli sandte die Gemeinde die Familie Zimmermann in einem festlich-bewegenden Gottesdienst in die arabische Welt aus.

* * *

Wasserburg: Im vergangenen Jahr feierte die Gemeinde zweimal im Monat einen Gebetsgottesdienst. An solchen Sonntagen fiel der Lobpreis und die Predigt aus. Stattdessen nahmen sich Gemeindeglieder Zeit sowohl zum gemeindlichen als auch zum persönlichen Austausch und Gebet. Die Gemeinde hatte sich dazu entschlossen, nachdem sie stark gefordert war durch Krankheit, persönliche Krisen, ausgeschiedene Personen und Spannungen im Zusammenhang mit neuen Herausforderungen. Ziel war, wieder Einheit herzustellen, Buße, Erneuerung und Erweckung zu suchen und daß Gemeindeglieder gestärkt würden und der Heilige Geist neue Wege öffnen könnte.

Mitglieder und Freunde der Gemeinde verbrachten im August eine Gemeindefreizeit in den Berglandschaften Osttirols, zu der sich auch Personen anmeldeten, die bisher am Rand der Gemeinde gestanden hatten. Gemeindemitglieder suchten nach Stärkung im verbindenden Glauben in Jesus Christus und im gemeinsamen Leben.

Nach den Sommerferien plante die Gemeinde vom 20. September bis zum 4. Oktober Aktionstage auf dem öffentlichen Platz im Stadtteil Nördliche Burgau, wo schon im Rahmen der "Arche" eine Kinder- und Teenagerarbeit in den Mehrzweckräumen eines Seniorenheimes getan wird. Diese Tage sollten zur Kontaktknüpfung dienen.

Im Herbst sollen die Gemeindestrukturen unter die Lupe kommen. Das Gute und Bewährte soll bleiben, doch Dinge, die sich verselbstständigt haben, sollen aufgegeben werden, um Platz für neues zu machen. (*Nachrichtenblatt*)

Diamanten Hochzeit
von

Geraldo und Helena Friesen

Am 24. August 2002 feierten Geraldo und Helena Friesen ihre diamantene Hochzeit in der Scott Street Kirche in St. Catharines, Ontario, wo sie vor zehn Jahren auch ihre goldene Hochzeit feierten.

Alle Kinder waren anwesend: Matilde und Ernst Janzen, Helena Rogalsky und Marly Martens (Brasilien) und Aggie Fast, Hildegard Penner und Bruno Friesen (Ontario). Enkelkinder, Verwandte und Freunde waren ebenfalls an diesem schönen Tag erschienen. Im Saal herrschte die Freude des Wiedersehens.

Prediger Peter Janzen hieß die Gäste willkommen und eröffnete die Feier mit Gebet. Ein Quartett sang zwei Lieder, darunter "Auf Adlers Flügeln getragen". Helenas Vetter, Hans Wiens (Helena und Hans wurden beide 1922 im Dorf Tschongraw, Rußland, geboren), wies laut Philipper 4,4-13 auf vier Merkmale in einem 60jährigen Eheleben hin: die Freude im Herrn, die Danksagung für die Führungen des Herrn, der bewahrende Friede Gottes und auf ein siegreiches Leben in der Kraft Christi.

Nach dem Tischlied, von Isaak Eitzen geleitet, ließ sich jeder das Festessen schmecken. Das nachfolgende englische Programm wurde zum Teil von Ernst Janzen auf portugiesisch zusammengefaßt, damit die Enkelkinder in Brasilien den Inhalt des Videofilms verstehen würden. Hildy Penner leitete die freiwilligen Programmbeiträge .

Das Jubelpaar dankte Gott für Seine Treue und Familienmitglieder für deren Hilfe. (*im Auftrag, Hans Wiens*)

50. Ehejubiläum
von

Maria und Peter Friesen

Maria und Peter Friesen hatten ihre Hochzeit, die am 20. November 1952 in Waldhof/Neuland stattfand, unter dem Motto aus Johannes 10,10b gestellt: *"Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen"*. Am 16. November 2002 versammelten sich Familienmitglieder und Freunde des Jubelpaares in der Mehrzweckhalle der North Kildonan MB-Gemeinde, um Gott für Seine Gnade und Treue zu danken.

Sohn Werner hieß die Gäste willkommen und stellte das Perfect Peace Quartett von Winkler vor, unter dessen Leitung das Tischgebet gesungen wurde. Ein schmackhaftes Truthahnessen folgte.

Das Perfect Peace Quartett machte den Auftakt im Festprogramm mit den Liedern "I Am In Love With My Saviour" und "The Love Of God". Lorraine Kroeker brachte Gratulationen von der Justice MB-Gemeinde.

Pastor Dale Warkentin von Flin Flon, Manitoba rief in seiner kurzen Ansprache die gewählten Bibeltexte der grünen Hochzeit des Jubelpaares in Erinnerung: *"Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. ...Und er segnete ihn daselbst.* (1. Mose 32,27b +30b). Er bemerkte, daß eine gute Ehe auf Gottes Segen ruht und Er immer segnen will, weil Er ein intimer, persönlicher Gott ist.

Peter und Marias Leben im Dienst des Herrn kam in zwei weiteren Liedern vom Quartett zum Ausdruck: "I Will Serve Thee" und "Go Ahead Lord, I Will Follow". Tochter Ingrid brachte Erinnerungen aus dem Leben der Familie und erwähnte, daß sie und ihre vier Geschwister, Werner, Heidi, Irene und Andrew, von ihren Eltern gelernt hatten, ihre Mitmenschen zu lieben und zu respektieren und rechtschaffen und ehrlich zu leben.

Eine nachfolgende Diasvorstellung gab den Teilnehmern des Festes einen Einblick in das Leben der Familie. Tochter Irene erfreute Tielnehmer mit den Liedern "Great Is Thy Faithfulness" , "He Leadeth Me" und "Abide With Me". Heidis Ehemann Norm und dessen Tochter Misa von Ottawa sangen mit Gitarrenbegleitung das Hochzeitslied "There Is Love".

Irene und Heidi erzählten die Lebensgeschichte ihrer Eltern, die in der Ukraine begann, in Paraguay ihren Fortgang hatte und seit Dezember 1953 in Kanada weitergeht. In all den Jahren hatten sie immer Gottes Nähe verspürt.

Ingrids Tochter Raven sang, begleitet von einer Musikkassette, das Lied "The Holy City". Sohn Werner brachte Grüße von Premierminister Chrétien, Premier Doer, Generalgouverneurin Adrienne Clarkson und Bürgermeister Glen Murray. Lotti Redekopp erzählte von den Collegetagen, und Helen Goossen, vom Frauendienst der North Kildonan MB-Gemeinde, grüßte das Ehepaar mit Psalm 106,1. Kusine Erna Janzen brachte ebenfalls Erinnerungen aus dem Leben des Jubelpaares. Barb Froese überbrachte Grüße von der North Kildonan MB-Gemeinde.

Maria Friesen zitierte in ihrer Erwiderung Josua 24,15b: *"Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen"*. Sie bemerkte, daß in ihrer Ehe immer alles besprochen und im Gebet vor den Herrn gebracht wurde. Peter Friesen betonte, daß ihre, auf dem Wort Gottes gegründete Ehe eine dem Herrn geweihte Partnerschaft ist. Ihr Gebet sei, immer zum Dienst im Werk des Herrn bereit zu sein.

Mit dem Lied "Make Me A Vessel Of Mercy, Father" brachte das Männerquartett die goldene Hochzeitsfeier zum Abschluß. (*M. Dulder*)

Unser Glaubensbekenntnis

Was glauben Mennoniten-Brüder? Unterscheiden sich die Schwerpunkte unserer Theologie von denen anderer Glaubensrichtungen? Mit dieser Zeitschriftausgabe fahren wir fort mit einer Serie, in der wir das neue Glaubensbekenntnis der Mennoniten-Brüdergemeinde, das von der Nordamerikanischen Konferenz der Mennoniten-Brüder im Jahre 1999 angenommen wurde, unter die Lupe nehmen. Wir wollen erfahren, welche Bedeutung es für das durchschnittliche Gemeindemitglied hat. Schreiber dieser Serie ist Reuben Pauls, Pastor der River of Life Community Gemeinde in Sorrento, BC und ehemaliger Exekutivpastor der Kanadischen MB-Konferenz.

Wir sind keine Eigentümer

Dieser Artikel des Glaubensbekenntnisses befaßt sich mit Eigentums- und Besitzangelegenheiten - wichtige Dinge im 21. Jahrhundert. Wenn wir Gott als den anerkennen, der über alles Eigentümer ist (weil Er der Schöpfer aller Dinge ist), fordern wir die herkömmliche Ansicht unserer Gesellschaft heraus, die sagt, daß Menschen alles besitzen. Unser Artikel spricht davon, daß wir Manager oder Verwalter, aber nicht Eigentümer sind. Wir werden nicht einmal als Miteigentümer Gottes betrachtet. Er hat uns Menschen die Schöpfung sowie Gelegenheiten und Talente anvertraut und uns damit die Verantwortung gegeben, für Sein Eigentum zu sorgen.

Zusätzlich hat Gott es klar gemacht, daß Er von uns erwartet, daß wir in der Pflege Seines Eigentums Sein Wertesystem anwenden. Zum Beispiel macht Er uns dafür verantwortlich, mit dem Überschuß, den Er uns gegeben hat, den Mangel anderer zu decken. Der Dienst an unseren Mitmenschen erfordert beides, Einfühlungsvermögen und Fürsorge. Die Anwendung des Wertesystems Gottes bedeutet weiterhin, daß wir jegliche ungebührliche Ausbeutung der uns anvertrauten Mittel vermeiden.

Eine interessante Unterlassung in unserem Artikel ist der Ausdruck "Jubilee" (Erlaßjahr oder Freijahr). In diesem alttestamentlichen Ausdruck ist so vieles eingeschlossen - Schuldenvergebung, das Verständnis, daß Gott der höchste Eigentümer über alles ist, Freiheit für Sklaven. Diese Begriffe selbst sind Teil dieses Artikels, obwohl der Ausdruck "Erlaß- oder Freijahr" nicht direkt erwähnt wird.

Unsere Definition des Wortes Verwaltung soll alle unsere Mittel einschließen - nicht nur unsere finanziellen Mittel, sondern auch unsere Zeit, unsere Fähigkeiten und unseren Einfluß (Vielleicht könnten wir noch Energie dazufügen.).

Der Ausdruck "im Rahmen der Gemeinde" ist ein Versuch, sich mit der allgemein gehaltenen, aber falschen Ansicht zu befassen, daß unser Geben etwas ist, das zwischen "mir und Gott" geschieht. Die Verantwortlichkeit von Gläubigen einer lokalen Gemeinde gegenüber hat einen praktischen Gesichtspunkt: Wenn ich Teil einer Gemeinde bin, ist es meine Pflicht, den lokalen Dienst dieser Gemeinde mit meinen Mitteln zu unterstützen. In der vergangenen Woche hatte ich das Vorrecht, für die Heart and Stroke Stiftung Geld zu erheben. Weil ich diese ehrenamtliche Rolle nun schon in meinem dritten Jahr ausführte, hießen meine Nachbarn mich willkommen (größtenteils jedenfalls), und wir unterhielten uns, während sie ihre Gaben vorbereiteten. Es war eine belohnende Aktivität, aber auch ein Beweis für mich, daß viele Leute, wenn ihnen die Gelegenheit zum Geben erteilt wird, es mit Freuden tun.

Das freudige Geben dessen, das Gott gehört, ob es Geld, Zeit, Fähigkeit oder Einfluß ist, zeugt von einem starken Glauben. Es drückt unsere Zuversicht aus, daß Gott, der uns alles anvertraut hat, uns in Zukunft mehr zukommen läßt, wenn wir Ihm jetzt etwas zurückgeben.

Artikel 15 warnt uns gegen Geiz, dem Verlangen, Güter anzuhäufen, und deutet uns auf das Geben als dankbare Erwiderung an Gott.

Artikel 15 – Verwaltung

Gottes Schöpfungsauftrag

Wir glauben, daß das Universum und alles darin Gott dem Schöpfer gehört. Er hat die Fürsorge der Erde allen Menschen anvertraut, die für die Verwaltung der Erdressourcen verantwortlich sind. Gute Verwaltung wendet den Überfluß der Erde in solcher Weise an, daß der menschliche Bedarf gedeckt wird, widersetzt sich jedoch der ungerechten Ausbeutung der Erde und seiner Völker. Alle Gaben Gottes sollten mit Danksagung angenommen und verantwortlich verwendet werden.

Verantwortungsbewußtes Leben

Das Bekenntnis von Jesus als Herrn bringt eine Werteumwandlung mit sich. Jesu Warnung lautet, daß wir nicht Gott und dem Reichtum dienen können. Die dauernde Beschäftigung mit Geld und Besitz, ein maßloses Leben und Streben nach dem Anhäufen von Gütern zum persönlichen Genuß stehen im Widerspruch zur Lehre des Wortes Gottes.

Großzügiges Geben

Die Bibel lehrt ein freudiges, aufopferndes und unserem Einkommen entsprechendes Geben, das im Rahmen der Gemeinde geschieht und eine dankbare Erwiderung auf die Güte Gottes ist. Christen erheben keinen Eigentumsanspruch, sondern verwalten alle ihre Mittel, einschließlich Geld, Zeit, Fähigkeiten und Einfluß, in großzügiger Weise zur Ehre Gottes. Sie verachten die Armen nicht, sondern praktizieren innerhalb der Gemeinde gegenseitige Hilfe und teilen mit anderen in Not was sie haben. Gottes Kinder streben nach einer Lebensweise der Schlichtheit und Zufriedenheit.

1. Mose 1,28; 3. Mose 25; 4. Mose 15,7-11; Psalm 24,1; Psalm 115,16; Sprüche 14,31; Amos 6,4-7; Maleachi 3,6-10, Matthäus 6,19-34; Matthäus 25,14-30; Lukas 6,38; Lukas 12,13-21; Apostelgeschichte 2,42-47; Apostelgeschichte 4,32-37; 1. Korinther 4,7; 1. Korinther 16,2; 2. Korinther 8-9; Galater 6,7; Epheser 4,28; 1. Timotheus 6,6-10; 1. Timotheus 17-19; Jakobus 2,1-7, 15-16; Jakobus 5,1-6; 1. Johannes 3,16-18; Judas 11.

Mennonitische Rundschau 125

125. Jahrgang • Gegründet im Jahre 1878

Die Schriftleiter der Mennonitischen Rundschau
(3. Fortsetzung)

10. Erich L. Ratzlaff
(1967-1979)

Er wurde am 8. August 1911 als Sohn des Müllers und Landwirts Leonhard P. Ratzlaff und dessen Gattin Anna, geb. Wohlgemuth, in dem zentralpolnischen Dorf Wymyschle, Post Gombin, Wojewodschaft Warschau geboren. Seine Eltern waren 1913 aus beruflichen Gründen nach Millerowo ausgewandert. Dann kam der Krieg, die Revolution und die deutsche Besatzung. Im Oktober 1918 fuhren sie mit den letzten sich zurückziehenden Deutschen aus der Ukraine nach Polen zurück, wo sie kurz vor Toresschluß, dem berüchtigten 11. November 1918, ankamen.

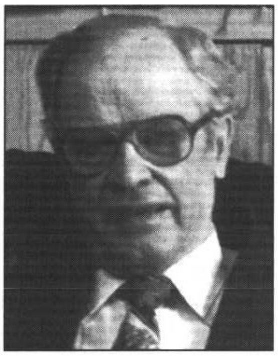
Lesen hatte er so nebenbei gelernt, meistens aus der großen Familienbibel seiner Eltern. Als er erst richtig lesen konnte, war kein bedrucktes Papier mehr sicher vor ihm. Er fand im dem Haus seines Großvaters, dem Ältesten der MB-Gemeinde, Peter Ratzlaff, wo sie wohnten, viele Zeitschriften, unter anderen auch den "Vorwärts" aus Hillboro, Kansas und den "Wahrheitsfreund" aus Chicago. Sein Onkel Erich erhielt von einem Freund die Mennonitische Rundschau von Kanada.

Lange Zeit wußte er besser darüber Bescheid, was in den USA und Kanada unter den Mennoniten vor sich ging, als über das Geschehen im seinem eigenen Land. Dann entschloß sein Vater sich, weil er doch immer ständig die Nase in den Büchern hatte, ihn zu einem Lehrerseminar zu schicken.

1935 heiratete er seine Frau Lydia und übernahm im selben Jahr eine Dorfschule als Lehrer. Dann kam der Zweite Weltkrieg, die Einberufung zum Wehrdienst und die Gefangenschaft. Als Flüchtlinge fanden er und seine Frau, zusammen mit ihren vier Kindern, sich am 24. Juni 1947 im Flüchtlingslager in Gronau (Westfalen) wieder. Bis April 1948 hat er dort die Leitung der Zeitschrift "Unser Blatt" übernommen.

In Kanada hat er zwei Jahre als Farmarbeiter in Alberta gedient, dann in BC in den Hopfengärten, in Vancouver als Kohlenschaufler und Zementarbeiter, im Sommer als Beerenempfänger an der Waage. Nach einem Winter als Sonnabendschullehrer wurde er als Lehrer für deutsche Sprache und Kirchengeschichte am Mennonite Educational Institute in Clearbrook, BC berufen, wo er bis 1967 diente. Nebenbei war er in der Radioarbeit "Stimme des Evangeliums" Ansager und Programmdirektor.

Im Jahre 1967 zog die Familie nach Winnipeg, damit er das Amt des Schriftleiters der Mennonitischen Rundschau antreten konnte. Er half einige Jahre als Radioredner in der Sendung "Licht des Evangeliums" mit. Im Jahre 1974 wurde er in der Central MB-Gemeinde als Pastor ordiniert. Er starb am 18. Oktober 1988 in Clearbrook, BC.



11. Abram Schellenberg
(1979-1989)

Abram Schellenberg wurde am 22. Oktober 1913 in Reinfeld, Südrußland geboren. Im Jahre 1928 kam er nach Kanada. In den Sommermonaten arbeitete er auf der Farm, und im Winter studierte er, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. 1955 heiratete er Anne Funk. Sie wurden die Eltern von vier Töchtern. Ihr geistliches Heim war die Elmwood Mennoniten-Brüdergemeinde in Winnipeg, wo er in der Sonntagsschule, auf Bibelstunden und als Prediger mitarbeitete. 1979 trat er vom Lehrerberuf zurück. Im selben Jahr bat ihn die Kanadische MB-Konferenz, das Amt des Editors der Mennonitischen Rundschau zu übernehmen.

In seinem zehnjährigen Dienst als Editor der Mennonitischen Rundschau verdiente er den Respekt seiner Mitarbeiter und Leser. Herb Neufeld, Leiter der Kanadischen MB-Konferenz im Jahre 1989, schrieb unter anderem, daß er "das Leben Tausender Leser bereichert und zugleich die Verbundenheit und Gesamtarbeit der Bruderschaft gefördert hat". Sein Liebesdienst habe den Herrn verherrlicht. Er war auch langjähriger Gemeinde- und Konferenzarbeiter gewesen.

Als Hochschullehrer und Bibliothekar leistete er einen kompetenten und würdigen Beitrag. In seinem editoriellen Abschiedsbrief vom 21. Juni 1989 schaute er auf seine Erfolge, aber auch auf solche Dinge, die er bedauerte, zurück. Er bedauerte, daß er die Leser nicht zu größerer Beteiligung heranziehen konnte, daß er manchmal die Berichte zu sehr gekürzt hatte oder nicht immer zeitmäßig seine Korrespondenz betrieben hatte. Besondere Freude drückte er über die Schriftgemeinschaft mit gleichgesinnten Gläubigen aus oder über die vielen reichhaltigen Themen aus dem Wort, die verhandelt worden waren. Dankbar war er den Korrespondenten und Berichterstattern, weil sie im Aufbau der Gemeinde mitgeholfen hatten. Er schätzte die deutsche Dichtung, sei sie in der Form von Liedern oder Gedichten. Und die Nachrufe waren für ihn Zeugnisse von Sieg und Überwindung geworden.

Am 22. September 1999 rief der Herr ihn heim.

(Fortsetzung folgt ...)

Paulina Foote

- Unter der Hand Gottes -

Als Paulina Foote von der MB-Behörde für Außenmission die Einladung erhielt, als Lehrerin in China zu dienen, nahm sie die Aufgabe als Bestätigung ihres persönlichen inneren Regens an, daß Gott sie zum Dienst ins Ausland berufen hatte. Im Sommer 1922 packte sie ihre Sachen und bereitete sich auf einen Abschied von ihrer Familie und Freunden in Oklahoma vor. Sie ging gerne, wußte jedoch nicht genau, zu welcher Arbeit Gott sie gerufen hatte. Ihre Heimatgemeinde war dabei, ein großes Zelt für eine Ordinations- und Abschiedsfeier aufzubauen. Welche Bedeutung würde das für sie haben, als Dienerin am Evangelium ordiniert zu werden? Paulina erinnerte sich an diese Tage in ihrer Kurzbiografie "God's Hand Over My Nineteen Years in China" (In meinen neunzehn Jahren in China unter der Hand Gottes). Sie schrieb:

"Ich kämpfte mit dem Gedanken einer Ordination. Frauen in unserer Konferenz predigen nicht. Warum sollte ich ordiniert werden, wenn ich das Evangelium nicht solchen verkündigen konnte, die es noch nie gehört hatten? Frauen hatten die Erlaubnis, das Evangelium den Frauen und Kindern zu bringen. Was würde passieren, wenn Männer zu diesen Frauen- und Kinderversammlungen kämen? Sollte ich dann aufhören, das Evangelium zu verkündigen? Hatten die Männer nicht das Recht, das Wort Gottes zu hören?

"Die Gemeinde hatte Pastor Jacob Reimer von Bessie, Oklahoma und Ältesten Johann Foth von der Ebenfeld Gemeinde gebeten, auf meiner Ordination zu sprechen. Beide wurden in der allgemeinen Konferenz als zwei der konservativsten angesehen. Welch eine Überraschung war es für mich, als Ältester Foth in seiner Ordinationsbotschaft mit Schriftworten bewies, daß Frauen predigen sollten. Er sprach von Maria Magdalena, die Jesus zum Kreuz gefolgt war, und die sich auch die Grabstätte Jesu, wo man ihn hingelegt hatte, merkte, während ihn alle anderen Jünger verlassen hatten. Peter hatte ihn sogar verleugnet. Sie war die erste von Christi Nachfolgern, die am Auferstehungstag zum Grab kam. Sie war die erste, die die größte Geschichte der Welt erzählte, nämlich daß Christus von den Toten auferstanden war. Christus selbst befahl ihr, den Jüngern, also den Männern, und Peter, der kärglich gescheitert war, die Nachricht zu bringen. Für mich war mein Problem mit der Ordination gelöst. Meine späteren Erfahrungen bewiesen mir, daß der Herr selbst es alles so geführt hatte."

Paulina Foote predigte in China neunzehn Jahre die gute Nachricht von der Auferstehung. In den Anfangsjahren wirkte sie hauptsächlich als Lehrerin der Missionarskinder, was sich aber änderte, als viele der Missionare gezwungen wurden, ihren Dienst niederzulegen. Die politische Situation in den Jahren war oft schwierig. Als die Missionare 1927 großen Widerstand von den Kommunisten erfuhren, war sie eine von drei Frauen der Mennoniten-Brüdergemeinde, die in China zurückblieben, während alle anderen Missionare evakuiert wurden. Auch nachdem die anderen Missionare wieder zurückkamen, setzte Paulina ihre Arbeit unter dem chinesischen Volk fort.

Paulina strengte sich sehr an, um die schwierige Mandarin Sprache zu erlernen, damit sie wirksamer unterrichten und predigen konnte. Sie nahm sogar die chinesische Kleidung an, um nicht mit ihrer westlichen Kleidung unnötiges Aufsehen zu erregen. Auf ihren Reisen von einem Dorf zum anderen, wo sie Versammlungen hielt, saß sie oft auf einer Rikscha oder oben auf einer großen Schubkarre, in der sie ihr Material und Bettzeug verstaut hatte. Wenn Paulina und ihre Begleiter, oft eine örtliche Bibelfrau oder Evangelistin, im Dorf ankamen, baten sie die Kinder, ihre Eltern über eine bevorstehende Versammlung zu benachrichtigen. Dann begannen sie mit Gesang. Männer, Frauen und Kinder versammelten sich, um die gute Nachricht von Jesus zu hören. Nach ihrer Botschaft stellte Paulina den Zuhörern einige Fragen, um zu versichern, daß die Leute diese auch verstanden hatten. Viele Menschen bekehrten sich auf diesen Versammlungen, was zu einer beträchtlichen Anzahl von kleinen Gemeinden führte.

Während des Zweiten Weltkrieges fanden sich die Missionare im Wirrwarr des Krieges zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden japanischen und chinesischen Wehrmächten. Viele von ihnen kamen in Strafanstalten, doch Paulina gelang die Flucht. Nun half sie viele Monate lang im Missionsbüro und schrieb Briefe für die Freilassung der sich in Gefangenschaft befindenden Missionare. Mit der Zeit entschied sie sich, zu einem Teil Chinas zu reisen, wo sie glaubte, in Sicherheit zu sein. Sie überstand die schwierige Reise und kam gesund und wohlbehalten auf ihrem neuen Missionsfeld an. Als Soldaten ihr Werk dort bedrohten, zog sie wieder weiter - dieses Mal handelte es sich um eine 83tägige Reise über das Land, um nicht von den Soldaten entdeckt zu werden. Wo immer sie hinkam, fand sie Christen, die willig waren, sie zu verstecken und bei ihrer Flucht zu helfen. Sie wiederum hielt Versammlungen und ermutigte die Leute in ihrem Glauben. Gott beschützte sie, so daß sie in der Lage war, überall, wohin sie kam, treu die Evangeliumsbotschaft zu predigen.

(Valerie Rempel, Profiles of Mennonite Faith)

Übergangszeiten im Leben

Sprich nicht: Wie kommt's, daß die früheren Tage besser waren als diese? Denn du fragst das nicht in Weisheit. Weisheit ist gut mit einem Erbgut und hilft denen, die die Sonne sehen. Denn wie Geld beschirmt, so beschirmt auch Weisheit; aber die Weisheit erhält das Leben dem, der sie hat. Sieh an die Werke Gottes; denn wer kann das gerade machen, was er krümmt? Am guten Tage sei guter Dinge, und am bösen Tage bedenke: diesen hat Gott geschaffen wie jenen, damit der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist (Prediger 7,10-14).

"Bereiten Sie sich für sechs Berufswechsel vor," lautete der Rat an die Graduanten im Frühling. 1599 sagte Shakespeare in seinem Theaterstück "Die ganze Welt ist eine Bühne", daß wir durch sieben Abschnitte gehen müssen. Die Bibel gibt uns keine Anzahl von Übergangszeiten noch von welcher Art sie sind. Doch sie zeigt uns, wie Einzelpersonen solche Zeiten der Veränderungen bewältigt haben.

Die Vertreibung unserer biblischen Mutter Eva von ihrem luxeriösen Heim in Eden war natürlich eine große Enttäuschung für sie. Weitere Familientragödien folgten in ihrem Leben. Wir hoffen, daß Zeiten des Übergangs in unserem Leben nicht so traumatisch sind. Doch wenn wir an Hiob denken, wissen wir, daß das der Fall für ihn war, und ebenso könnte es der Fall in unserem Leben sein.

In solchen wie auch weniger schwierigen Übergangszeiten kann unser Gleichmut herausgefordert werden. Gibt es in solchen Umständen eine vernünftige Verhaltensweise, um mit den unerwarteten Ereignissen unseres Lebens fertig zu werden?

Unser Bibeltext gibt uns dabei einen Rat: Prediger 7,10-14 beginnt mit den Worten: "*Sprich nicht: Wie kommt's, daß die früheren Tage besser waren als diese?*" Denn es ist keine weise Reaktion, in schwierigen Lagen solche Fragen wie diese zu stellen.

Für uns Menschen, die mit großer Energie versuchen, ein sicheres, bequemes Heim zu schaffen und aufrecht zu erhalten, kann ein Wohnungswechsel schwer fallen. Doch ein Zurückschauen und Bedauern kann tödlich sein. Lots Frau bezahlte dafür einen hohen Preis. Das Brüten über Mißerfolge und Verluste trübt unsere Sicht der Gegenwart. Während manche Wechsel Tränen bedeuten, können andere zu größeren Gelegenheiten im Dienst oder im Geschäft führen.

Die Fürsorge und Erziehung unserer Babys, Kleinkinder und Teenager war anstrengend. Dazu war diese Zeit der Kinderpflege manchmal einsam und frustrierend. Die meisten von uns fanden sich nicht in derselben Lage wie Jochebed und Hanna, die wußten, wie zeitbegrenzt ihre Zeit mit ihren Kindern sein würde. Und doch prägt diese beanspruchende Zeit für immer das Kind wie auch die Pflegeperson.

Das Anhalten an Besitztümern wie auch Kindern ist auch nicht hilfreich für uns. Die hochstrebende Mutter von Jakobus und Johannes wollte nur sehr ungern ihre Jungen gehen lassen - außer daß ihre Stellung wie die ihrer Söhne erhöht werden könnte (Matthäus 20,20-26). Dafür erhielt sie einen notwendigen Verweis von Jesus.

Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß wir andere Christen, Mitarbeiter und unsere eigenen Kinder annehmen - ganz abgesehen davon, ob sie unverheiratet, verheiratet, langhaarig oder rasiert sind. Das Einmischen garantiert keine Verbesserung und läuft die Gefahr, Beziehungen - egal auf welcher Stufe - zu versauern.

Jochebed bewältigte die unvermeidbaren Veränderungen im Leben ihrer Kinder, Miriam, Aron und Moses, mit großem Mut (4. Mose 26,59). Sie lehrte dem berühmtesten Führer Israel Integrität und wurde dafür sogar bezahlt. Doch auch in Jochebeds fast perfekten Heim erwies sich das "Schwester weiß am besten" Syndrom. Die Geschwister einigten sich nicht, als ein ausländischer Schwager in die Familie kam. Miriam, die dasselbe Talent hatte, mußte lernen, ihrem "kleinen Bruder", für den sie gesorgt hatte, nachzugeben (4. Mose 12,1-5).

Sich jüngeren Leitern zu unterordnen ist vielleicht eine der schwersten Übergänge, die man zu machen hat. Langsam vermindern sich unser Einfluß, unsere Fähigkeiten und unsere Umgebung. Doch das beeinträchtigt nicht unseren Wert in Gottes Augen. Die Seele und unsere innere Fähigkeit, Christus anzubeten, sind unveränderlich.

Änderungen in Rang kommen manchmal nicht ohne Preis und könnten ein beträchtliches Risiko bedeuten. Als Esther den Thron einnahm, tat sie es nicht ohne Zittern. Als sie die höchste Stellung, auf die ein verwaistes Mädchen je hoffen konnte, antrat, nahm sie diese Position nicht als selbstverständlich an. Sie vertraute auf Fasten, Gebetsunterstützung und einer gewürdigten Haltung.

Lydia verdiente ihre leitende Position zweifellos mit jahrelangem ehrlichen Handeln. Priscillas Lehrglaubwürdigkeit kam auf ähnliche Weise. Phoebes gastfreundschaftliches "Bett und Frühstück" begann wahrscheinlich mit den Kochlektionen ihrer Mutter. Alle diese Frauen taten mehr als nur mit "Grazie zur Spitze schwimmen". Sie strengten sich an, um sich den Ruf der Verläßlichkeit zu verdienen, genau wie wir es tun müssen.

Im Buch Ruth sehen wir ein gutes Beispiel einer gütigen Schwiegermutter in Naomi. Da wir vier Schwiegertöchter haben, hoffe ich, daß, wenn es einmal notwendig sein sollte, wenigstens eine mir beistehen würde. Das Jahrzehnt, in dem diese jungen Frauen Teil unserer Familie wurden, war eine ganz besondere Übergangszeit für sie und für mich. Ich liebe jede von ihnen mit ganzem Herzen und glücklicherweise sind alle gläubig. Trotzdem mußte ich einen Monat, bevor unser Nest entgültig leer wurde, ganz plötzlich wegen Zuckerkrankheit ins Krankenhaus. Offensichtlich greifen uns Veränderungen physisch und seelisch an.

Ein von Armut geplagter Witwenstand ist schon seit alters her eine Bedrohung gewesen. Die Schreiber des

Alten wie des Neuen Testamentes haben sich damit befaßt: Elias Besuch der verzweifelten Witwe in Zarpath brachte ein Wunder. Christus half einer trauernden Mutter in Nain und sorgte für seine eigene Mutter. Griechische Witwen, die übersehen worden waren, richteten sich an die Diakone der Gemeinde in der Suche nach Hilfe. Diese aktuelle gesellschaftliche Frage fordert fürsorgendes Handeln von dem Leidtragenden selbst wie auch der Gesellschaft.

Vers 11 in unserem Bibeltext spricht vom Wert eines Erbguts. Doch ein Erbgut muß beansprucht werden. Frauen müssen sich an die angebrachten Autoritäten richten. Zelophehads Tochter beeinflußte Moses, der zu Gott sprach. Das Anliegen erhielt Zustimmung (4. Mose 27,1-11). In gleicher Weise müssen wir uns mit unseren Bedürfnissen an Gott, unsere Regierung und unsere Gemeindeleiterschaft wenden.

Traditionsgemäß wurden die Eheschließung und Ankunft des ersten Kindes als Hauptereignisse auf dem Lebensweg einer Person betrachtet. Das stimmt immer noch. Doch wir hängen andere bemerkenswerte Meilensteine daran: Das Überschwemmungsjahr, das Kirchenfeuer, der Bau unseres Centennial Heims, die Reise durch Kanada, die Ankunft eines Enkelkindes, der Ruhestand, das Jahr, als Tena mit Krebs diagnostiziert wurde, Vaters letzter Schlaganfall, die Wahl eines Pflegeheims für Mutter und, letztenendes, auch für mich.

Um jede Saison unseres Lebens gut auszunützen, spornt das Buch Prediger uns an, uns in den guten Zeiten zu freuen und nicht Gottes Wege zu bekämpfen, wenn Er uns eine Herausforderung in den Weg legt. Die lange Karriere der weisen Anna im Tempel änderte sich über die Jahrzehnte und kam mit der Erkenntnis der Gegenwart Christi zu einem Höhepunkt (Lukas 2,36-38). (*Hilda J. Born*)

Liebe Leser,

ich möchten Euch einen Einblick in das Sunny South Lodge in Coaldale, Alberta geben. Unsere Regierung ist um die ältere Bevölkerung sehr besorgt. Stimmt das nicht? Wir brauchen nur an Rußland und andere Länder zu denken, um den großen Unterschied zu erkennen. Wie haben wir es doch so gut!

Jetzt etwas über unser Ergehen im Sunny South Lodge hier in Coaldale. Seit Oktober 1998 wohne ich hier in meinem "Two-by-four Palace", wie ich es nenne. Als ich mit 70 Jahren vom "Mailbox Bible Club" in den Ruhestand trat, meinte ich, das war ja recht herrlich. Leider hielt mein Glück nicht lange an. Heftige Rückenschmerzen setzten ein, und die verschiedenen Untersuchungen bei einer Reihe von Ärzten stellten fest, daß ich an Knochenkrebs im Rücken leide. Dahin war nun mein Glück!

Aber wir Gotteskinder haben das große Glück, daß wir mit allen unseren Freuden und Leiden zu unserem Gott fliehen dürfen. Er weiß Rat, denn während Seines Erdenlebens hat Er ja der Menschen Leiden kennengelernt. Jesaja 53,4-5 sagt es so klar: "*Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. .... Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*" Nicht nur die physischen Leiden hat Er getragen, sondern auch die Sündenlast der ganzen Menschheit gehörte dazu! Das gibt uns Trost und Tragkraft, nicht wahr? Lasset uns von diesem Bibelwort aus Jesaja getröstet sein und auch andere trösten.

Unser Schöpfer und Menschenhüter hat einen besonderen Plan für jedes seiner Kinder. So hat Er es auch mir wiederholt gezeigt. Gottes Plan führte mich vom Kongo zurück nach Coaldale - zuerst ins eigene Heim, dann, als die Rückenschmerzen zunahmen, ins Manor und jetzt ins Lodge, wo wir mehr Pflege bekommen.

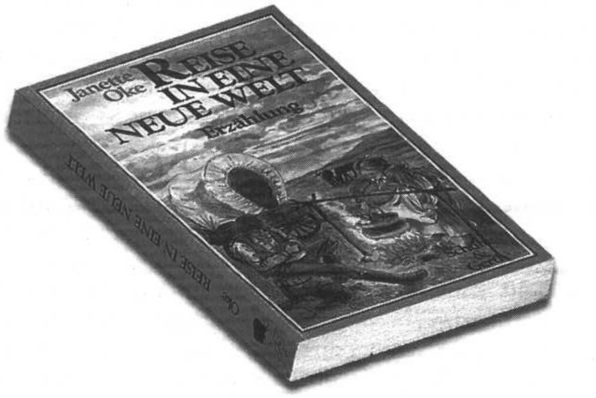
Hier im Lodge gibt es immer wieder neue Erfahrungen. Vor kurzer Zeit, zum Beispiel, feierten Geschwister Rogalsky mit uns - wir waren etwa 60 Personen - ihr 65. Ehejubiläum. An den Abenden machen die meisten Handarbeiten für Mission, das MCC oder die Enkelkinder. Doch, wenn ein Krankenwagen vorfährt, denken wir alle: "Wer muß jetzt zum Krankenhaus? Werden sie wieder zurückkommen oder werden sie vom himmlischen Vater heimgerufen werden?"

Jeden Donnerstag leitet Schwester Helen Pauls im Bibelstudium. Es gibt auch andere, kleinere Liebestaten, mit welchen wir uns untereinander demütig dienen können. Dennoch will uns die böse Schwermut manchmal ergreifen, und auch ich denke manchmal: Warum muß ich hier sein, wo andere in meinem Alter noch ihr eigenes Heim betreuen, Gäste einladen, Reisen unternehmen usw.? Dann ermahne ich mich selber: Gott hat auch mich mit viel Gutem überschüttet; es ist Sünde, wenn ich andere beneide. Vielmehr bin ich ihm viel DANK schuldig.

Liebe Leser, bitte nehmt diesen Artikel als Dank an, besonders Euch, die Ihr für mich gebetet habt und mich mit einem Brief erfreut habt. (Der Knochenkrebs hat sich gegenwärtig gelegt - Gott sei Dank.)

(*Nettie Berg*)

Reise in eine neue Welt



Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Verlag Schulte & Gerth
Postfach 1148
35614 Asslar Germany

(von *Janette Oke*, 32. Folge)

"Das wird mal ein großer Bursche, wenn er ausgewachsen ist", erklärte er Missie. "Einen Hund können wir hier draußen gut gebrauchen, dachte ich mir. Der wird dir schon die Kojoten von deinem Hühnerstall verscheuchen - und obendrein", fügte er grinsend hinzu, "kann man nie wissen, was für 'ne Sorte Nachbarschaft die Eisenbahn uns bescheren wird. Da ist ein guter Wachhund Gold wert!"

Beim Anblick der kahlen Landschaft um sich herum mußte Missie beinahe lachen. Nachbarn in Hülle und Fülle - in dieser Einsamkeit? Plötzlich fiel ihr ein, daß sie Willie noch gar nicht von Marias Besuch berichtet hatte.

"Willie, stell dir vor, ich habe Besuch gehabt, während du weg warst. Eine richtige Frau! Manchmal denke ich noch immer, es war alles nur ein Traum. Ich wünsche mir ja so sehr, daß sie bald wiederkommt. Ich mag sie gern - und gebetet haben wir auch zusammen!"

"Wo wohnt sie denn?"

"Das weiß ich nicht."

"Hast du sie denn nicht gefragt?"

Jetzt mußte Missie lachen.

"Ich habe ihr die Haare vom Kopf gefragt, aber erfahren habe ich gar nichts. Vielleicht hat sie mir ja geantwortet; ich weiß nicht genau. Jedenfalls haben wir's schließlich aufgegeben und uns einfach einen schönen Nachmittag gemacht."

Willie runzelte die Stirn.

"Sie spricht kein Englisch, und ich habe kein Wort von dem, was sie gesagt hat, verstanden", erklärte Missie.

"Und trotzdem habt ihr einen schönen Nachmittag miteinander gehabt?"

"O ja!"

"Und gebetet habt ihr auch zusammen?"

Missie nickte.

"Obwohl ihr kein Wort voneinander verstanden habt?"

"Nicht die Wörter, Willie, aber den Sinn. Sie ist so nett! Jung ist sie auch. Jeden Morgen wünsche ich mir, daß sie wiederkommt. Dann könnten wir wieder gemütlich zusammen Tee trinken und mit Nathan spielen - und miteinander lachen und beten."

Willie legte die Hand sanft unter ihr Kinn und hob ihr Gesicht zu sich empor, bis er ihr in die Augen sehen konnte.

"Ich hab' ja nicht geahnt, wie einsam du hier bist, Missie", sagte er mit rauher Stimme. "Und vor lauter Weidezäunen und Rindern habe ich nicht daran gedacht, wie verlassen eine Frau sich mitten in der Wildnis fühlen kann."

"Vielleicht hätte ich dich in die Stadt mitnehmen sollen, Liebling. Ein Besuch in der zivilisierten Welt hätte dir sicher gutgetan. Warum habe ich eigentlich nicht daran gedacht? Aber dir, ... dir kommt ja nie eine Klage über die Lippen. Du läßt mich einfach in meiner Blindheit gewähren. An einer Bande von ungehobelten Cowboys, einem arbeitswütigen Ehemann und einem Baby, das außer 'Gagaga' noch nicht viel sagen kann, hat eine Frau nicht viel Gesellschaft. Und du hast kein Wort darüber verloren! Ich Idiot!"

Geselliges Teetrinken

Früh am nächsten Morgen, noch bevor Nathan aufgewacht war, verließ Missie das Haus, um ihren Hühnern frisches Brunnenwasser zu bringen. Sie war fest entschlossen, dem Federvieh sobald wie möglich die ersten Eier zu entlocken.

Ein heißer Tag kündigte sich an. In dem kleinen Haus würde es heute wieder nahezu unerträglich stickig werden. Missie nahm sich vor, die frühen Nachmittagsstunden mit Nathan im Schatten der Büsche am Brunnen zu verbringen.

Ein Lied summend, schwang sie den Eimer hin und her. Sie war guter Dinge. Willie war endlich zurück, und sie hatte Nachricht von ihren Bekannten und Freundinnen aus der Stadt bekommen. Ihr anfangs so kärgliches Dasein hatte bedeutende Verbesserungen erfahren: Zuerst durch frische Milch, dann durch ihr grünendes Gemüsebeet und nun durch das gackernde Hühnervolk. Bald würde sie reichhaltige Mahlzeiten auf den Tisch bringen können, die der gepflegten Kost von daheim in nichts nachstehen würden.

Auf dem Weg zum Brunnen dachte Missie wieder an die Briefe, die Willie ihr aus der Stadt mitgebracht hatte. Die arme Pastorsfrau! Daß ihr aber auch dieses Mißgeschick passieren mußte! Und dann Frau Taylorson - welch ein goldenes Herz sie doch besaß! Sie hatte sogar ein Paar Kinderschühchen für Nathan mitgeschickt. Nun, es würde bestimmt nicht mehr lange dauern, bis er darin seine ersten Gehversuche unternahm. Kathys Brief war ein einziges Loblied auf ihren zukünftigen Mann. Missie mußte lächeln. Dieser junge Herr schien ja geradezu die biblische Tugend in

Person zu sein! Und den Brief von Melinda hatte Missie ein ums andere Mal gelesen. Sie konnte den Tag kaum erwarten, an dem Melinda ihre Nachbarin wurde. Wenn es doch nur bald soweit wäre!

Melinda hatte ausgiebig von ihrer Arbeit an der Schule und von der kleinen Gemeinde in Tettsford berichtet. Sie hatte auch geschrieben, daß der große Kummer über den Verlust ihres Mannes nun schon ein wenig leichter zu tragen sei, wenn die Erinnerung an ihn auch oft noch Tränen mit sich bringe. Nun hatte sie Trost an Henrys Seite gefunden, den sie wegen seiner rücksichtsvollen Art und seines unerschütterlichen Glaubens immer mehr liebgewann.

"Ja", dachte Missie bei sich, "Henry und Melinda passen zueinander. An den beiden werden wir liebe Nachbarn haben!"

Mit dem gefüllten Eimer ging sie vom Brunnen zu dem Hühnergehege. Während sie den Tieren ihr Wasser und Futter gab, drohte sie ihnen:

"Und ihr Gesindel, wenn ihr nicht schleunigst mit dem Eierlegen anfangt, dann landet ihr, ehe ihr euch's verseht, in meiner Bratpfanne!" Die Hühner drängten sich derweil, völlig unbeeindruckt von Missies Worten, um den Futternapf.

"Ihr seid mir vielleicht 'ne zerrupfte Meute!" lachte Missie dann. "Wollen doch mal sehen, ob wir euch nicht ein bißchen Fleisch an die Knochen füttern können!"

Sie nahm ihren Eimer und beeilte sich, wieder zum Haus zurückzugehen. Nathan konnte nun jeden Moment aufwachen.

Hinter dem Küchenschuppen stieß sie auf Willie und seine Männer, die sich dort zu einer kurzen Besprechung versammelt hatten. Einige der Cowboys standen lässig an die Wand der Hütte gelehnt; andere saßen auf der Erde oder lagen der Länge nach ausgestreckt, den Kopf auf den Ellbogen gestützt, im Gras. Offensichtlich hatte Willie ihnen bedeutet, es sich getrost bequem zu machen. Smutje, der auf der Bank vor seiner Hütte saß, hatte seine "Chefin" als erster bemerkt. Missie blieb stehen, um die kleine Versammlung nicht zu stören.

"...und ich hoffe", sagte Willie gerade, "daß wir alle gut miteinander auskommen werden. Inzwischen habt ihr sicher Scottie kennengelernt. Scottie weiß mit der Viehzucht Bescheid wie kein anderer. Er führt hier die Aufsicht über alles, was die Herde betrifft. Von ihm erfahrt ihr, was ihr zutun habt. Wenn ihr Fragen oder Beschwerden habt, kommt ruhig damit zu ihm. Er wird sie dann an mich weiterleiten. Außerdem macht er die Schichteinteilung. - Smutje hier ist für euer leibliches Wohl verantwortlich. Er tischt euch das Essen jeden Tag pünktlich um die ausgemachte Zeit auf. Frischer Kaffee steht jederzeit für euch bereit, auch während der Nachtschicht."

Smutje nickte Willie zu und deutete lächelnd auf Missie. Willie wandte sich um.

"Und hier haben wir den Sonnenschein der ganzen Ranch", sagte er und streckte die Hand nach ihr aus. "Das ist meine Frau, Melissa LaHaye."

Missie trat schüchtern näher.

"Missie", sagte Willie, "hier sind also unsere neuen Männer. Scottie ist der Aufseher."

Missies Blick begegnete einem freundlichen, tiefblauen Augenpaar, aus dem ein lustiges Zwinkern hervorleuchtete. Sein kleingewachsener, drahtiger Körper verriet lange Jahre der Erfahrung im Sattel. Missie faßte gleich Vertrauen zu diesem Mann. Mit ihm hatte Willie zweifellos eine gute Wahl getroffen, fand sie.

Scottie nickte ihr zu, als ob er sagen wollte: "Wenn irgendwo mal Not am Mann sein sollte, bin ich jederzeit zur Stelle."

Missie lächelte dankbar zurück.

"Und das hier ist Rusty", fuhr Willie fort. Missies Augen wanderten zu einem dicht mit Sommersprossen übersäten Gesicht unter einem widerspenstigen, flammend roten Schopf. Ein breites Grinsen grüßte sie.

"Er ist ja noch ein halbes Kind", mußte Missie unwillkürlich denken. Ihr mütterliches Herz fragte sich, ob seine Mutter überhaupt wußte, wo er war, oder ob sie Tag und Nacht mit sorgenvollem Herzen für ihn betete. Sie lächelte ihn warm an.

"Und Smith", sagte Willie jetzt. Missie sah in ein wettergegerbtes Gesicht mit einem Paar pechschwarzen Augen. Sein Nicken war fast unmerklich. Den Blick hielt er gesenkt.

"Wenn ich nur wüßte", dachte Missie, "was diese Menschenseele so sehr mit Bitterkeit erfüllt hat!"

"Und dort drüben ist Brady", stellte Willie vor. Missies Blick traf ein eiskaltes, berechnendes Augenpaar, das sie schamlos von Kopf bis Fuß musterte. Missie nickte ihm gezwungen zu und warf Willie dann einen flehenden Blick zu, daß er nur schnell fortfahren mochte. Noch immer spürte sie den zudringlichen Blick auf sich gerichtet.

"Und das hier", sagte Willie und deutete auf einen jungen Mann, der sich zur Begrüßung vom Boden erhoben hatte, "ist Lane." Lane sah aus, als wäre er am liebsten im Erdboden versunken. Er warf Missie einen schüchternen Blick zu, um dann verlegen zu Boden zu schauen. Eine tiefe Röte breitete sich auf seinem Gesicht aus. Die Hände ließ er unbeholfen herabhängen. Missie lächelte aufmunternd. Ein solch unsicherer Mann war ihr noch nie begegnet. Sie hoffte von ganzem Herzen, daß er seine Scheu vor ihr verlieren möchte.

Sie wandte sich an alle Männer und sagte:

"Ich freue mich, Sie kennenzulernen. Ich weiß zwar, daß wir einander nicht allzuoft sehen werden - Sie haben Ihre Arbeit, und ich habe meine -, aber wenn Sie je unsere Hilfe brauchen, sind mein Mann und ich gern für Sie da." Sie lächelte in die Runde. "So, jetzt wird's aber Zeit für mich, nach meinem Baby zu sehen", sagte sie und wandte sich um.

Scottie leitete den Rest der Zusammenkunft, und Willie begleitete seine Frau ins Haus.

(Fortsetzung folgt...)

Gemeindegründungsarbeit Berlin

Andre und Olga Pritzkau stehen in der Gemeindegründungsarbeit in Berlin. Im Sommer vergangenen Jahres wurde ihnen ihre Tochter, Claudia Joy, geboren, wofür sie sehr dankbar sind, besonders weil es auch ein sehr pflegeleichtes Baby ist.

Ehepaar Pritzkau war zusätzlich dankbar für den zweiten Alpha Kursus (Glaubensgrundkursus), der von Juni bis Ende August vergangenen Jahres durchgeführt wurde und zwischen fünf und acht regelmäßige Teilnehmer hatte. Stephanie war als junge Christin auf die neue Gemeinde gestoßen und konnte im Glauben wachsen. Sie war die erste, die den Wunsch zur Taufe äußerte. Christian wurde durch den Alpha Kursus in seinem Glauben gefestigt. Nun bemühen sich Andre und Olga, für ihn eine Brücke zur Gemeinde zu schlagen. Lutz hat eine große Offenheit dem Evangelium gegenüber, hat aber noch keine Entscheidung für Jesus getroffen. Ehepaar Pritzkau weiß, wie wichtig die Nacharbeit für alle Teilnehmer sein wird.

In den letzten zwei Jahren ist es offensichtlich geworden, daß die neue Gemeinde Räumlichkeiten erwerben muß, die auch in der Woche benutzt werden können. Damit wäre gezieltere Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit sowie Mutter-Kind-Kreise u.a.m. möglich. Da die Gemeinde jedoch noch in der Aufbauphase steht, ist es schwer, solche Pläne zu verwirklichen.

In dieser Situation trat das Bezirksamt an die Gemeinde, mit dem Anliegen, die Räume, die die Gemeinde zur Zeit mitnutzt, an sie zu übertragen, weil es selbst finanziell dazu nicht mehr in der Lage ist. Da wegen einer dauerhaften Präsenz nur ein Kauf in Frage kommen würde, setzten sich die Gemeindegründer mit dem Eigentümer in Verbindung und erfuhren, daß er zum Verkauf bereit ist. Andre und Olga bitten um Fürbitte in dieser Angelegenheit.

(Andre und Olga Pritzkau, e-mail)

Mit MBMS International
- in Peru -

Vor einiger Zeit hatte das nationale Komitee der Gemeinschaft von MB-Gemeinden in Peru den Pastor der Trujillo Gemeinde gebeten, seinen Dienst für drei Monate (Oktober bis Dezember 2002) niederzulegen. Der Plan war, daß es eine Zeit des Nachdenkens und der Versöhnung mit einer Reihe von Personen in der Gemeinde sein sollte. Zusätzlich handelte es sich hierbei auch um doktrinelle und dienstphilosophische Unterschiede.

MBMS International Missionare Bob und Erika Sukkau, die Mitglieder in der Trujillo Gemeinde sind, wurden als zeitweiliges Pastorenehepaar angestellt. Es war ihr Gebet, vom Herrn die notwendige Weisheit zu erhalten, um eine Versöhnung unter den Gemeindegliedern zu erwirken. Leider begann der Pastor jedoch mit separaten Gottesdiensten, was zu einer Teilung der Gemeinde führte. Zusätzlich begann er, ein Gerichtsverfahren einzuleiten, in dem er finanzielle Entschädigung sucht. Bob und Erika bitten um Gebet, da der Fall noch nicht vor dem Richter ist, das Justizwesen aus Streikgründen nicht funktioniert und schon viele Christen für eine Lösung dieser Angelegenheit gebetet haben.

Eine Pause von dieser stressigen Situation erlebten Bob und Erika, als sie im September mit Erikas Bruder und Schwägerin, Ernst und Ursula Janzen, die als MBMS International Missionare in Uruguay dienen, nach Lima, Cusco und Mahu Pichu fuhren. Es war nicht nur eine Erholung für sie, sondern auch eine Zeit der Ermutigung und guter geistlicher Beratung.

Nun hat die kleine Gruppe, unter Bob und Erikas Leitung, nur elf getaufte Mitglieder. Trotzdem sind sie dankbar für:

* einen kleinen Gemeinderat, der gute Arbeit in der Leitung der Gemeinde leistet. Im November verbrachten Mitglieder dieses Rates an einem Wochende 24 Stunden miteinander, um über den Zweck der Gemeinde nachzudenken und zu beten. Es herrscht ein Geist der Einigkeit unter ihnen und Menschen werden aktiver.
* die Mitglieder der Gemeinde, die sich nun wöchentlich versammeln, um einen Kursus abzusolvieren, der sich auf Blackabys Buch "Experiencing God" (Gott erfahren) gründet. Sie haben gemerkt, daß sich in ihnen eine ganz neue Einsicht darüber bildet, wie man Gottes Willen erfahren kann.
* zwei Kleingruppen, die wöchentlich stattfinden. Eine Anzahl dieser Teilnehmer werden persönlich in ihrem geistlichen Leben angeleitet, und vier Jugendliche haben sich in den vergangenen Monaten bekehrt.
* die frohen Gottesdienste, in denen jetzt größere Betonung auf Anbetung gelegt wird.

Die meisten Mitglieder der Kleingruppen haben noch keine Taufe erlebt und kommen nicht zu den Sonntagsmorgengottesdiensten. Somit versucht die Leitung der Gemeinde, Verbindungen zwischen ihnen und Mitgliedern der Gemeinde zu knüpfen. Eine Weise war eine ganznächtliche Gebetsversammlung. Eine andere Weise war die Jubiläumsfeier der Gemeinde, die trotz der Teilung mit 48 Personen stattfand.

In einem früheren Gebetsbrief hatten Erika und Bob von

einem neunjährigen Mädchen geschrieben, das an häufigen Schüttelkrämpfen litt. Ihre alleinstehende Mutter und 13jährige Schwester hatten Schwierigkeiten, mit der Situation fertig zu werden, besonders mit den medizinischen Rechnungen. Eines Tages betete die Schwester für jeden Teil des Körpers dieses Mädchens, von den Füßen bis zum Kopf. Diese erlebte daraufhin eine Heilung und führt nun ein ganz normales Leben!

Eine der Kleingruppen hat in einer armen Nachbarschaft eine Augenklinik organisiert. Nun erhalten etwa 80 Personen kostenlose Behandlung von einem Augenarzt und Optiker, die beide ehrenamtlich ihren Dienst leisten.

Gebete werden ersucht für die Leute in der Trujillo Gemeinde, die durch die Teilung der Gemeinde leiden und verwirrt sind, wie auch für Bob und Erika, die nun mit ihren zusätzlichen Aufgaben überlastet sind. Zur Zeit trifft sich die kleine Gemeinde in einem Hotel, obwohl nach einem Mietraum gesucht wird. Der Kauf eines Gebäudes für die Gemeinde wartet auf das Ende jeglichen Gerichtsverfahrens. Ein Gebetsanliegen sind auch Jano und Angelita, die sich entschlossen haben, am Bibelinstitut in Paraguay zu studieren.

Der Abendessen Klub

- Wie ich in China fünf Schwestern fand -

Melanie Regier beendete vor einiger Zeit einen dreijährigen Dienst als MBMS International Missionarin in China, wo sie mit China Educational Exchange wirkte. Kurz vor ihrer Heimfahrt sandte sie folgende Geschichte nach Nordamerika.

Vor zwei Jahren hatte ich die Idee, alle unverheiratete Frauen, die ich kannte, zum Abendessen einzuladen. Jill, die andere nordamerikanische Lehrerin an der Schule hier in China, half mir dabei. Alle diese Frauen teilten eine Sache: Sie lebten alle in einer Stadt, die sie eigentlich nicht mochten. An diesem Wochenendabend blieben sie bis 10:30 Uhr, unterhielten sich und lachten miteinander.

Ich schlug vor, es wöchentlich zu tun. Als die Frauen sich dafür sehr offen zeigten, machte ich einen Plan, wonach jeder abwechselnd kochen würde. Im vergangenen Schuljahr und in diesem Jahr versammelten die neun Frauen sich nun regelmäßig einmal die Woche. Wir nannten die Gruppe den "Abendessen Klub".

Diese Frauen wurden meine guten Freunde. Sie brachten mir Chinesisch bei durch spaßige Geschichten wie auch Geschichten der Armut, die sie in ihren eigenen Familien erfahren hatten. Sie zeigten mir, wie man chinesische Mahlzeiten vorbereitet. Sie haben mir geholfen, mit meinen zynischen Bemerkungen und einer kritischen Einstellung fertig zu werden. Mit ihrer Hilfe habe ich angefangen, viele meiner interessanten Erfahrungen in China zu verstehen. Sie nahmen mich als Freundin an, wenn andere in China nur mein blondes Haar sahen.

Und doch haben die meisten von ihnen noch nie die vollständige Botschaft von Christus gehört. Das heißt nicht, daß sie nicht einige Teile mitbekommen haben, weil sie an meinem Leben und dem der anderen Lehrer, die mit China Educational Exchange wirken, teilhaben. Ich versuche jede Gelegenheit wahrzunehmen, ihnen von Gott zu erzählen. Doch einige von ihnen haben noch nie ein Interesse dafür gezeigt. Aber ich bete weiter für sie.

Am vergangenen Freitagabend besuchten zwei dieser Freundinnen mich zu Hause, um die hübschen, neu erworbenen Teetassen auszuprobieren. Gegen 11 Uhr begannen sie, mir Fragen über Gott zu stellen. Bis drei Uhr morgens ging das so weiter, denn sie waren so hungrig, diese für sie unglaubliche Geschichte zu hören.

Unglaublich? Ja! Es ist schwer, solchen, die noch nie etwas davon gehört haben, von der Menschwerdung Gottes, dem Kreuzestod, der Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu zu erzählen. Ich erwartete, daß sie sich darüber lustig machen würden, weil mir das schon oft passiert war. Als das jedoch an diesem Abend nicht geschah, war ich sehr überrascht. Sie stellten Fragen und keiner lachte. Sie waren auf der Suche nach etwas und sehnten sich nach Hoffnung, Trost und einem Zweck zum Leben. An diesem Abend hörten sie die ganze Botschaft, die sie nun in ihrem Herzen bewegen können.

Am Sonntagmorgen befand ich mich dann in einem Hochzeitsladen, wo ich einer Freundin des Abendessen Klubs bei den Hochzeitsvorbereitungen half. Wir gingen zum Haus ihrer Tante, wo sie im Schlafzimmer auf ihren zukünftigen Ehemann wartete, der sie zur Hochzeitsfeier abholen sollte.

Wer waren die "besten Freunde", die ihren Verlobten neckend aufforderten, Lieder für seine Braut zu singen und Geld zu zahlen, bevor die Tür zum Schlafzimmer geöffnet werden würde? Es war der Abendessen Klub.

Es dauerte zwei Jahre, bevor ich in der Lage war, ihnen zum ersten Mal wirklich die Frohe Botschaft von Jesus zu übermitteln. Aber es hat sich gelohnt, darauf zu warten. Gott hatte sie nicht vergessen. Er ist in Kontrolle und liebt sie mehr als ich es kann.

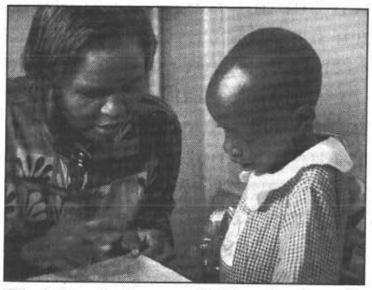
(*Melanie Regier in MBMS International Witness*)

Erbarmen mit den Unschuldigen: Krankenhaus in Uganda hilft Kindern mit HIV/Aids

An einem Samstagmorgen kommen in Kampala/Uganda 35 Kinder zu ihrem "Kinderklub" zusammen, der alle zwei Wochen vor dem Beratungszentrum des Krankenhauses Mengo stattfindet. Sie singen Lieder, hören eine Geschichte aus der Bibel und spielen mit Plastikspielsachen.

Dieser Freiraum erlaubt es den Kindern, ihre Sorgen für eine Weile zu vergessen und ein bißchen Normalität zu erleben. Im Alltag ist ihr Leben alles andere als normal: Alle Mitglieder des "Mengo Childrens Club" leiden an HIV/Aids.

Während die Kinder miteinander spielen, treffen sich ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten mit medizinischen Fachkräften und Berater/innen, die ihnen zum Thema Hygiene und Ernährung und zu der Frage, wie man mit Kindern über Aids sprechen kann, Rede und Antwort stehen.



Christine Nabulya, Krankenschwester und Hebamme, leitet die Beratungsstelle des Mengo Krankenhauses in Kampala, Uganda. *(MCC Photo - Dave Klassen)*

Der "Mengo Childrens Club" wird von Mitarbeiter/innen des Krankenhauses Mengo geleitet. Dieses Krankenhaus liegt in Kampala und wird von der anglikanischen Kirche betrieben, mit Unterstützung des Mennonite Central Committee (MCC). Die Verbreitungsrate von HIV/Aids in Uganda liegt zwischen 6% und 7% der Gesamtbevölkerung. Nach Angaben von Krankenhausmitarbeiter/innen gehen etwa 10% dieser Infektionen auf Mutter-Kind Übertragung bei der Geburt oder beim Stillen zurück.

Viele Kinder in dem Klub haben einen oder beide Elternteile durch Aids verloren. Manche werden von Familie zu Familie weitergereicht, häufig wegen des Stigmas, unter dem sie leiden. Viele Menschen hier finden es beunruhigend, mit jemandem zusammenzuwohnen, der HIV positiv ist. In einem Fall wurde ein kleines Mitglied des Klubs kürzlich aus der Schule geworfen, weil sein ständiger Husten den Unterricht störte.

Das HIV/Aids-Team des Krankenhauses betreut die Kinder psychologisch, macht ihnen Mut und beantwortet ihre Fragen zum Thema Krankheit. Bevor sie vom Krankenhaus Mengo Unterstützung bekam, lebte Jackie Nakanyike bei ihrer blinden Großmutter, die weder Schulgebühren noch Gesundheitsversorgung für das neunjährige Mädchen finanzieren konnte.

Dr. Edith Namulema von der Beratungsstelle des Krankenhauses hat dafür gesorgt, daß Jackie von einer Nachbarin versorgt wird, die bereits ein Enkelkind im Kinderklub hat. Mit einem Zuschuß des MCC wurden ein Bett für die beiden Kinder sowie Lebensmittel und Medikamente angeschafft. Durch die zusätzliche Betreuung wuchs Jackies Selbstbewußtsein.

"Wir haben eine großartige Veränderung an ihr erlebt", berichtet Dr. Namulema. "Sie wurde von einem unglücklichen, einsamen, kränklichen Kind zu einem freundlichen, kommunikativen Mädchen und einer stolzen Schülerin."

Leider hatte Jackie weiter mit HIV zu kämpfen und starb Ende September 2002. Auf ihrer Haut hatten sich wunde Stellen gebildet und, bedingt durch Komplikationen, konnte sie nur noch mit Mühe sprechen und atmen. In ihren letzten Stunden klammerte sie sich an die Hand von Marion Kyanjo, eine Betreuerin in Mengo, mit der sie sich angefreundet hatte. Später kamen dann Mitglieder der Beratungsstelle mit Jackies Familie zusammen, kauften einen Sarg und kümmerten sich um die Ausrichtung der Beerdigung.

Die Betreuer/innen des Krankenhauses stehen vor schwierigen Fragen, die sich aus der Arbeit mit Kindern ergeben, die an Aids leiden. Sie erzählen diesen Kindern, daß Gott sie liebt und für sie sorgt. Die Betreuer/innen sind immer wieder niedergeschmettert von der Unerbittlichkeit der HIV/Aids-Pandemie, besonders, wenn Kinder wie Jackie, zu denen sie ein liebevolles Verhältnis aufgebaut haben, einen langsamen und schmerzhaften Tod erleiden. Das Beste, was wir tun können, so Kyanjo, ist, "auf ein Wunder zu hoffen".

(Dave Klassen, Leiter der MCC-Arbeit in Uganda, und Maria Linder Hess, MCC- Öffentlichkeitsarbeit)

MCC bereitet Hilfsgüter für irakische Bevölkerung vor

Während dunkle Kriegswolken aufzuziehen drohen, bereitet das Mennonite Central Committee (MCC) ein millionenschweres Paket von Hilfsgütern für die irakische Bevölkerung vor. Die Gesamthilfe im Wert von $1.46 Millionen umfaßt unter anderem Zelte, Decken, Nothilfepakete, Schulpakete und Medikamente.

Das MCC wird auf Geldspenden zurückgreifen, um Hilfsgüter wie Zelte und Decken zu kaufen und die Transport- und Verteilungskosten zu decken. Als Verwendungszweck sollte bei Spenden "Iraq Families at Risk Fund" (Fonds für gefährdete Familien im Irak) angegeben werden.

In Nordamerika können Gruppen und Einzelpersonen auch Nothilfepakete zusammenstellen und sie für den Transport in den Irak an ein MCC-Büro übergeben.

Die seit zwölf Jahren geltenden Wirtschaftssanktionen haben die Mittel vieler irakischer Familien aufgezehrt. Wenn es zu einem neuen Krieg kommt, werden unter Umständen Tausende von Familien auf die Flucht gehen müssen. Einige der MCC-Hilfsgüter würden in diesem Fall als Hilfe für Kriegsbetroffene eingesetzt.

Das MCC betet darum, daß es keinen Krieg gibt, damit diese Hilfsgüter stattdessen an Krankenhäuser, Schulen, Senioren und andere bedürftige Gruppen verteilt werden können.

Die Maßnahme des MCC erfolgt als Reaktion auf Anfragen von Seiten der im Irak aktiven Partnerorganisationen, darunter der Irakische Rote Halbmond und die "Islamic Relief Agency" (Islamische Hilfsorganisation), mit Sitz in Jordanien.

Im vergangenen Jahrzehnt hat das MCC Nahrungsmittel und Hilfsgüter im Wert von ca. $6.8 Millionen in den Irak gebracht. Der Großteil der Nahrungshilfe wurde über die Canadian Foodgrains Bank bereitgestellt, darunter Weizenmehl, Linsen und Bohnen.

Über $127.000 der MCC-Hilfe wurden für den Einkauf von Lebensmitteln vor Ort und zur Unterstützung einheimischer Nothilfemaßnahmen verwendet. Das MCC fördert zudem eine Reihe von Projekten in den Bereichen Landwirtschaft, Bildung und Gesundheit im Irak und hat seit 1998 nordamerikanisches Personal im Irak.

Derzeit gibt es nur eine Hand voll nordamerikanischer Nichtregierungsorganisationen, die wie das MCC im Irak aktiv sind. Daher haben einige nordamerikanische Werke und Organisationen Interesse bekundet, die MCC-Maßnahmen zur Linderung des Leidens der irakischen Bevölkerung im Falle eines Krieges zu unterstützen.

Hier einige nähere Informationen über das vorgesehene MCC-Hilfsmaßnahmenpaket:

** Zelte und Decken für Flüchtlinge im Wert von $48.000*
Die Wintermonate im Irak sind kalt und feucht. Mindestens 100 Zelte und 4000 Decken werden im Irak beschafft. Die Zelte werden dort hergestellt; auch die Decken werden evtl. aus heimischer Produktion kommen. Unter Umständen werden noch weitere Zelte und Decken gekauft. Die Zelte kosten $160 pro Stück, die Decken $8.

** 16.000 Nothilfepakete im Gesamtwert von $1 Million*
Diese Pakete werden in den USA und Kanada gesammelt und in den Irak geschickt. Sie sollen unter anderem Seife, Handtücher, Damenbinden, Zahnbürsten, Waschpulver, eine Haarbürste, einen Kamm, eine Nagelschere, ein Päckchen Verbandszeug und Shampoo enthalten.

**Medikamente im Wert von $80.000*
Die Medikamente werden im Nahen Osten eingekauft.

**Schulpakete aus dem MCC-Lager im Wert von $335.000*
Das MCC hat von der US-Regierung die Genehmigung erhalten, 28.000 Schulpakete in den Irak zu liefern. Sie werden nach Aqaba/Jordanien gebracht, in Jordanien überprüft und dann auf dem Landweg nach Bagdad transportiert.

Von Lumpen zu Reichtum

Von Lumpen zu Teppichen und Teppichen zu Reichtum: das ist der Prozeß, den Ruth Hartzler über die vergangenen 15 Jahre des Webens perfektioniert hat. Der Erlös vom Verkauf ihrer Kreationen - 588 Teppiche und 624 Tischsets - kommt alles dem MCC zugute.

Ellwyn und Ruth Hartzler mit ihrem Webstuhl. *(Photo von Ruth Hartzler)*

Weben war für Ruth und ihrem Mann, Ellwyn, der vor zwei Jahren starb, eine Teamarbeit gewesen. Ellwyn wußte, daß Ruth von der Weberei fasziniert war, ein Interesse, das sich in ihrer Kindheit entwickelte, als ihre Mutter Stoffreste für eine Kusine sammelte, die diese dann zu Teppichen verwob. Als das Ehepaar 1987 ein kleines Erbe erhielt, spornte er sie an, ihren Traum zu erfüllen und einen Webstuhl zu kaufen.

Die Hartzlers kauften ein Modell mit sechs Pedalen und lernten durch Ausprobieren die Funktionen der Maschine. Ellwyn schnitt die Stoffstreifen, nähte sie zusammen und rollte sie in Knäule auf. Zuerst schnitt er die Streifen mit der Schere, dann mit einem rotierenden Messer und zuletzt mit einem Fraser Messer, wo das Material mit einer Handkurbel eingefüttert wird. Ruth verwob die Streifen in farbenfrohe Tischsets und Teppiche.

"Es war etwas, das wir zusammen tun konnten," erinnert sich Ruth.

Das Projekt reflektierte aber auch ihr tiefliegendes Anliegen zum Dienst und finanzieller Verwaltung. Gleich von Anfang an hatten sie sich entschlossen, nur gebrauchten Stoff oder gespendetes neues Material zu gebrauchen und all ihr Einkommen dem MCC zukommen zu lassen. Der nahegelegene MCC-Gebrauchtwarenladen in Bluffton gab ihnen Kleider, die sie nicht verkaufen konnten, die dann verarbeitet wurden.

Obwohl das Ehepaar mit dem Weben erst in ihrem Ruhestand begann, hatten beide immer schon ein Interesse am Dienst gehabt. Sie dienten kurz nach ihrer Hochzeit in den 1940er Jahren mit MCC in Puerto Rico, wo Ruth als Krankenschwester arbeitete. Nach ihrer Rückkehr nach Ohio zogen sie dort ihre Familie von fünf Kindern auf und Ellwyn arbeitete als Lehrer und Rektor. Nachdem Ellwyn 1981 in den Ruhestand trat, verbrachten sie ihre Wintermonate mit freiwilliger Mitarbeit im Ten Thousand Villages Geschäft in Akron, Pennsylvanien; bei Koinonia Partners in Americus, Georgia; Camp Friedenswald in Cassopolis, Michigan und anderen Stellen von Texas bis Kansas und New Mexiko.

Das Weben nimmt jetzt viel mehr Zeit in Anspruch, da jetzt nur eine Person daran arbeitet, sagt Ruth. Sie gebraucht noch immer die Streifen, die Ellwyn geschnitten und zusammengenäht hatte. Sie sind für sie eine Erinnerung an eine lebenslange Partnerschaft.

Sie möchte noch so lange weben, wie es ihr möglich ist. Sie ist eine Großmutter mit elf Enkelkindern und Mitglied der Grace Mennonitengemeinde in Pandora.
(Helen Glick and Rachel Miller Moreland)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee

134 PLAZA DRIVE, WINNIPEG, MANITOBA
CANADA R3T 5K9 TELEFON NUMMER (204) 261-6381

Der erste Spatenstich. Von links: Prediger Henry Wiebe, Architekt Ian Elmes, Nettie Goerz, Behördevorsitzender Peter Warkentin, Bürgermeister Garry Burroughs, Bauleiter Ted Ens und Pleasant Manor Verwalter Tim Siemens.

Pleasant Manor Feierlichkeiten

Umrahmt von Zedernhecken in Virgil, Ontario liegt das Seniorenheim Pleasant Manor. Das Wort "pleasant" bedeutet "angenehm". Fünf mennonitische Gemeinden in Niagara waren die Stifter dieses Werkes. Im Herbst 1977 wurde das zweistöckige Gebäude mit 62 Wohnungen eingeweiht. Ausschließend ein Flügel mit Kapelle und allgemeinem Wohnzimmer. Sechs Jahre später, 1983, wurde auch die zweite Phase brauchbar, mit 22 Einzelzimmer, wo teilweise Hilfe geboten wird, und weitere zehn Wohnungen, Büros, Eßzimmer und zwei Wohnzimmer. Im Sommer 1992 wurden vierzehn Reihenhäuser gebaut, als Garden Court bekannt.

Schon lange war es offensichtlich, daß eine Pflegeabteilung nötig war. Endlich kam die Erlaubnis von der Regierung, ein Gebäude mit vierzig Betten zu bauen. Heritage Place wurde im Juni 1994 geöffnet. Natürlich fehlten zu so einem Anbau Büroräume, Küche, Eßzimmer und eine Kapelle, die auch als Besuchs- und erweiterer Eßsaal gebraucht werden könnten. Im Erdgeschoß befindet sich ein großer Saal, eine große Waschküche, eine Kegelbahn und eine Garage für die Eigentumswohnungen Brookview Terrace.

Die Zahl der mennonitischen Gemeinden veränderte sich, da jetzt nur vier in der Gegend waren. Dann kamen aber wieder zwei Gemeinden in St. Catharines dazu. Durch finanzielle Schwierigkeiten übernahm Tabor Manor in St. Catharines im Oktober 1996 die Verantwortung der Verwaltung von Pleasant Manor. Vor zwei Jahren konnten noch sechs Acker Land dazu gekauft werden.

Auf diesem Grundstück fand am 17. August 2002 der erste Spatenstich für das vierstöckige Gebäude mit 62 Wohnungen statt. Viele Gäste waren zu diesem Tag erschienen. Der Verwalter, Tim Siemens, hieß alle willkommen und stellte Prediger Henry Wiebe von Vineland vor. Prediger Wiebe sagte, daß Nehemiah die Mauer Jerusalems in 52 Tagen baute, die Vorbedingung zu diesem Bau jedoch seine Gebete waren. Er brachte Grüße von der Ontario MB-Konferenz und spornte die Behörde zum weiteren Dienst mit 1. Korinther 15,58 an.

Peter Warkentin, Vorsitzender der Behörde, bemerkte, daß Pleasant Manor in diesem Jahr sein 25. Jubiläum feiert. Er sprach seinen Dank aus für diejenigen, die diesen Komplex soweit gebracht hatten und für die Umgebung, die das Werk unterstützt hat. Behördemitglieder wurden vorgestellt, sowie der Architekt Ian Elmes und Baumeister Ted Ens. Das neue Gebäude, "Creekview", soll im Juli 2003 vollendet sein.

Der Bürgermeister, Gary Burroughs, sprach sein Wohlwollen im Namen des Niagara-on-the-Lake Stadtrats aus. David Eke, Repräsentant der Niagara Region, dankte den Bürgern für ihre Unterstützung der Senioren. Nettie Goerz, von der Bewohnervereinigung, hob hervor, daß Menschen sich auf ihre 'goldenen' Jahre freuen sollten. Sie gab den Bauleuten das Versprechen, daß die Einwohner von Pleasant Manor für sie beten würden.

Nach dem Spatenstich sprach Prediger Willard Sherzer von der Niagara Mennonitengemeinde das Weihgebet. Gäste wurden zu Kaffee und Kuchen eingeladen, nachdem Kaplan Bryan Sweet um den Segen gebetet hatte.

Am 14. September 2002 wurde in der Cornerstone Community Gemeinde in Virgil das 25. Jubiläum von Pleasant Manor gefeiert. Tim Siemens hieß die Gäste willkommen und Pastor Victor Loewen sprach das Eröffnungsgebet. Art Wall leitete den allgemeinen Gesang mit passenden Liedern in Deutsch und Englisch. Irene Bartel begleitete am Klavier. Im Namen des Bürgermeisters überreichte Ratsherr Bob Howse eine Anerkennung an Peter Warkentin.

William Andres erzählte von einigen Erinnerungen. Die erste Sitzung war von Prediger David P. Neufeld von der Bethany Mennonitengemeinde anberaumt worden. Am 17. April 1973 war ein Vertreter von jeder der fünf mennonitischen Gemeinden in Niagara anwesend. Später waren es dann zwei Vertreter jeder Gemeinde. Fünf Acker Land wurden im Januar 1975 von Gerhard P. Reimer erworben. Ein Jahr später waren die Baupläne fertig. Am 24. September 1977 wurde Pleasant Manor offiziell eröffnet. Peter Warkentin erwähnte die schönen Einrichtungen, sprach seinen Dank aus für die geistliche Unterstützung, die Hingabe des Personals und bat um weitere Fürbitte. Herman Neufeld von der Village Bible Church, Niagara-on-the-Lake, sprach über Gottes Treue. Die "A Joyful Noise"-Sänger brachten die Feier mit dem Segensspruch "May the Lord show His mercy upon you" (Möge der Herr dir seine Gnade erweisen) zum Abschluß.

(Helen Bergmann)

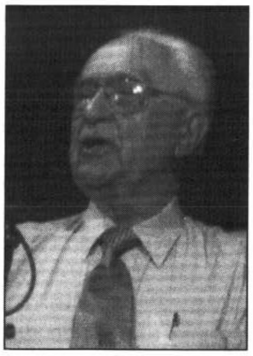
Bethany Bible Institute feiert 75jähriges Jubiläum

Das Bethany Bible Institute in Hepburn, Saskatchewan feierte im Juli 2002 sein 75jähriges Bestehen. Ehemalige Studenten und Freunde der Schule von fünf Provinzen und den Vereinigten Staaten versammelten sich zu Wiedersehensfeiern, einem Konzert, einem Bankett zur Spendenerhebung und zum Gottesdienst am Sonntag mit anschließendem Grillessen. Die Besucherzahl an diesem Wochenende war insgesamt 1500 Personen. Das Motto lautete: Gottes Treue feiern (Celebrating God's Faithfulness).

Der Chor, unter der Leitung von Phil Siebert, im Sonntagmorgengottesdienst.

Bei dem Bankett am Samstag gab der Bethany Präsident, Rick Schellenberg, die Veränderung des Namens der Schule von Bethany Bible Institute zu *Bethany College* bekannt, eine Reflektion ihrer Fähigkeit, anerkannte akademische Grade zu verleihen. Schellenberg unterstrich, daß trotz der Namensveränderung die Mission der Schule, Nachfolger zu fördern und Leiter für den Dienst auszubilden, weiterhin bestehen bleibt. Die Werte des Kollegs blieben ebenfalls unverändert und konzentrierten sich auf die zentrale Bedeutung Jesu Christi, der Bibel, hervorragender Ausbildung und christlicher Gemeinschaft.

Das neue Bauprojekt der Schule wurde während dieses Banketts ebenfalls bekanntgegeben. Mit dem vor kurzem abbezahlten Kredit für die Mehrzweckhalle, "Bethany Place", kann sich die Schule jetzt auf ihr nächstes Projekt, das Wohnhaus für Männer und einem allgemeinen Raum für Freizeitaktivitäten, konzentieren. Finanzdirektor Rob Neufeld stellte den Anwesenden das neue Bauprojekt vor. Über $54.000 wurden für dieses Projekt erhoben, das in diesem Jahr fertiggestellt werden soll.



Corny Braun, der ehemalige Präsident des Bethany Bible Institute, bei seiner Ansprache.

An diesem Wochenende haben sich alte Freunde, manche nach 40 Jahren, wiedergetroffen. Bei einer Umfrage am Sonntagmorgen wurde festgestellt, daß Studenten von jedem Jahrzehnt anwesend waren, sogar einige von den 1920er und 1930er Jahren. Die größte Gruppe kam von den 1950er Klassen. Der ehemalige Rektor, Corny Braun, und der langjährige Vorstandsvorsitzende, Sam Willems, erzählten von ihren Erinnerungen aus den 1950er und 1960er Jahren beim Bethany Bible Institute.

Ein begeistertes Publikum erfreute sich an einem Konzert des bekannten christlichen Sängers David Meece. Seine Botschaft stellte den unbezahlbaren Wert, den Gott auf jeden Menschen legt, obwohl die Welt versucht, es ihnen oft anderes zu beweisen, in den Mittelpunkt.

Pläne für ein ähnliches Wochenende wurden für das Jahr 2007 in Erwägung gezogen. (*MBH*)

Henry Schmidt, Präsident des Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien, hat bekannt gegeben, daß er am 15. Juni 2003 sein Amt niederlegen wird. Er vollendet sein zehntes Jahr als Präsident und sein 34. Jahr am Seminar. "Der Behördevorstand erkennt mit Dankbarkeit sein bedeutende Leiterschaft und Gaben als Lehrer an," sagte der Vorsitzende, Cal Bergen. "Er hat das Seminar durch ein Jahrzehnt monumentaler Veränderungen geführt." (*Canadian Mennonite*)

Ehrenamtliche Frau erhält Auszeichnung - Maren Kliewer von Winnipeg, Manitoba, die zwei Zeittermine mit Mennonite Central Committee (MCC) gewirkt hat, erhielt Anfang Oktober 2002 von dem kanadischen Magazin *Flare* die Auszeichnung für Ehrenamtliche. Sie erhielt diese Auszeichnung aufgrund ihres Dienstes als Leiterin des MCC-Geschäftes in Nord Winnipeg. Ihr Heim ist ein freundlicher Aufenthaltsort für Nachbarkinder und "Kaffeehäuser", zu denen viele ihre künstlerischen Talente bringen. Sie arbeitet ehrenamtlich für das North End Frauenzentrum und für die Manitoba Association for Childbirth and Family Education (Gesellschaft für Geburts- und Familienausbildung). Das Magazin *Flare* verleiht jedes Jahr sechs Auszeichnungen an Frauen. (*ChristianWeek, Oct. 29,2002*)

Freizeiten mit Kingdom Ventures
- in der ehemaligen Sowjetunion -

Dave und Elfrieda Loewen von Winnipeg, Manitoba, die seit Jahren mit Kingdom Ventures in der Freizeitarbeit in der ehemaligen Sowjetunion stehen, lernten Rudy und Olga Dueck 1991 kennen. Dave und Elfriede befanden sich in dem Jahr in Deutschland und brachten in der Bibelschule Brake einen Bericht über die missionarischen Möglichkeiten in Rußland. Rudy und Olga waren Zuhörer, die offen für die Stimme Gottes waren und sich damals rufen ließen. Heute übersieht Rudy die Lagerarbeit in Sibirien und im Fernen Osten. Folgend ist sein Zeugnis:

Ich wurde in eine mennonitische Familie geboren. Meine Eltern flohen während des Zweiten Weltkrieges von der Ukraine nach Deutschland, gelangten jedoch in Gefangenschaft und wurden nach Sibirien verschleppt. Später zog meine Familie nach Kasachstan.

Dort kam ich zur Welt. 1976 zogen wir nach Litauen, wo wir drei Jahre lebten, bevor wir 1979 nach Deutschland auswanderten. 1991 war ich Schüler der Bibelschule Brake und hörte, wie Dave von den missionarischen Möglichkeiten in Rußland sprach. Meine Frau und ich entschlossen uns daraufhin, für eine kurze Zeit 'rüberzugehen. Aus der kurzen Zeit wurden mittlerweile elf Jahre.Und wie lange es noch weitergeht, habe ich überhaupt keine Ahnung.

In Rußland gibt es viele Kinder, die offen sind. Früher hatten die Kommunisten die vielen Pionierlager für sie. Heute können christliche Lager für sie organisiert werden. Ich bin fasziniert und innerlich bewegt, wenn ich daran denke, was ich vor Jahren als kleiner Junge erlebt habe und was heute dort geschieht.

Als zehn- bis elfjähriger Junge mußte ich, so wie alle Russenkinder, ein Pionier werden, und meine Eltern hatten mir die Erlaubnis dazu gegeben. Dummerweise vergaß ich jedoch mein rotes Tuch zu Hause. Meine Lehrerin, die sich darüber sehr ärgerte, befahl mir aufzustehen. "Dueck, steh' auf!" Ich gehorchte, nur um zu hören, wie die Lehrerin zur Klasse sagte: "Guckt euch diesen alten Gottesanbeter an. Er möchte kein Pionier werden!" In dem Augenblick brach etwas in mir. Die ganze Klasse lachte mich aus, und alle meine Freunde waren plötzlich keine Freunde mehr für mich. Ich stand da wie ein dummer, kleiner Junge und wollte nichts mehr mit den Leuten zu tun haben. Doch der Herr hat alles verändert. Heute liebe ich das Volk mehr als manches andere. Der Herr hat eine Veränderung in mir geschaffen.

In diesem Jahr waren wir zum ersten Mal mit Schulungsseminaren auf Sakhalin, einer Insel, die dicht bei Japan liegt. Dort erinnerte ich mich, wie im Fernen Osten noch vor einigen Jahren Christen auf die brutalste Weise verfolgt wurden und konnte nicht anders, als an die Geschichte eines jungen Mädchens zu denken, das treu ihren Glauben gelebt hat.

Die Gemeinden im Fernen Osten lebten in dauernder Gefahr, da die Kommunisten es sich zur Aufgabe gemacht hatten, sie zu zerstören, was ihnen letztenendes nicht gelungen ist. In einer dieser kleinen Gemeinden drangen eines Sonntagmorgens KGB-Polizisten ein, schauten sich um, rissen das Bild von Jesus von der Wand und warfen es vor die Tür. "Wer von Euch möchte leben?" brüllten sie. "Wenn ihr auf diesen Jesus spuckt, könnt ihr gehen und seid frei."

Die Gläubigen waren verunsichert. Plötzlich sagte der eine jedoch: "Ach, das ist ja nur ein Bild!" und spuckte darauf. Damit war er frei und ging hinaus. Und der nächste sagte: "Stimmt, das ist ja nur so ein Gemälde." Auch er spuckte darauf und konnte gehen. Und so machten es viele, bis ein junges Mädchen rief: "Das ist mein Herr! Das ist Jesus! Ich kann Jesus nicht verleugnen. Jesus hat meine Sünden vergeben. Jesus hat mir mein ewiges Leben geschenkt. Jesus hat mir alles gegeben. Wie kann ich auf ihn spucken? Es ist nicht nur ein Bild!" Und vor diesen Polizisten und der Gemeinde fiel sie auf das Bild und begann, die Spucke der Verräter abzuwischen. Sie weinte dabei und sagte immer wieder: "Das ist mein Jesus!" Anfänglich standen die Polizisten schockiert da. Doch plötzlich zog einer von ihnen seine Pistole und erschoß sie. Mit dem Bild Jesu in ihrer Hand starb sie für ihren Glauben. Die anderen Polizisten, die das sahen, waren erschrocken und riefen daraufhin: "Geht raus von hier, alle, geht raus!"

All das geschah vor gar nicht so vielen Jahren. Und heute dürfen wir ganz frei den Lehrern und Polizisten und anderen von Jesus erzählen, und noch viel besser, wir erzählen es ihren Kindern. Wir sind zum ersten Mal im Jahre 1992, vor zehn Jahren, herübergeflogen, um den Kindern in diesen Camps, auf diesen Freizeiten, die wir organisiert hatten, von Jesus zu predigen. Viele der Kinder sind so offen für das Evangelium und so aufnahmebereit. Schon nach einigen Tagen werden sie warm und bitten oft: "Wir möchten an diesen Gott glauben."

Ein 13jähriges Mädchen, das mich sehr beeindruckte, war in der ersten Woche der zwei Wochen langen Freizeit sehr zurückhaltend gewesen. Doch in der zweiten Woche ging sie zu meiner Frau und sagte: "Das was ihr da habt, das was ihr erzählt, das möchte ich auch kennenlernen. Ich möchte diesen Gott kennenlernen." Meine Frau erklärte ihr den Weg zu Jesus und sie bekehrte sich an dem Tag. Wie die anderen Hunderte von Kindern fuhr sie am Ende der Freizeit zurück nach Hause.

Im nächsten Jahr brannte mein Herz und ich wollte wissen, was aus den Kindern, besonders auch diesem Mädchen, geworden war. Die Leitenden der örtlichen Gemeinde erzählten es mir: "Sie kam ganz begeistert über ihren neuen Glauben nach Hause. Ihre Mutter war Direktorin in einer Schule, der Vater Direktor einer Firma. Es war gerade nach der Wende und beide

hatten kein Interesse an Gott.

Als nun plötzlich ihr Kind von einem lebendigen Gott zu sprechen begann, meinten sie, daß es sich hier um eine kurze Euphorie oder Begeisterung handele, die bald vergehen würde und das Leben wieder normal weitergehen könnte. Doch wenn der Heilige Geist wirkt, werden Menschen froh. Aus einem Monat wurden zwei und drei, und eines Tages kam ihr 19jähriger Bruder zu ihr und wollte wissen, was mit ihr passiert war. "Lena, was ist mit dir passiert? Du bist so ganz anders. Du hast keine Maske, du ziehst keine Show ab, du bist einfach anders. Was ist mit dir passiert?" "Ich habe Jesus kennengelernt", war ihre Antwort. "Und du kannst es auch. Komm mit in den Gottesdienst." Der Bruder ging mit und bekehrte sich drei Monate später auch. Die Mutter beobachtete die ganz Sache sehr kritisch, aber wußte, daß die Kinder sich verändert hatten. Trotz anfänglichen Widerstrebens, denn sie war Rektorin einer Schule und konnte doch nicht zu den Baptisten gehen, begann sie jedoch mit der Zeit, auch zum Gottesdienst zu kommen. Auch sie bekehrte sich."

Alle drei wollten sich nun taufen lassen, sagte man mir. Solche Geschichten sind keine Einzelfälle. Sie wiederholen sich hunderte Male. Wir treffen heute in Rußland, der Ukraine, Zentralasien, Sibirien oder im Fernen Osten überall Kinder, die vor fünf oder zehn Jahren auf den Freizeiten zum Glauben gefunden haben. Heute sind sie führende Mitarbeiter. Sie wollen das Wort weitergeben und organisieren überall kleine Freizeiten für Kinder, um sie zu erreichen.

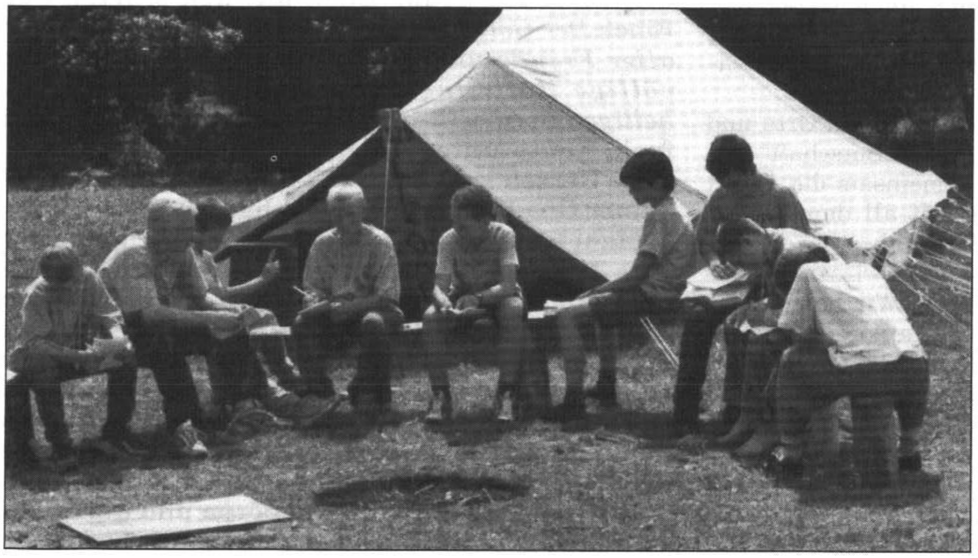
Wir sehen heute unsere Hauptaufgabe darin, daß wir diese Leute, die für den Dienst bereit sind, schulen. Wir wollen ihnen ganz klare Bibelprogramme und Handbücher geben, die dabei helfen können. Wir geben Seminare, um ihnen zu zeigen, wie Leiterschaft aussieht. Und wir sind echt dankbar, daß Gott aus dem kleinen Projekt, das vor zwölf Jahren mit Dave und Elfrieda Loewen angefangen hat - und ein Jahr später mit uns und vielen anderen - heute 300 kleine und größere Camps mit knapp 60.000 Teenagers geschaffen hat.

Jedes Kind, das ein Freizeitprogramm miterleben kann und sich bekehrt, gehört zu den Glücklichsten auf dieser Welt, denn wir wissen, wenn wir Gott im Herzen haben, haben wir alles. Wir können den Russen und den vielen Kindern auf der Welt nicht das soziale Wohl bringen, aber wir können ihnen Gottes Wort bringen. Und darin sehen wir unseren Auftrag. Es ist unser Auftrag, nach Sibirien zu gehen, wo geistlich gesehen alles tot war, um das Wort zu bringen. Und es ist unser Auftrag, zum Fernen Osten zu gehen, wo die Christenverfolgung wütete und tobte, wo die größten Arbeitslager und Gefängnisse für die Gläubigen gebaut wurden. Wir freuen uns, daß viele Hunderte von Kinder dort heute gläubig werden. Sie preisen Gott und sind kleine Lichter für Gott in ihrer Welt.

Ich freue mich, daß ich weiß, daß viele Christen weltweit für diese Arbeit beten. Ich ermutige Sie alle, weiter für die Freizeitarbeit in Rußland, Sibirien und im Fernen Osten zu beten. Beten Sie für die Arbeit von Kingdom Ventures und Dave und Elfrieda Loewen. Ich würde mich freuen, wenn die Arbeit auch weiterhin auf finanziellen Händen getragen werden könnte, denn Kinder können nur erreicht werden, wenn Mitarbeiter und Finanzen da sind. Und ich würde mich freuen, wenn wir unseren Auftrag erkennen - jeder seinen Auftrag, jeder seine Berufung - und dann gemeinsam den weltweiten Auftrag für die Kinder erfüllen. Im Jahr 2003 sind über 50 Camps in Sibirien geplant, die dringend auf die Gebete der Christen weltweit angewiesen sind. Beten Sie bitte für viel Frucht für die Ewigkeit!

Mehr Information kann erhalten werden von:
Christliche Freizeiten International e.V.
Meinberger Str. 53e
32805 Horn-Bad Meinberg
Germany

Wer direkt mithelfen will (Zweck:
Kinder in Sibirien):
Deutschland: Sparkasse Detmold, BLZ:
476 501 30, Kto.-Nr.: 200 41 33



Kanada: Kingdom Ventures Inc.
Box 18, Group 540, RR5,
Winnipeg MB R2C 2Z2

USA: Lay Christian Assoc.,
2509 Poinsett Hwy.
Greenville SC USA
29609-2458

(nach einem Zeugnis von Rudy Dueck in der NKMB-Gemeinde in Winnipeg)

Die Einweihung eines Bethauses in der Ukraine

- Mexican Missionary Foundation -

Am 27. Oktober 2002 wurde in dem Dorf „Kotchubejewka“, früher „Tiege – Nr. 8“, eines der Sagradower Dörfer, ein Bethaus feierlich seinem Zweck übergeben. Wie es dazu kam, sei hier in Kürze berichtet.

Mein Artikel „Dienst und Erlebnisse“ vom Juli Monat 2002 (siehe MR Nr. 12) erzählt von der Entwicklung der Dinge, die zu diesem Fest führten. Ich zitiere einen Paragraphen aus dem besagten Bericht, der Aufklärung gibt: *“Eine Woche lang war ich in der früheren deutschen Kolonie Sagradowka. Das Ehepaar Jurij Sawasjuk bot mir Herberge. Während dieser Zeit evangelisierten wir in drei Ortschaften: Orloff-Nr. 6, Kotchubejewka-Nr. 8 oder Tiege, und in Nr. 5, indem wir die Botschaft von Haus zu Haus trugen. Als Frucht unserer früheren und gegenwärtigen Arbeit haben sich in fast allen Dörfern Gemeinschaftsgruppen gebildet. Da wir schon vor einem Jahr die Notwendigkeit eines Versammlungshauses für dieses Gebiet erkannt hatten, suchten Jurij, Nikolai und ich nach einem passenden Haus in dem zentral gelegenen Dorf Tiege-Nr. 8. Gott gab Gnade und wir waren in der Lage, ein neues Haus zu kaufen, das jedoch noch Strom-, Gas- und Wasseranschluß sowie einen Fußboden braucht. Die notwendige Arbeit dafür hat schon begonnen, braucht jedoch noch Geber zur Deckung der Kosten. Das Haus bietet eine schöne Wohnung für den Prediger sowie einen Versammlungssaal für 130-140 Personen.”*

Damals wurde zwischen den Brüdern am Orte und dem Vorstand der Mission „Die Frohe Botschaft“ aus Krivoj Rog der Beschluß gefaßt, gemeinsam die Arbeit der Fertigstellung des Hauses mit all den Veränderungen zu übernehmen. Ich nahm mich der Finanzierung des Projektes an, ohne zu wissen, wo das notwendige Geld herkommen würde. Wir haben aber einen großen Gott, dem ich alle meine Sorgen bringen darf und der mich noch nie im Stich gelassen hat. Zur Ehre Gottes sei hier gesagt, daß ich dies wiederholt erlebt habe: „Erwarte Großes von Gott, so wirst du Großes erfahren!“ Das notwendige Geld konnte erhoben werden. Der Herr hat meine Gebete und die Gebete vieler Geschwister erhört. Ihm sei die Ehre und der Dank dafür gebracht!

Von links: Prediger von Krivoj Rog, Willy Martens, Deutschland, Gerhard Wiens, Abbotsford, Kiril Sinij, Prediger von Wysokopolje, Jurij Sawasiuk, Prediger am Ort, Stephan Wasiliewich, der leitende Prediger des Dnjepropetrowsker Gebietes der Baptisten.

Das Haus ist nun zum größten Teil hergestellt worden und konnte am 27. Oktober 2002 eingeweiht werden. Ich durfte dabei sein. Der Versammlungssaal, der etwa 130 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz besetzt. Da aber etwa 160 Besucher zum Fest gekommen waren, füllte sich auch die Vorhalle. Doch durch das große Fenster konnte alles gesehen und gehört werden.

Außer den vielen Besuchern der naheliegenden Dörfer waren drei Prediger eingeladen worden, welche mit dem Wort dienten: der leitende Prediger des Dnjepropetrowsker Gebietes, Stephan Wasiliewtch, ein Prediger aus Krivoj Rog und Kiril Sinij aus Wysokopolje. Ein Männerchor der Zentralkirche von K.R. sang. Meine Botschaft brachte ich gleich nach der Einleitung. Folgend sind die Worte, die mir auf dem Herzen lagen und die ich mit der Versammlung teilte:

„Meine teuren Brüder und Schwestern in Christus! Ich grüße Euch mit den Worten der Bibel: *Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes* (Röm. 15,13). Ich bin dankbar und froh, heute unter Euch zu weilen. Ich glaube, Eure Herzen sind mit Dank überfüllt, weil Gott in Seiner Gnade Euch dieses Bethaus beschert hat.

Manchmal schenkt Gott uns Seine Hilfe direkt vom Himmel, als Antwort auf unsere Gebete. Manchmal erwählt und beruft der Herr auch Arbeiter, die Sein Werk und Seinen Willen erfüllen. Ich glaube von ganzem Herzen, daß es Gottes Werk ist, Euch in den Besitz dieses Bethauses zu bringen. Ich bin dem Herrn auch dankbar, daß Er mich beauftragte, Sein Werk zu erfüllen.

Ich wurde in „Prigorje“ geboren und durfte als Fünfjähriger zur Kirche gehen. Später besuchte

ich die Schule in „Prigorje" und „Kotchubejewka". Mein Vater und viele meiner Verwandten sind in dieser Erde zur ewigen Ruhe gebettet worden. Manche sind in den Unruhen nach dem 1.Weltkrieg umgekommen.

Während des 2.Weltkrieges wurde uns einige Jahre geboten, unseren Glauben an Gott frei auszuleben. Es war eine Zeit der geistlichen Erweckung; viele suchten und fanden den Frieden mit Gott. Im Jahre 1942 haben über 200 Seelen ihren Glauben an Christus mit der Wassertaufe besiegelt. Ich werde die segensreiche Zeit nie vergessen, als ich, siebzehnjährig, im Sommer 1943 in dem Fluß „Inguletz" mit sechzig anderen getauft wurde. Im September desselben Jahres wurden noch etwa 100 Menschen getauft.

Gegenwärtig wohnen viele dieser Menschen in allen Weltteilen verstreut: In Deutschland, in Ländern von Südamerika, ich lebe mit meiner Familie in Kanada, und Ihr seid hier, in Eurer Heimat Ukraine.

Ich weiß, daß Gott Euch lieb hat und Euch zu sich einladet. Der Herr will nicht, daß jemand verloren gehe, sondern alle die Erkenntnis der Wahrheit und des Lebens in Jesus Christus finden möchten.

Ich denke an die vergangenen Tage und wünsche und bete von Herzen, daß der Herr eine große Erweckung in Euch und Eurem Volk schaffe, ein Suchen nach dem ewigen Leben. Gott ist niemanden von euch ferne. Erwählt den Herrn; denn die Zeit der Gnade schreitet seinem Ende zu!

Unsere Herzen sind voll Dankbarkeit, daß viele von Euch und Euren Dorfbewohnern schon den Herrn als ihren Heiland angenommen haben und sich ernstlich bemühen, Seinem Namen Ehre zu bringen. Es ist unser Wunsch, Ihr möchtet auch weiterhin mit der Liebe Christi erfüllt sein und das Evangelium Christi in Eurem Leben ausleben, damit dadurch noch viele Menschen den Weg zu Gott finden mögen.

Ich möchte allen Brüdern und Schwestern herzlich für Euren Dienst und Eure Arbeit danken, die Ihr getan, um dieses Haus fertigzustellen. Ich denke besonders an Jurij Sawasiuk und Nikolaj Saglaj, die Arbeiter der Mission "Die Gute Nachricht" in Krivoj Rog, viele Glieder der Zentralgemeinde in Krivoj Rog, sowie manche aus Eurer Mitte. Gott gab mir die Gnade, das nötige Geld zum Umbau und der Fertigstellung dieses Gebäudes zu beschaffen. Viele Menschen haben sich an diesem Werk mit Gaben und Gebet beteiligt. Willy Martens und seine Freunde in Deutschland haben ihren Teil an den Unkosten aufgebracht. Somit konnten alle Ausgaben gedeckt werden.

In gemeinsamer Vereinbarung kamen wir zu dem Entschluß, in Kotchubejewka dieses Bethaus einzurichten, weil es zentral gelegen ist. Die Gemeinde hat einen Mikrobus erhalten, damit alle willigen Hörer zu jeder Zeit, bei jeglichem Wetter die Versammlungen besuchen können. Jetzt werde ich Euch vorlesen, zu welchem Zweck Gott Euch dieses Bethaus geschenkt hat:

DIES HAUS SEI EIN BETHAUS,

wo man den Vater anbetet im Geist und in der Wahrheit,
wo Jesu Gnade vielen verlorenen und verirrten Seelen begegnen und
wo der Heilige Geist wohnen und wirken kann.

Es sei ein Zeugnis gegen den Geist der Lauheit und Weltförmigkeit
Einer entarteten Christenheit, welche mit dem Weltgeist liebäugelt.

ES SEI EINE FRIEDENSWOHNUNG,

Wo Gottes Volk belebt, gereinigt und vertieft wird.
Wo reines Evangelium allein verkündigt wird,
Und unter der Zucht des Heiligen Geistes Friedensboten
Ausgebildet werden, die imstande sind, die Gute Botschaft
Ihres himmlischen Herrn in Kraft hinauszutragen.

Die Leitung und Verantwortung für das Gebäude und den Verlauf der Gottesdienste tragen die Brüder Jurij Sawasiuk und Nikolaj Saglaj, gemeinsam mit der Leitung der Mission „Die Gute Nachricht" in Krivoj Rog.

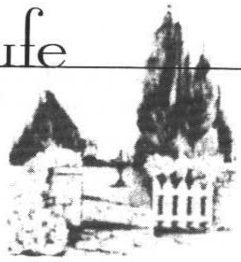
Gott segne Euch alle!"

Es sei hier noch erwähnt, daß dieser Bericht davon zeugt, wie Gott in Seiner Gnade gerade hier, in den früheren Sagradower Dörfern ein Bethaus entstehen ließ, mit einigen Gastzimmern, welches in der Zukunft auch Touristen, alte Sagradower und andere aufnehmen kann, wenn sie diese Gegend bereisen. Von der Molotschna Kolonie sowie der Alten Kolonie bei Saporoschje ist schon oft geschrieben worden. Nun soll auch dieser Teil der Alten Heimat erschlossen werden. Gott allein die Ehre!

Für weitere Information wende man sich an: Gerhard Wiens, 406-32120 Mt.Weddington Ave., Abbotsford, B.C., V2T 2E8, Tel. 604-852-6390, oder an: Alwin Braun, 4-3555 Blue Jay St., Abbotsford, B.C., V2T 6N7, E-Mail: apbraun @shaw.ca

(Gerhard Wiens, Abbotsford, B.C.)

Nachrufe



„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Jacob Rogalsky †

(Coaldale, Alberta)

Jacob Rogalsky wurde am 13. März 1913 in Schumanovka, Sibirien geboren. Mit seinen Eltern kam er 1929 nach Coaldale, Alberta. In seiner Jugend nahm er Jesus als seinen Heiland an und wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Am 14. November 1934 heiratete er Helen Goossen. Sie zogen auf eine kleine Farm nördlich von Coaldale, wo sie 49 Jahre wohnten und wirtschafteten. Jake fand zusätzliche Arbeit außerhalb der Farm bei der Coaldale Käsefabrik, Elison Mills, Lethbridge Universität und Neufeldt Industries.

Jake liebte seine Familie und war stolz auf jedes Kind, Enkel- und Urenkelkind. Er genoß mennonitische Speisen wie Räucherwurst und Wassermelonen mit Rollkuchen. Er hatte Freude an Musik und Gesang, besonders den von Männerchören. Er hatte viele Freunde und kannte die Mehrheit der Leute in Coaldale mit Namen.

Jake starb am 10. Juli 2002 im Alter von 89 Jahren.

Seine Eltern, Jakob und Katherina Rogalsky, Stiefmutter Agathe, Stiefschwester Agathe Duda und drei Schwestern im Kindesalter sind ihm im Tode vorangegangen.

Er hinterläßt seine Frau Helen, acht Kinder, Marlene (Peter) Loewen, Linda (Darryl) Graber, Warren (Marion), Edwin (Margaret), Victor (Doreen), Lenora (Dave) Overn, Elsie (Grant) Rombough, Kenneth (Dorit), seine Schwester Tina Baerg, seinen Bruder Peter (Tina), viele Nichten und Neffen.

Die Gedächtnisfeier fand am 12. Juli 2002 in der Coaldale MB-Gemeinde unter der Leitung von Pastor Lorne Willms statt. (*Elvira Dueck*, Korr.)

Agatha Conrad †

(Virgil, Ontario)

Unsere Mutter, Agatha Conrad, wurde ihren Eltern, Johann und Helene Dick, am 23. Dezember 1898 in Gnadenheim, Südrußland geboren. Sie lebte in drei Jahrhunderten und starb friedlich, in ihrem 104. Lebensjahr, am 19. August 2002. Sie ist nun beim Herrn.

Mutter besuchte die Mädchenschule in Halbstadt. In ihren frühen Jugendjahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren Erlöser an. 1922 heiratete sie unseren Vater, Daniel H. Conrad, in Spat, Krim. Mit ihrer kleinen Tochter Helen wanderten sie 1924 nach Kanada aus. Sie kamen in Halifax an und machten sich in Waterloo und später in Kitchener, Ontario seßhaft. Hier kamen ihre zwei Söhne, Edgar und John, zur Welt.

Nach fast 40 Jahren zogen Mutter und Vater in ihrem Ruhestand nach Clearbrook, BC. 1975 nahm der Herr Vater heim. Mutter blieb in Clearbrook, bis sie 1982 ins Pleasant Manor in Virgil, Ontario kam. Sie war eine leidenschaftliche Leserin und hatte viele andere Interessen, einschließlich Nähen, Singen, Reisen und Gartenarbeit. Als vor drei Jahren zusätzliche Pflege notwendig wurde, kam sie nach Heritage Place in Virgil, wo sie liebende Fürsorge erhielt.

Im Tode vorangegangen sind: fünf Geschwister in Rußland, in Kanada ihr Ehegatte Daniel, ihre Eltern, ihre Brüder, Abram, John und James, ihre Schwester Helene und Enkelsohn James Pavey (2 1/2 Jahre). Sie hinterläßt ihre Söhne, Edgar (Donna) und John, Tochter Helen (George), sechs Enkelkinder und sechs Urenkelkinder.

Eine bedeutungsvolle und unvergeßliche Dankfeier für das Leben unserer Mutter fand am 23. August 2002 in der Pleasant Manor Kapelle statt. Pastoren George Wichert und Victor Loewen dienten. Nach der Beisetzung auf dem Niagara Lakeshore Friedhof fand im Heritage Place ein Gemeinschaftsmahl für Familie und Freunde statt.

Wir sind dankbar, daß unsere Mutter jetzt beim Herrn ist.
(John Conrad, Ed Conrad, Helen Wilson)

Peter Klassen †

(Vancouver, BC)

Peter Klassen wurde am 19. Mai, 1934 in Fernheim, Paraguay geboren. Seine Eltern waren Abram Klassen und Aganetha Rogalsky. Die Kindheit erlebte er auf dem Bauernhof im Dorf Waldesruh. Die Dorfschule, die er besuchte, lag gleich neben dem elterlichen Hof. Die Pionierjahre im Chaco von Paraguay waren schwer, und die

ganze Familie wurde für die täglichen Arbeiten eingespannt.

Nach dem Volksschulabschluß besuchte Peter für zwei Jahre die Zentralschule. Die Gewohnheit, in der vordersten Reihe zu sitzen, praktizierte er auch in der Bibelschule. Später erzählte er seinem Sohn Leonard, daß vorne der beste Platz für gute Schüler sei. In der Bibelschule erwachte Peters Liebe für die Mission und christliche Erziehung. Er sparte Geld und bereitete sich für die Missionsarbeit vor. Diese Pläne änderten sich, als er Berta Balzer kennenlernte. Sie heirateten am 13. August 1960, und das gesparte Geld wurde abgegeben, damit andere in die Mission gehen konnten.

Peter war bekannt für sein genaues Gedächtnis. Wenn eine Telefonnummer oder das Geburtsdatum von jemanden aus dem erweiterten Familienkreis fehlte, hatte Peter sie sofort zur Hand. Er arbeitete als Buchführer im Industriewerk der Cooperative Fernheim im Chaco.

Im Januar 1964 zogen Peter und Berta Klassen nach Kanada. Anfänglich ging es darum, Verwandte zu besuchen und das Land kennenzulernen. Doch bald wurde Kanada zur neuen Heimat. Peter und Berta pflegten auch stets die Beziehung zu den Verwandten in Paraguay. Zwei Jahre nach der Ankunft in Kanada fand Peter eine Arbeitstelle bei BC Millwork als Gabelstaplerfahrer. Dort arbeitete er 29 Jahre bis zu seiner Pensionierung. Er war sehr dankbar für die Arbeitsstelle und setzte sich immer voll ein.

1972 wurde ihr Sohn Leonard geboren. Peter war ein unterstützender Vater, der immer versuchte, bei Veranstaltungen seines Sohnes dabei zu sein. Er war begeistert, als Leonard die Bibelschule besuchte und in den vollzeitigen Gemeindedienst einstieg.

Schon von seiner Jugend an hatte Peter eine innige Beziehung mit seinem Herrn und Erlöser, Jesus Christus. Er ließ sich mit 15 Jahren taufen und wurde Mitglied der EMB-Gemeinde in Filadelfia, Paraguay. Peter sang im Chor und unterrichtete in der Sonntagsschule. Während der ganzen Zeit in Vancouver waren Peter und Berta ein wichtiger Baustein in der Vancouver Mennoniten-Brüdergemeinde. Peter diente auf verschiedenen Bereichen, als Jugendleiter, Kassierer, Sonntagsschulleiter, Mitglied im Gemeinderat und im Diakonendienst. Peter fuhr immer früh zur Kirche, hatte dort seinen Stammplatz und unterstützte die Konferenzarbeit. Er nahm gerne an den Jahresversammlungen der Konferenz teil, weil er sich für die Arbeit innerhalb der Brüdergemeindenkonferenz interessierte.

Die Worte Großzügigkeit und Geben beschreiben Peter. Er und Berta liebten Menschen und zeigten es mit ihrer Gastfreundschaft. Gerne öffneten sie ihr Heim für andere. Sie haben Hunderte Personen in ihrem Heim bewirtet und so das Leben vieler berührt. Peter und Berta machten auch regelmäßig Besuche, um Leute zu ermutigen.

Peter war ein stiller, ruhiger und unterstützender Mann und Vater. Er las gerne und hörte viel Musik. Trotzdem sein Sehvermögen abnahm und er seit 1997 offiziell als blind erklärt wurde, hat er nie geklagt. In den letzten Jahren verminderten sich seine Gesundheit und Kraft, aber sein Geist blieb stark. Sein Gottvertrauen und Gebetsleben waren für die kleine Familie eine Ermutigung.

Im April wurde Peter mit einer Lungenentzündung ins Krankenhaus gebracht. Es war ein Wunder, daß er genesen und noch weitere sechs Wochen zu Hause verbringen konnte. Am 10. Juni wurde er wieder ins Krankenhaus gebracht, wo Peter, trotz der vielen Untersuchungen, immer ruhig blieb. Er verbrachte noch sehr wertvolle Stunden mit der Familie. Am 14. Juni 2002 ging er friedevoll in die Gegenwart seines Erlösers. Seine Frau Berta sowie die Kinder Leonard und Bonnie waren anwesend.

Im Tode vorangegangen sind sein Vater, seine Mutter, sein Bruder Abraham und vier weitere Geschwister im Kindesalter. Er hinterläßt seine Frau Berta, seinen Sohn Leonard und Schwiegertochter Bonnie, seine Geschwister, Jakob, Agnes, Paul und Aron, mit ihren Ehepartnern sowie Schwägerin Marichen und deren Familien in Paraguay, dazu viele Freunde. (*Leonard Klassen*)

Maria Wiebe-Martens †

(Lage / Lippe, Deutschland)

Maria Wiebe-Martens (Wiebe) wurde am 5. Juni 1929 in Neu-Halbstadt, Kreis Kronau, Ukraine, als drittes von sieben Kindern geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Anna Wiebe. Da ihr Vater als Lehrer oft seinen Wohnsitz änderte, lernten die Kinder schon in früher Kindheit, mit vielen verschiedenen Kindern Gemeinschaft zu pflegen, was eine positive Auswirkung auf ihr weiteres Leben hatte.

Ihre Kindheit und Schuljahre verbrachte Maria im Schwarzmeergebiet der Süd-Ukraine: Klein-Alexandrowka, Stepowaja Iwanowka, Apostolowo und Münsterberg. Als Marias Vater 1941 von den Kommunisten verhaftet wurde, begann für sie und die Familie ein schweres Leben. Im selben Jahr, als 12jährige, bekehrte sie sich jedoch zum Herrn Jesus und ließ sich zwei Jahre später durch die biblische Taufe im Fluß Inguletz in der Mennoniten-Brüdergemeinde aufnehmen.

Im Herbst 1943 wurde die Familie nach dem Warthegau evakuiert. Im Januar 1945 kamen sie nach Kreis Jüterborg, Berlin. Im Spätsommer desselben Jahres, nach der Kapitulation Deutschlands, erfolgte die Verschleppung nach Sibirien, wo Maria eine ganz besonders schwere Zeit erlebte. Bei Hunger, Not und äußerst schwerer Arbeit verbrachte sie im Altajgebiet ihre Jugendjahre.

1951 kehrte ihr Vater aus der Verbannung zurück. Als die Deutschen 1956 von der Kommandantur befreit wurden, siedelte die Familie sich in Ost-Kasachstan an, wo Marias älteste Schwester, Helene Neufeld, bereits wohnte. Maria arbeitete auch hier in der Sowchose und half ihrer Mutter fleißig bei der Hausarbeit. Zwei Jahre später zog die Familie nach Issyk, Süd-Kasachstan. Dort schloß Maria sich der Baptistengemeinde an und diente im Chor mit, bis zur Auswanderung der Familie nach Deutschland am 18. Mai 1974.

Während sie in Kasachstan hauptsächlich mit Gartenarbeit und Weinbau beschäftigt war, arbeitete sie in Deutschland acht Jahre als Raumpflegerin im Krankenhaus Lage und sechs Jahre als Stationshilfe im Krankenhaus Lemgo. Inzwischen hatten alle Geschwister geheiratet. Somit diente und pflegte Maria ihre Eltern.

In Deutschland schloß sie sich der Mennoniten-Brüdergemeinde in der Falkenstraße in Lage an. Als sie mit 60 Jahren in den Ruhestand ging, trat sie in die Ehe mit Willi Martens. Sie haben viele segensreiche Stunden miteinander verbracht. Maria begleitete ihren Mann auch dreimal in die Ukraine zur Lieferung von Hilfsmitteln. Sie wurden dort den einheimischen Geschwistern zum Segen.

Nach vieler Müh und Arbeit erkrankte Maria im Jahre 2000 an einem Krebsleiden, das, trotz ärztlichem Eingreifen, nicht behoben werden konnte. Es gab wohl zeitliche Erleichterung, aber doch keine entscheidende Hilfe. Marias Trost war dabei stets: "Meine Zeit steht in deinen Händen". Auch in den schweren Leiden, die im Jahre 2002 eintraten, richtete sie ihr Vertrauen fest auf den Herrn, der sie am 2. Juni 2002 heimholte.

Maria hinterläßt ihren Ehemann Willi Martens mit seinen zehn verheirateten Kindern und 31 Enkelkindern sowie sechs Geschwister: Helene, Jakob, Elisabeth, Heinrich, Peter und Johann.

Von Maria können wir überzeugt sagen: "Du hast Wort gehalten, Liebe geübt und bist demütig gewesen vor Deinem Gott."
(eingereicht von Andreas Martens)

Jacob A. Giesbrecht †

(Steinbach, Manitoba)

Jacob A. Giesbrecht wurde am 3. Februar 1916 in Lichtenau, Ukraine geboren. Er war der fünfte Sohn seiner Eltern, Abram und Maria Giesbrecht. Der schweren Kriegszeiten und der Anarchie halber entschloß sich die Familie zur Auswanderung nach Kanada.

Im Juni 1924 kamen sie in Hawksville, Ontario an und zogen acht Monate später nach Hochfeld, Manitoba, wo sie zehn Jahre wohnten. Es waren, finanziell gesehen, schwierige aber gute Zeiten. Kurz nach ihrer Ankunft in Hochfeld zog auch die A.P. Bergmann Familie nach Hochfeld und eine gute Bekanntschaft zwischen den zwei Familien entstand, bis Bergmanns jedoch nach einem halben Jahr weiterzogen.

Jacob war in der Lage, bis zum neunten Schuljahr die Schule zu besuchen, was er gerne tat und wo er seine Liebe für die Natur entwickelte. Weil er Schwierigkeiten mit seinen Beinen hatte und lange mit Krücken gehen mußte, konnte er nicht auf der Farm mithelfen.

1935 mieteten seine Eltern eine Landwirtschaft mit 720 Acker in Fortier, Manitoba. Sie besuchten die Gemeinde in Newton Siding. Mit seiner Bekehrung am 6. November 1937 und der Glaubenstaufe im folgenden Frühling begann Jacobs lebenslanger Weg mit dem Herrn.

Vier Jahre später machte Jacob seiner zukünftigen Ehefrau, Sarah Bergmann, der Tochter der ehemaligen Nachbarn, nach viel Gebet einen ernsthaften, schriftlichen Heiratsantrag, obwohl er sie schon zehn Jahre nicht mehr gesehen hatte. Nach einem Familienbesuch begann eine 57jährige Liebesgeschichte.

Jacob und Sarah heirateten am 8. Juni 1941. Ihr erstes Heim gründeten sie auf einer gemieteten 160 Acker Farm im Fortier Gebiet, wo jedoch ihre erste Ernte fehlschlug. Bald danach zogen sie nach Ste. Anne. Zwei Monate später wurde Jacob zum Zivildienst berufen - anfänglich nach Clear Lake, Manitoba, später nach Vancouver Island. Er lebte im Camp bei Hill 60, während sie in einem Zimmer in Duncan mit einer Freundin wohnte. Nach Abschluß des Zivildienstes zogen sie zurück zu ihrer Farm in Ste. Anne. Hier wurde Tochter Ruth geboren und eineinhalb Jahre später Tochter Edith.

Die Familie zog später in ein größeres Haus in der Clearspring Gegend. Durch fortlaufende Mißernten arbeitete Jacob am Straßenbau, um zum Familieneinkommen beizutragen. Später, nachdem sie die Bauernarbeit aufgegeben hatten und nach Steinbach gezogen waren, arbeitete er bei Loewen Garage, Bergmann Meat Products und CT Loewen and Sons.

Sohn Jake und Tochter Hildie kamen in diesen Jahren dazu. Obwohl die Eltern sehr beschäftigt waren, hatten sie immer Zeit für die Arbeit im Werk des Herrn. Sie dienten in der Sonntagsschule und jahrzehntelang als Diakone. Jacob und Sarah hatten ein ganz besonders gutes Verhältnis miteinander - er war eine stille, standfeste Person, während sie spontaner und kontaktfreudiger war. Jacob war ein Mann mit unrüttelbaren Prinzipien, der immer nach Gottes Willen trachtete und Gott in allen Dingen ersten Platz gab.

1992 mußte Sarah ins Resthaven Nursing Home, da Jacob nicht mehr in der Lage war, sie zu pflegen. In ihren fünf Jahren dort hat Jacob sie täglich mindestens zweimal besucht, ein wunderbares Beispiel für seine Kinder und auch das Personal über die Kraft der Liebe.

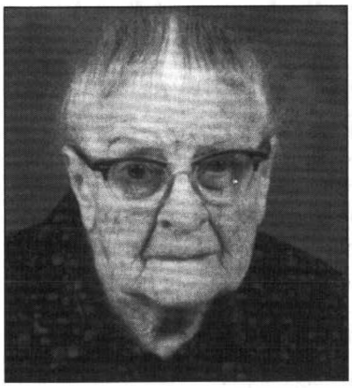
Vor vier Jahren, kurz nach dem Tode seiner Frau, brauchte Jacob auch mehr Hilfe und zog ins Resthaven Nursing Home. Nachdem seine Gesundheit vor acht Monaten rapide nachließ, starb er am 23. Juni 2002.

Seine Frau Sarah und Urenkel-

tochter Holly Braun sind ihm im Tode vorangegangen.

Er hinterläßt seine Kinder, Ruth (Wes) Penner, Edie Giesbrecht, Jake (Janice) und Hildie (Stan) Wiebe, zehn Enkel mit Ehepartnern, zwölf Urenkel, viele Verwandte und Freunde.

Das Begräbnis fand am 27. Juni 2002 in der Steinbach MB-Gemeinde statt. Pastor Abe Klassen diente. *(eingesandt)*



Helena Peters †

(Abbotsford, BC)

Helena Peters wurde ihren Eltern, Abram und Katharina Konrad, am 30. Oktober 1904 in Alexanderkron, Molotschna Kolonie geboren. Sie wuchs in einem christlichen Heim auf und hatte eine frohe Kindheit. Sie erkannte ihren sündigen Zustand, nahm Jesus als ihren persönlichen Heiland an und ließ sich 1919 taufen und in die Gemeinde aufnehmen.

Während der russischen Revolution hat sie viele tragische Erfahrungen gemacht. Mit 14 Jahren mußte sie zusehen, wie ihr Vater ermordet wurde.

Am 30. Oktober 1924 heiratete sie Franz A. Peters. Im August 1926 wanderten sie in Kanada ein. Zuerst wohnten sie in Manitoba, dann Alberta und später BC. Über den Lauf der Jahre verbesserte sich ihre wirtschaftliche Lage in diesem neuen Land. Der Herr segnete die Ehe weiter mit drei Söhnen und vier Töchtern, die alle Christus nachfolgen.

Nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1989 verbrachte sie viele einsame Stunden. Ihr Glaube an Gott und die Unterstützung ihrer Familie gaben ihr jedoch Kraft zum Vorwärtsgehen. Nach einem Fall im Dezember vergangenen Jahres zog sie ins Tabor Heim, wo sie am 12. Juli 2002 heim zu ihrem Herrn ging.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Franz, Schwiegersohn Leonard Lotimer und Enkeltochter Dianne Hazelwood.

Sie hinterläßt ihre Kinder, Henry (Ann), Katherine (Dennis) Reynolds, John (Helena), Frank (Frieda), Helen Lotimer, Margaret (Gordon) Hazelwood, Pauline (Henry) Kliewer, 16 Enkel und viele Urenkel, Nichten und Neffen, Verwandte und Freunde.

Die Gedächtnisfeier fand am 20. Juli 2002 in der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Pastor Heinz Ratzlaff eröffnete die Feier mit Gebet. Sohn Frank mit seiner Tochter, Cheryl Siemens, wie auch die Versammlung sangen einige Lieder. Das Lebensverzeichnis las Sohn John. Laura Kliewer sprach anerkennende Worte über ihre Großmutter. Die Botschaft brachte Pastor Jay Neufeld.

Nach der Feier waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen. (*Agnes Matties*, Korr.)

Martha Kruger †

(Abbotsford, BC)

Martha Kruger wurde am 25. Februar 1917 in Main Centre, Saskatchewan geboren. Ihre Mutter starb, als sie ein Jahr alt war und ließ den Vater mit vier Kindern zurück. Der Herr gab ihnen in Lydia Janz wieder eine Mutter. Weitere vier Geschwister wurden nun Teil der frohen Familie, die oft zusammen sang. Martha sang auch im Jugendchor und unterrichtete in der Sonntagsschule. Da Reiseprediger und Evangelisten die Gemeinde öfter besuchten, war es auf einer dieser Versammlungen, mit H.D. Wiebe, auf der sie sich bekehrte. Bald darauf wurde sie getauft und Mitglied der Main Centre Gemeinde. Trotz der Schwierigkeiten in den Pionierjahren waren die Eltern in der Lage, mit des Herrn Hilfe und schwerer Arbeit, die Familie mit allem Nötigen zu versorgen.

Martha hatte die Gelegenheit, zwei Jahre die Bibelschule in Herbert zu besuchen. Als Erwachsene wohnte sie noch einige Zeit mit ihren Geschwistern, Adeline und Albert, bei ihren Eltern. Es war in dieser Zeit, daß sie den unerwarteten Heiratsantrag von George Kruger, einem Witwer von Kalifornien, erhielt. Nach viel Gebet und innerer Überzeugung sagte sie "ja". Sie heirateten 1961 und zogen nach Kalifornien, wo der Herr ihnen viele glückliche Jahre schenkte.

1982 zogen sie zurück nach BC, um näher bei Freunden und Verwandten zu sein. Sie schlossen sich der Clearbrook MB-Gemeinde an, und Martha sang im Chor und half beim Deckennähen. 1997 verschlechtete sich der gesundheitliche Zustand ihres Mannes. Er mußte ins Menno Heim einziehen, wo der Herr ihn nach zweijährigem Aufenthalt heimrief.

Im April 2002 wurde bei ihr Krebs festgestellt. Trotz medizinischer Hilfe im MSA Krankenhaus durfte sie am 21. Juli 2002 in Frieden zu ihrem Heiland heimgehen.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann George, ihr Bruder Ben und ihre Schwägerin Ann.

Sie hinterläßt vier Schwestern, zwei Brüder und viele Nichten und Neffen, einen Stiefsohn mit Frau, zwei Enkel und drei Urenkel.

Die Gedächtnisfeier fand am 26. Juli 2002 in der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Dave Krueger leitete den Gesang. John Unruh las einige Schriftworte und betete. Die Geschwister der Verstorbenen sangen ein Lied zu ihrer Ehre und ihr Bruder Paul Wiebe las das Lebensverzeichnis. Eine Enkeltochter sprach Worte der Anerkennung. Pastor Jay Neufeld brachte die Botschaft.

Nach der Feier waren alle zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen. (*Agnes Matties*, Korr.)

BESTELLZETTEL
für die *Mennonitische Rundschau*

Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben:

- an kanadische Adressen (einschließlich Steuern) **$24.oo**
- mit einfacher Post ins Ausland, auch USA.....**$29.oo** Cdn
  ....oder **$20.oo** US
  ....oder **21.oo** EURO
- mit Luftpost nach Südamerika
  ....**$36.oo** Cdn
  ....oder **$25.oo** US
- mit Luftpost ins sonstige Ausland
  ....**$40.oo** Cdn
  ....oder **$28.oo** US
  ....oder **29.oo** EURO

(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)
Abonnements können jetzt mit Visa und Mastercard bezahlt werden.

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

____

____

____

____

____

Name und Adresse für ein Geschenkabonnement:

____

____

____

____

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben! (Wenn möglich, Adressenaufkleber beilegen)

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Möchten Sie zum Erhalt der Mennonitischen Rundschau beitragen?

Sie können es mit Ihren Zuschriften und Gebeten, aber auch mit Ihren Gaben, (Adresse ist auf dem Bestellzettel) tuen. Ihre Großzügigkeit wird dankbar angenommen!

Weise Haushaltung ist biblisch.

Die Verwaltungsbehörde der kanadischen M.B. Konferenz will Gemeinden und ihren Mitgliedern kostenlos und ohne Verpflichtung mit ihren Finanzangelegenheiten behilflich sein.

Wir helfen Einzelpersonen und Gemeinden durch:

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Testaments- und Erbschaftsanliegen
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - **RRSP** (Zinssatz 4.25%)*
  - **Deposit Fund**
    (mit halbjährlicher Revision)
    - bis zu $10.000 ....(3.50%)
    - $10.000 bis $24.999,99 ......(3.50%)
    - $25.000 bis $49.999,99 ......(3.75%)
    - $50.000 und mehr ....(4.00%)
  - **Gift Annuity Plan**
  - **Endowment Fund**

www.mbconf.ca/stewardship

Termine vereinbart man bitte schriftlich mit:

Allen Thiessen	**Ross Hardy**	**Henry Neufeld**	**Alfred Huebert**
302-32025 Dahlstrom Ave., Abbotsford, B.C. V2T 2K7	1335 Haslam Way Saskatoon, Sask. S7S 1G4	162 Martindale Rd. #604, St. Catharines, Ont., L2S 3S4	4-169 Riverton Ave., Winnipeg, Man. R2L 2E5
(604) 853-6959	(306) 249-5660	(905) 684-6237	(204) 669-6575
mbstewardship@bcmb.org	stewardshipw@mbconf.ca	stewardshipon@mbconf.ca	stewardship@mbconf.ca
für B.C. (Süd)	**für Alberta, Sask. und B.C. (Nord)**	**für Ontario**	**für Man. und Osten**

Suchanzeige

Ich suche meine Kusine, **Katerina (Tina) Siemens**, auch unter dem Namen **Koslowsky** bekannt. Sie wurde am 2. September 1919 in **Olgafeld, Rußland** geboren. Ihre Eltern waren **Heinrich Jacob und Helena Siemens**. Sie starben, als Katerina noch ein Kleinkind war, und Katerina kam am 10. Juni 1923 ins Heim der Familie **Peter J. Koslowsky**. Ihre älteren Geschwister wanderten 1926 nach Kanada aus. Seither gibt es keine Verbindung mehr zu ihr. In seiner letzten Postkarte vom 5. März 1935 an seine Kinder in Kanada schrieb Peter J. Koslowsky, daß Tina sich verheiratet hatte, in **Einlage** wohnte und einen Sohn, **Anatolie**, hatte, der am 1. Februar 1935 geboren wurde. Der Name des Ehemannes ist unbekannt.

Bitte senden Sie jegliche Information über Katerina und/oder Anatolie an:

Paul Siemens
2301-155 Marlee Avenue
Toronto, Ontario M6B 4B5
Canada

E-mail: psiemens@interlog.com

Schöneberger-Treffen

(Chortiza - Saporosje)
vom 10.10.
bis 12.10.2003
in Willingen -
für alle, die in Schöneberg gelebt haben,
mit Familien und Verwandten.

Bitte meldet Euch bei:
David Günther
Burgstr. 53 a
56567 Neuwied
Germany
Telefon: 02631-53382

Lettland: Sieg für Christen - Den meisten Zeitungen war der Wahlausgang in Lettland am 6. Oktober 2002 nur eine kurze Meldung wert. Doch für Christen ist der Sieg der bisherigen Außenseiterpartei "Neue Zeit" des Lutheraners Einars Repse eine Sensation. Jeder vierte Wähler entschied sich für die christlich ausgerichtete Partei. Die Wähler erteilten damit der bisherigen Rechtskoalition eine klare Absage. Aufsehen hatte Repse schon am ersten Sonntag im August erregt, als er die Kandidaten seiner "Neuen Zeit" im achthundertjährigen Dom von Riga "im Angesicht des Herrn" versammelte, wo Repse und seine Parteifreunde das feierliche Gelöbnis ablegten, ihre lettische Heimat im christlichen Geist zu erneuern. Es schloß mit dem Versprechen, "zuallererst dem Herrn Christus in der Arbeit für Lettland und seinen Menschen zu dienen".

* * *

USA: Friedensnobelpreis 2002 - Einer der bekanntesten Baptisten, der frühere US-Präsident Jimmy Carter (78), erhielt am 10. Dezember 2002 in Oslo den Friedensnobelpreis. Das Nobelpreiskomittee hatte mit der mit 1,1 Millionen Euro dotierten Auszeichnung Carters "beharrlichen Einsatz" für den Weltfrieden, Demokratie, Menschenrechte und Entwicklungsländer gewürdigt. Zu den größten politischen Leistungen des Demokraten, der von 1977 bis 1981 im Weißen Haus regierte, zählt das Camp-David-Abkommen von 1978 zwischen Israel und Ägypten. Auch nach seiner Wahlniederlage 1981 gegen Ronald Reagan setzte sich Carter weiter für Frieden und Menschenrechte ein. Er redete unter anderem mit den kommunistischen Diktatoren Kim II Sung (Nordkorea) und Fidel Castro (Kuba). Von jeher hat sich Carter für Religionsfreiheit engagiert. So handelte er die Freilassung des von den Kommunisten in der Sowjetunion verfolgten Baptistenpastor Georgij Vins aus. 1979 tauschten die Kreml-Machthaber Vins und vier andere Dissidenten gegen zwei in den USA inhaftierte Sowjetspione aus. 1985 erhielt Carter den Friedenspreis des Methodistischen Weltbundes. Als Diakon ist der Ex-Präsident bis heute in seiner Baptistengemeinde in Plains (US-Bundesstaat Georgia) engagiert, wo er auch regelmäßig Bibelstunden hält.Carter ist ferner Schirmherr des biblischen Freizeitparks "Jesus-Land" in der Stadt Nazareth, wo Jesus aufwuchs.

* * *

Die Todesstrafe ist in 109 Ländern abgeschafft worden, aber 86 Länder, einschließlich die Vereinigten Staaten, erlauben immer noch vom Staat sanktionierte Hinrichtungen. Zwischen 1976, als die Todesstrafe in den Vereinigten Staaten wieder eingeführt wurde, und 2000 wurden an 746 Personen Todesstrafen ausgeführt. Die Kosten einer Ausführung der Todesstrafe, von der Verhaftung bis zur Hinrichtung ist drei- bis zehnmal so teuer wie ein Straffall ohne Todesstrafe, einschließlich einer lebenslänglichen Haft ohne Parole. Seit 1978 haben 98 Personen die Freiheit erhalten, nachdem sie zum Tode verurteilt worden waren, aber neuer Beweis sie als unschuldig erwiesen hatte.

* * *

USA - Die "Amerikanischen Atheisten" (Parsippany, New Jersey) sind dagegen, ein großes Stahlkreuz aus Trümmerteilen des Welthandelszentrums in ein Denkmal des 11. Septembers zu integrieren. Nach Auffassung der Organisation verstoßen diese Pläne gegen die in der Verfassung festgelegte Trennung von Religion und Staat. Die Atheisten würden notfalls gegen ein solches Denkmal vor Gericht ziehen, so Präsidentin Ellen Johnson. Das Denkmal würde ihrer Ansicht nach "in unglaublichem Maß der Religion huldigen, dem Hauptmotiv für die Anschläge des 11. September".

* * *

Christenverfolgung in Vietnam - Die kommunistische Regierung Vietnam plante, bis zum Ende des Jahres 2002 das Christentum im Lande völlig zu unterdrücken. Bibeln und Gesangbücher endeten auf dem Scheiterhaufen, christliche Familien landeten ohne Angabe von Gründen im Gefängnis. Wer sich taufen läßt, muß vier Monatslöhne Strafe zahlen, berichtete die Radiomission "Far East Broadcasting Company" (FEBC). Nach eigenen Angaben hat sie in den letzten Monaten dramatische Hilferufe vor allem aus dem Stamm der Hmong in Nordvietnam erhalten. Hier war es in der Vergangenheit zu Massenübertritten zum Christentum gekommen. Bis zu 330.000 Menschen hätten sich taufen lassen. Mittlerweile seien in allen christlichen Dörfern Polizeitruppen und Militär stationiert. Es sei zu befürchten, daß die Verfolgung verstärkt werde.

* * *

Sri Lanka: Buddhisten gegen Missionare - Führende Buddhisten in Sri Lanka (früher: Ceylon) wollen christliche Missionare aus dem südostasiatischen Inselstaat verbannen. Sie üben Druck auf die Regierung von Premierminister Ranil Wickremesinghe aus, Missionaren die Aufenthaltserlaubnisse zu entziehen. Außerdem wollen sie Übertritte zum Christentum verbieten und erreichen, daß keine Gelder für christliche Projekte mehr ins Land fließen. Buddhistische Mönche sollten diese Verordnungen vor Ort durchsetzen und Verstöße bestrafen. Das berichtet das Missionswerk "Evangelium für Asien" mit Sitz in Carrollton (US-Bundesstaat Texas). Es hat nach eigenen Angaben über 100 Gemeinden in Sri Lanka gegründet und unterhält dort zwei Bibelschulen. 25.000 Dörfer seien noch ohne christliche Gemeinde. In der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka herrscht nach staatlichen Angaben Religionsfreiheit. Von den 18,5 Millionen Einwohnern sind 69,3% Buddhisten, meist Singhalesen, 15,5% Hindus (Tamilen) sowie jeweils 7,6% Moslems und Christen.

* * *

Schwedens Präsident singt: "Du großer Gott" - Der schwedische Ministerpräsident Göran Persson singt viel und gerne Kirchenlieder. Das bekannte der Politiker in einer Talkshow des Schwedischen Missionsverbandes auf der Ostseeinsel Öland. "O store Gud" ("Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte ..."), ein aus der Erweckungsbewegung stammendes Lied von Carl Boberg, "singe ich öfter, als ich in meinem eigenen Parteiprogramm lese", bekannte der Sozialdemokrat. Vor seiner Karriere als Politiker habe er ernsthaft überlegt, sich zum Pfarrer ausbilden zu lassen. Sollte seine politische Karriere einmal scheitern, könne er sich auch vorstellen, die Bibelschule des Missionsverbandes zu besuchen.

31153 . . CLV R
TINA FRIESEN
302-32033 OLD YALE RD
ABBOTSFORD, BC
V2T 2C8

Sind wir wirklich opferbereit?

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg. In seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, um mit dem Erlös den Acker zu kaufen (Matthäus 13,44).

Immer wieder erstaunt mich, wie radikal die Aussagen der Bibel sind. Ein Kaufmann wollte einen Acker mit einem verborgenen großen Schatz kaufen. Er mußte sein gesamtes Hab und Gut veräußern, um sich die finanziellen Mittel für den Kauf zu verschaffen. Mit gleichem Einsatz sollen wir uns für Gott engagieren. Dabei ist wohl klar, daß wir uns den Himmel nicht mit Geld erkaufen können, sonst hätte der Ablaß der katholischen Kirche durchaus seine Berechtigung gehabt. Was ist nun mit diesem Gleichnis Jesu gemeint? Als erstes wird uns der unschätzbare Wert des ewigen Lebens vor Augen geführt, der mit nichts zu vergleichen ist. Alles in dieser Welt vergeht schneller, als uns lieb ist. Jeder von uns merkt, wie sich das Rad der Zeit mit vorgerücktem Alter immer schneller dreht und wir auf einer Einbahnstraße dem Tod entgegeneilen. Nichts können wir mitnehmen. Als Zeichen dafür wollte Franz von Assissi, daß seine Freunde ihn in seiner Todesstunde nackt auszogen, da er nackt wie er geboren wurde, diese Welt auch nackt wieder verlassen wollte.

Viele Christen stehen in Gefahr, die Gnade überzubetonen. Natürlich werden wir nicht durch gute Werke selig, sondern allein durch Gnade. Trotzdem muß uns das ewige Leben mehr wert sein als alles andere. Die innere Bereitschaft, alles loszulassen, was uns hindert, christusorientiert zu leben, ist eine unabdingbare Forderung des Evangeliums. Wir finden die Parallele dazu im Gleichnis vom schmalen Weg und von der engen Pforte. Echtes Christsein ohne Opferbereitschaft ist nicht viel wert und oft schlimmer als totaler Unglaube. Deshalb sagt der Auferstandene auch den Gemeinden: *"Ach, daß du kalt oder warm wärest..."* Der 1963 gestorbene berühmte englische Schriftsteller C.S. Lewis schreibt, daß auch in Hunderten von Millionen Jahren die Art und Weise wie wir unser kurzes irdisches Leben verbracht haben, immer noch maßgebend für unsere ewige Bestimmung ist.

(*Heiner Martin Henny*, Verlagsleiter von idea Schweiz, mit Abdruckgenehmigung)

Ein erfülltes Leben verlangt uneingeschränkten Einsatz, und solcher Einsatz bedeutet ebenso Mühsal wie Erfüllung.
(Norman Vincent Peale)

Die **Mennonitische Rundschau** wird monatlich von der Kommunikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist eine christliche Zeitschrift, die erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel, Zuschriften und Bilder werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion.

ANSCHRIFT
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5
(204)669-6575 (Redaktion)
(204)654-5766 (Sekretärin)
Fax: (204)654-1865
E-mail: mr@mbconf.ca
Web-Site: www.rundschau.ca

We acknowledge the financial support of the Government of Canada, through the Publications Assistance Program (PAP), toward our mailing costs.

REDAKTIONSTEAM
Brigitte Penner
Marianne Dulder

REDAKTIONSMITARBEITER
Helga Kasdorf, Sekretärin
(hkasdorf@mbconf.ca)
Lorie Mayer, Graphische Gestaltung

VERTRETER
Deutschland:
Bitte wenden Sie sich direkt an die Mennonitische Rundschau (Telefon: 011-204-654-5766 von Dienstag bis Donnerstag, um 20 Uhr Ihrer Zeit oder schreiben Sie uns)
Brasilien: Arno Epp, Witmarsum; Abram Dueck, Curitiba
Paraguay: Heidemarie Friesen, Friesland
Liliane Bergen, Filadelfia

INSERATE UND ANZEIGEN
$ 15.00 pro Spalte/Inch
$ 15.00 (Suchanzeigen)

Publications Mail Registration No. 09638
Agreement No. 40009297
Postage Paid in Winnipeg • Auflage: 2000.
The Christian Press

THE MENNONITISCHE RUNDSCHAU IS A PUBLICATION OF
The CANADIAN CONFERENCE of Mennonite Brethren Churches
Healthy growing churches reaching their worlds

Gebetskalender

Für weitere Informationen bitte das MBMSI Mitarbeiterverzeichnis benutzen.

Februar - März 2003

FEBRUAR

1. Samstag - *Barbara Block* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Indien. "Februar ist ein sehr beschäftigter Monat in der Kodai Schule - Aufsätze müssen fertig geschrieben werden, "Wanderercamps' (die ich plane und leite) in der Wildnis für diejenigen, die die Wandererauszeichnung erhalten haben, und ein Theaterstück für die ganze Schule wird geübt und organisiert. Beten Sie, daß alle Dinge zusammenkommen und wir mit Energie und Enthusiasmus zur Ehre Gottes arbeiten."

2. Sonntag - *Gerald und Shirley Falk* (Abbotsford, BC), MBMS International, Peru. "In diesem Monat arbeiten wir mit dem ersten Campprogramm der Peruvianischen MB-Konferenz. Es ist unser Ziel, unsere Gemeinden zu christlicher Gemeinschaft und geistlichem Wachstum zu vereinigen, Leiter zu schulen und solchen den Glaubensweg zu bringen, die die Gute Nachricht noch nicht verstanden haben. Bitte beten Sie für uns."

3. Montag - *Gordon und Dora Isaak* (Abbotsford, BC), MBMS International, Mexiko. "Wir werden in diesem Jahr unseren Missionsdienst in Mexico City beenden. Beten Sie, daß die Menschen, denen wir den Dienst der Anbetung, Evangelisation, pastoraler Unterstützung und Hauskreis- und Jugendleiterschaft übergeben, diese mit Gottes Kraft und Vision tun können."

4. Dienstag - *Christoph und Antonia Hägele* (Dresden, Deutschland), MBMS International, Litauen. "Bitte beten Sie für Pastor Valdas und seine Familie in Siauliai. Er hat in diesem Jahr einige Monate Urlaub, da er in den letzten fünf Jahren keine Pause gehabt hat. Beten Sie, daß er in dieser Zeit eine geistliche Erneuerung erfährt und eine neue Vision und Perspektive für sich und die Gemeinde in Siauliai erhält."

5. Mittwoch - *Youth Mission International.* "Beten Sie für die neuen Mitglieder des ersten Winter-TREK-Teams. Sie erhalten Ausbildung in Abbotsford für ihre Missionsarbeit in Peru und Botswana."

6. Donnerstag - *Andrew Geddert* (Fresno, Kalifornien), MCC, Ukraine. "Beten Sie für meine Arbeit als Sozialarbeiter/Psychologe in einem Kinderheim in Makeevka, Ukraine. Beten Sie, daß ich weiterhin Energie und Durchhaltevermögen für mein Sprachstudium habe. Beten Sie auch für die finanzielle Unterstützung des Sozialrehabilitationszentrums, das in Kürze eröffnet wird und wo ich arbeiten werde."

7. Freitag - *Doug Cressman* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Indien. "Bitte beten Sie, daß ich den Willen Gottes für die Neuentwicklung des Krankenhauses erkenne, daß Gott die Ressourcen, besonders die Finanzen, für die Arbeit bereitstellt, daß Freiwillige mit medizinischem Training im Krankenhaus zur Hilfe kommen, daß die Mennonite Mission Health Association (MMHA) weiterhin als Organisation wächst."

8. Samstag - *Ron Penner* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Personaldirektor. "Heute findet das 2. Hispanische Leiterschaftsforum, *Congreso*, in Arleta, Kalifornien statt. Bitte beten Sie, daß eine große Anzahl von hispanischen Leitern daran teilnimmt und daß der Herr uns eine gute Zeit der Gemeinschaft, des Mitteilens und Lernens miteinander gibt."

9. Sonntag - *Brianna Hillman* (Calgary, Alberta), MBMS International, Japan. Ich arbeite mit der Hashimoto MB-Gemeinde und den zwei Gemeinden der Japanischen Evangelikalen Konferenz als Englischlehrer. Beten Sie, daß ich nicht nur eine Lehrerin, sondern auch eine Jüngerin Jesu sein kann, die Seine Botschaft der Liebe und Vergebung unter den vielen Menschen in Japan ausbreitet."

10. Montag - *Steve und Kathryn Christensen* (San Jose, Kalifornien), Wycliffe, Neuguinea. "Wir sind Ende Januar nach Papua zurückgekehrt. In diesem Monat hoffen wir, unsere Mitübersetzer zum Missionszentrum zu bringen, um die Übersetzung des Yongkom Neuen Testaments zu überprüfen und letzte Korrekturen zu machen. Wir bitten um Ihre Gebete für ein gutes Einleben, Gesundheit und Gottes Schutz in der Vorbereitung zum Druck des Neuen Testaments und der Psalmen im Juli.

Tice Familie

11. Dienstag - *Jacob und Marlene Tice* (Springs, Pennsylvanien), MBMS International, Panama. "Beten Sie, daß die Mennoniten-Brüdergemeinden "IEU" in den Dörfern entlang des Flusses der Provinz Darién sich besser organisieren und ausrüsten können, um ihre Mitglieder zu unterstützen und neue Menschen anzuziehen."

12. Mittwoch - *Hans und Adi Fast* (Langley, BC), Greater Europe Mission, Luxemburg. "Wir sind vor kurzem nach einem kurzen Heimaturlaub nach Luxemburg zurückgekehrt. Beten Sie um Gesundheit für uns und Kraft und Schutz auf unseren weiteren Reisen, wo wir Treffen mit Menschen und Agenturen haben werden, um neue Partnerschaften zu entwickeln und Christen für den Missionsdienst auszubilden."

13. Donnerstag - *Darren Duerksen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Gebietsdirektor des pazifischen Distrikts. "Beten Sie für unseren Dienst mit den Indern, daß wir und andere Christen mit ihnen Freundschaften schließen und ihr Vertrauen gewinnen können, um ihnen von Jesus zu erzählen. Beten Sie auch für meine Arbeit mit der MB-Glaubensgemeinschaft im allgemeinen, daß die Menschen eine größere Vision für die Mission erhalten und Gottes Reich erweitert werden kann."

14. Freitag - *Ricky und Karen Sanchez* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Thailand. "Bitte beten Sie für uns, wenn wir in dem neuen Freund-

schaftszentrum Englisch unterrichten, daß die Studenten Christen werden. Beten Sie auch für das CPED-Team vom Bethany Bible College, das heute ankommt ..., daß viele Menschen Jesus annehmen. Beten Sie auch für Ping und Ganiga, zwei Frauen, die uns sehr nahe sind, daß sie ihr Herz Jesus schenken."

15. Samstag - *Gerald Hildebrand* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International SK/MB/ON Gebietsdirektor. "Die provinziellen Konferenzen finden in Ontario (Feb. 14-15), Manitoba (Feb. 28 - Mar. 1), und Saskatchewan (Mar. 14-15) statt. Bitte beten Sie um Schutz auf meinen Reisen und aufmunternde Worte, wenn ich die Gemeindeleiter und Gemeinden besuche."

16. Sonntag - *Brian Karber* (Ferndale, Washington), UFM International, Brasilien. "Ich bin jetzt der Leiter des Macushi Teams hier in Boa Vista. Beten Sie, daß ich mich in meinen Plänen für Teamaktivitäten und Versammlungen der Leitung Gottes Leitung öffne. Beten Sie, daß wir Einigkeit in unserer Vision für die Arbeit in Macushi wie auch über wichtige Aufgaben erzielen. Beten Sie auch für die Bibelkurse, die ich während des Jahres unterrichte."

17. Montag - *Bob und Erika Sukkau* (Abbotsford, BC), MBMS International, Peru. "Einige von Ihnen haben für ein neunjähriges Mädchen gebetet, das an häufigen Anfällen leidet. Ihre alleinstehende Mutter und 13jährige Schwester waren sehr müde und frustriert über die ständigen Rechnungen für Medikamente. Nachdem ihre Schwester eines Tages für jeden Teil ihres Körpers gebetet hatte, von Kopf bis Fuß, wurde sie geheilt und führt jetzt ein normales Leben! Gott sei die Ehre!"

18. Dienstag - *Clifferd und Marlene Ewert Dick* (Wichita, Kansas), MCC, Bangladesch. "Wir arbeiten als Landesrepräsentanten in Dhaka. Beten Sie, daß wir uns als Familie an die neue Kultur gewöhnen können, da dieses Land in den nächsten vier Jahren unser Heim werden soll. Wir freuen uns, in einem Land mit religiöser Vielfältigkeit zu leben, um dort Jesus treu nachzufolgen."

19. Mittwoch - *Murray und Faith Nickel* (Abbotsford, BC), MBMS International, Kongo. "Die kongolesische MB-Gemeinde hat uns eingeladen, eine Unterstützung für die lokale Gemeinde zu sein und mit ihrer Sozialdienstabteilung, DESADEC, zu arbeiten. Wir arbeiten an der Verbesserung des Pflegestandards in der Gesundheitsabteilung, wofür die Gemeinde verantwortlich ist. Wir bitten um Ihre Gebete."

20. Donnerstag - *James und Molly Leschied* (Red Lake, Ontario), SEND International, Rußland. "Die Gemeindegründungsarbeit geht weder schnell noch einfach. Bitte beten Sie, daß wir treu bleiben, Weisheit und Mut haben, uns unsere Abhängigkeit von Gott immer vor Augen halten und im Glauben Schritt für Schritt vorwärts gehen, auch wenn der Weg nicht klar ist."

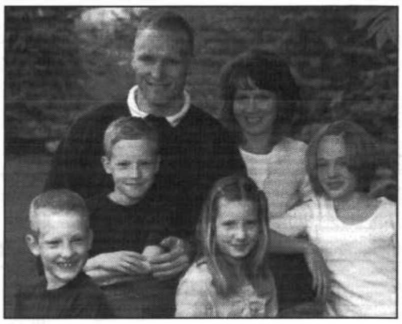
21. Freitag - *Youth Mission International.* Studenten vom 2. bis 4. Studienjahr am Columbia Bible College werden vom 21. Februar bis 2. März mit dem ACTION-Programm in Costa Rica dienen. Bitte beten Sie für die Studenten, daß Gott ihr Leben verändert und sie zum Bau Seines Reiches gebraucht.

22. Samstag - *Ilone Kasdorf* (Baze, Brasilien), MBMS International, Nordamerika. "Bitte beten Sie für mich, daß der Herr mir zeigt, wo ich mein zweijähriges Praktikum machen soll. Beten Sie für meine Vorbereitungen und daß ich mich weiterhin auf mein Studium am MB Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien konzentieren kann."

23. Sonntag - *David und Molly Mason* (Corn, Oklahoma), Wycliffe, Mexiko. "Die Aztecs im Staat Guerrero haben vor, einen vierstündigen Videofilm über das Lukas Evangelium mit der Náhuatl Sprache zu synchronisieren. Das Manuskript ist fertiggestellt und die 217 Seiten sind für die Leser zum Üben bereit. Beten Sie für die Auswahl der neun Leser, die zur Synchronisation gebraucht werden. Die letzten zwei Wochen im Februar sind dafür vorgesehen."

24. Montag - *Holly Mattos* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, China. "Am 24. Februar beginnt das Frühjahrsemester. Als stellvertretender Dekan an der Universität ist es meine Aufgabe, den ausländischen Lehrern behilflich zu sein. Bitte beten Sie für meinen Kontakt mit ihnen wie auch mit meinen chinesischen Kollegen, Studenten und Nachbarn. Kolosser 4,2-6 ist mein Gebet."

25. Dienstag - *Matt und Debbie Born* (Abbotsford, BC), MBMS International, Brasilien. "Von unseren vier Kindern werden die Zwillinge Tyler und Jackson im März zehn Jahre alt. Beten Sie, daß wir sie zu gottesfürchtigen Männern erziehen, die einen Unterschied in Gottes Reich machen. Beten Sie um gutes Gelingen des Theaterstück/Abendessen zur Spendenerhebung in Matts elfter Klasse. Matt ist auch der Trainer des Basketball Teams. Beten Sie, daß er den Jungen hilft, einen gottesfürchtigen Charakter zu entwickeln."



Born Familie

26. Mittwoch - *Melvin und Gudrun Warkentin* (Dinuba, Kalifornien), MBMS International, Paraguay. "Der Unterricht am Indianischen Bibelinstitut beginnt Ende Februar. Beten Sie für viele Anmeldungen und Weisheit in der Auswahl ehemaliger Studenten für unser neues drittes Studienjahr-Programm. Beten Sie für ein gutes Einleben in Paraguay nach unserem Heimaturlaub."

27. Donnerstag - *Kevin und Wendy Nicholson* (South Surrey, BC), Wycliffe, Brasilien. "Beten Sie für Wendy, die nun mehr Energie in unsere Familie und unser Heim investiert. Beten Sie auch für meine Arbeit in der Aufrechterhaltung und Unterstützung der Stämme hier im Amazonas Dschungel."

28. Freitag - *Richard und Hazel Funk* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Österreich. "In unserer Gemeinde hier in Salzburg sind wir in den letzten Wochen unseres "Befreites Leben"-Kursus. Es war ein 24wöchiger Kursus für solche, die mit tiefen Wunden aus der Vergangenheit zu kämpfen hatten. Beten Sie, daß Gott weiterhin Heilung bringt."

MÄRZ

1. Samstag - *Kurzzeitige Dienste* (Short-Term Ministries - STM) ist eine neue Abteilung bei MBMS International. Die Zusammenarbeit mit Partnern ist eine wunderbare Weise, zum Wachstum des Reiches Gottes beizutragen! Es gereicht uns zur Freude, unser gegenwärtiges Personal der Kurzzeitigen Dienste (Internationale Jugendmission - YMI, MBMSI Gebietsdirektoren und Evangelistische Gemeindepartner- und Jüngerschaft - CPED) zu unterstützen. Besonders freuen wir uns, James Nikkel,

den gegenwärtigen CPED-Direktor, willkommen zu heißen. Er wird seine Arbeit am 1. März 2003 aufnehmen. Bitte beten Sie für uns, wenn wir lernen, miteinander zu dienen und die Gemeinde für den Missionsdienst zu schulen.

2. Sonntag - *Fritz und Susi Peters* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Thailand. "In diesem März werden 12 Studenten mit einem Englischcamp in der Varree Mai Schule dienen. Beten Sie, daß Christus im Leben der Teenager sichtbar ist und sie in der Lage sind, ihren Glauben weiterzusagen. Beten Sie für die wachsende unabhängige Khmu Gemeinde, wenn wir besondere Betonung auf die Entwicklung der Laienleiter legen.

3. Montag - *Internationale Jugendmission YMI.* Beten Sie für die ACTION Northwest Reise nach Liverpool, England. (Die meisten dieser Gruppe sind von Snohomish Washington, mit Blayne Greiner.) - Beten Sie für die Jugendlichen, wenn sie in ihrem Dienst in einem technisch fortgeschrittenen Land oft vor nicht leicht erkennbarer Bedrückung stehen.

4. Dienstag - *Jason Egli* (Fresno, Kalifornien), MBMS International Direktor für Unterstützungsdienste, Fresno. "Beten Sie für eine beträchtliche Anzahl unserer Leute, die heute nach Abbotsford, BC reisen, um dort an unseren jährlichen SLRP (Strategische langzeitige Planung) Sitzungen teilzunehmen. Beten Sie, daß der Herr auch weiterhin meine junge Ehe segnet."

5. Mittwoch - Heute beginnen die jährlichen SLRP-Sitzungen (Strategische langzeitige Planungssitzungen) in Abbotsford. Beten Sie, daß der Herr dem Verwaltungspersonal Weisheit und kritisches Urteilsvermögen gibt, um sich mit den verschiedenen Angelegenheiten in bezug von Programmgestaltung, Personal, Verbindungen mit den Gemeinden, Finanzen und kurzzeitigen Diensten wie YMI oder CPED zu befassen. Das ist besonders in dieser Zeit wichtig, da das Einkommen von MBMSI sehr niedrig ist.

6. Donnerstag - *Lawrence und Selma Warkentin* (Abbotsford, BC), MBMS International, Deutschland. "Wir haben mit Freuden an Missionskonferenzen in den Vereinigten Staaten teilgenommen. Vom 6.-9. März dienen wir auf einer Missionskonferenz in der King Road MB-Gemeinde in Abbotsford, wo wir die Gemeindegründungen Dresden, Berlin und Leipzig vorstellen. Beten Sie für Reinhold und Ruthilde Plocher, die eine Gemeinde in Leipzig gründen und versuchen, eine Kerngruppe zu bilden."

7. Freitag - *Kevin und Lena Hamm* (Newton, Manitoba), MBMS International, Rußland. "Die Ausbildung von Leitern spielt eine zentrale Rolle in unserem Dienst. Zur Zeit verbringen wir einen großen Teil unserer Zeit im Training von Campleitern. Bitte beten Sie für unser Personal, wenn wir Mitarbeiter für den Sommerdienst vorbereiten und Lehrer für zukünftige Seminare ausbilden."

8. Samstag - *Randy Friesen* (Waterloo, Ontario), MBMS International Direktor für Kurzzeitige Dienste. Beten Sie für diese neue, schnell wachsende Abteilung bei MBMSI. Bitte beten Sie für mich, wenn ich den vielen Programmen und den Menschen, die Gott mir anvertraut hat, Leitung gebe."

9. Sonntag - *Ray und Judy Harms-Wiebe* (Abbotsford, BC), MBMS International, Brasilien. "Wir arbeiten mit einer Zellkirche in der Großstadt Saó Paulo. Wir bedürfen Ihrer Gebete, wenn wir dabei sind zu leiten, zu schulen und junge Leiter in der Nachfolge Anleitung zu geben, damit sie die Dienstverantwortung auf sich nehmen können. Gott segne Sie für Ihre Gebetsunterstützung!"

10. Montag - *Internationale Jugendmission YMI.* Bitte beten Sie für die über 200 Jugendlichen, die im SOAR Heartland Programm (diesen Monat in Winnipeg) und im SOAR TJ-LA Programm (nächsten Monat) Anleitung in ihrer christlichen Nachfolge erhalten. Wir bitten, daß Gott uns bei unseren interkulturellen Verbindungen mit mexikanischen Christen sowie Christen der Urbevölkerung Amerikas und der Innenstadt leitet, damit geistliche Erneuerung stattfindet und wir Zeugen für Christus sein können.

11. Dienstag - *Colin und Dot Suggett* (Waterloo, Ontario), MBMS International, Burkina Faso. "Seit 1995 leben wir unter dem Turka Volk und lernen ihre Sprache und Kultur. Beten Sie nun für uns, wenn wir die Heilige Schrift übersetzen, damit diese geliebten Menschen Gottes Liebesgeschichte und Seinen Erlösungsplan lesen und verstehen können."

12. Mittwoch - *Nzash Lumeya* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Missiologist. "Bitte, bitte beten Sie für meine MB-Brüder und Schwestern im Kongo, die an den Folgen des Krieges leiden. Der Krieg hat Arbeitsplätze und Industrieunternehmen ausgelöscht. Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung ist arbeitslos. Beten Sie, daß Gott uns in Nordamerika zeigt, welche Rolle wir in dieser großen Not haben können."

13. Donnerstag - *Robert und Jennifer Thiel* (Santa Clara, Kalifornien), Afrika Inlandmission, Komoren (Inselgruppe bei Ostafrika). "Wenn es dem Herrn gefällt, sind wir noch vier weitere Monate auf den Komoren. Würden Sie Psalm 84 für uns beten? Wir wollen mit vollem Herzen weiter pilgern und Gottes Gegenwart in unserem Leben suchen, ein Segen für andere sein und selbst gesegnet werden. Beten Sie besonders für die Bevölkerung auf den Komoren. Für viele ist das Leben ein endloses tiefes Tal."

14. Freitag - *Mark und Karen McReynolds* (Capitola, Kalifornien), MBMS International, Belize. "Bitte beten Sie für unser akademisches Programm. Die Studenten gewöhnen sich an das Dschungelleben und studieren in einem intensiven ein- bis zweiwöchigen Kursus, während sie lernen, in einer kleinen Gemeinschaft miteinander zu leben. Beten Sie um Wachstum, Lernfähigkeit und eine engere Verbindung mit Gott, nicht nur für die Studenten, sondern auch für das Personal des Global Stewardship Study Program (Weltweites Verwaltungs- und Studiumprogramm) und Jaguar Creek."

15. Samstag - *Rob Kroeker* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Kanada. "Beten Sie für mein Gemeindegründungspraktikum in Calgary, Alberta. Es ist mein Wunsch, die Jugendlichen der Saddle Ridge Community Gemeinde zu motivieren, dem Ruf des Herrn in ihrem Leben ernsthaft Folge zu leisten."

16. Sonntag - *Dan und Angie Krebs* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, China. "Wir leiten und unterrichten im Familienzentrum in Macau. Beten Sie für die Englisch-, Bibel- und Computerklassen, die wir haben, wie auch für das Team, mit dem wir wirken, um eine Gemeinde zu gründen."

17. Montag - *Ricardo Torres* (Santa Fé de Bogotá, Kolumbien), MCC, Honduras. "Ich bitte zu dieser Zeit um Ihre Gebete, da ich in La Ceiba, Honduras bin, um Menschen in gewaltloser Konfliktlösung anzuleiten. Bitte beten Sie für mich und meinen

honduranischen Mitarbeiter, Denis Mata, dessen Leben vor einigen Wochen wiederum von einem Bandenmitglied bedroht wurde."

18. Dienstag - *Laurence und Leona Hiebert* (Gem, Alberta), MBMS International, Japan. Als dieses Gebetsanliegen im November geschrieben wurde, hatten wir gerade die wunderbare Nachricht erfahren, daß der Erwerb unseres neuen Gemeindekomplexes genehmigt worden war. Wir hoffen, daß Sie sich heute schon mit uns freuen und für die Toyota Gemeinde beten können, wenn wir dabei sind, die Gemeindeeinrichtungen zu vergrößern und Gottes Gemeinde auf diesem neuen Ort zu gründen."

19. Mittwoch - *Bindu Oommen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Nordamerika. "Ich bitte um Ihre Gebete in diesem Monat, daß mein Studium am MBBS sowie meine siebenmonatige Schwangerschaft mich nicht überwältigen. Wenn ich dabei bin, mehr von Gottes Mission in der Welt - und in meiner - zu lernen, beten Sie für mich, daß mein Verhältnis mit Gott immer intimer wird."

20. Donnerstag - *Carola Unger* (Oerlinghhausen, Deutschland), MBMS International, Portugal. "Ich bitte um Ihre Gebete, daß ich dem Ruf Gottes in meinem Leben hier in Loures und Massama treu bleibe. Ich bin vom Bund Taufgesinnter Gemeinden (BTG), Deutschland ausgesandt worden, um dem Gemeindegründungsteam hier zu helfen. Mein Arbeitsbereich ist Musik und Kinderarbeit."

21. Freitag - *Sublime Mabiala* (Kinshasa, Kongo), MBMS International, Burkina Faso. "Danken Sie Gott mit mir für mein erfolgreiches Examen in der Jula Sprache. Beten Sie nun für mich, wenn ich als Evangelist und Gemeindegründer unter der vom Evangelium unerreichten Nanerige Volksgruppe in diesem zentral-westafrikanischen Land diene."

22. Samstag - *Melanie Humphreys* (Coquitlam, BC), MBMS International, Litauen. " 'Das Zusammenkommen von Gott, in Seiner unendlichen Größe und Schönheit, mit dem Menschen, in seiner unendlichen Kleinheit .... auf das Mögliche gefaßt, aber selten auf das Unmögliche' (Buechner) - Bitte beten Sie für die weise Verwaltung des täglichen "Unmöglichen" in meinem Leben. Gott sei gepriesen!"

23. Sonntag - *Bill und Elizabeth Broers* (Inman, Kansas) SIM, Äthiopien. "Nach Abschluß einiger Studiumkurse freuen wir uns auf unsere Rückreise nach Äthiopien in einigen Monaten. Beten Sie für das neue Mekele Jugendzentrum, daß die Regierungsformulare sowie die Renovationen in Gottes Zeit und nach Seinem Plan fertig werden."

24. Montag - *Lori Toews-Friesen* (Abbotsford, BC), MBMS International, Finanzdirektorin. "Wenn unser Finanzjahr nun bald zum Abschluß kommt, bitten wir um Ihre Gebete, daß wir Gottes Mittel treu verwalten würden, damit das Missionswerk der Mennoniten-Brüder weltweit weitergeführt werden kann."

25. Dienstag - *Daniel und Lori Splett* (Carman, Manitoba), MBMS International, Vereinigte Arabische Emirate. "Als leitende Pastoren einer internationalen evangelikalen Gemeinde, mit Gläubigen von 40 verschiedenen Ländern, sind wir mitten in einem großen Bauprojekt am Dubai Evangelikalen Gemeindezentrum. Bitten Sie um Gottes Leitung und Hilfe, damit die Gemeinde ihre Mission erfüllen kann."

26. Mittwoch - *Andy und Carmen Owen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Thailand. "Danken Sie Gott mit uns, daß wir in der Lage sind, weiter die Sprache und Kultur des Thai Volkes zu lernen, für unser neues Freundschaftszentrum, alle Bekanntschaften, die wir hier begonnen haben, für unsere treuen Unterstützer in Amerika und für Kraft, um auch weiter täglich unserem Ruf treu zu bleiben. Bitte beten Sie für unsere Thai Freunde, die sich vor kurzem bekehrt haben oder noch auf der Suche sind (Som, Taeng, Saw)."

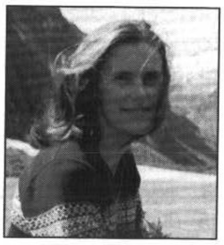
27. Donnerstag - *Miguel Forero* (Bogotá, Kolumbien), MBMS International, Direktor für Lateinamerika. "Ich bitte um Ihre Gebete für Weisheit, wenn ich unseren Konferenzen und Missionaren in Lateinamerika diene. Beten Sie auch für mich und meine Frau Consuelo. Wir dienen unserer lokalen Mennoniten-Brüdergemeinde hier in Bogotá, Kolumbien."

28. Freitag - *Craig und Fabiana Jost* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Portugal. "Wir sind Gemeindegründer in der Stadt Massama. Bitte beten Sie für uns, wenn wir von April bis Juli auf Heimaturlaub sind. Beten Sie für uns, wenn wir mit zwei kleinen Kindern in den Vereinigten Staaten reisen, daß wir beschützt bleiben und in den MB-Gemeinden in Nordamerika einen wirksamen Dienst leisten."

29. Samstag - *Kevin und Wendy Thiessen* (Coaldale, Alberta), MBMS International, Nordafrika. "Wir haben folgende Gebetsanliegen: daß wir für die umändernde Kraft des Heiligen Geistes offen sind; daß der Herr uns zu Menschen und Gemeinden führt, die eine Bürde für Nordafrika haben und willig sind, dort mit uns in den Dienst zu investieren; daß wir bis Juni 100% unserer finanziellen Unterstützung erheben, um im Juli mit unserem Dienst zu beginnen."

30. Sonntag - *Kurzzeitige Dienste*. Die Zusammenarbeit mit Partnern ist eine wunderbare Weise, Gottes Reich zu erweitern! Wir freuen uns, wenn wir sehen, wie Schulen und Gemeinden die Vision für Mission und Jüngerschaft durch kurzzeitige Missionserfahrungen erhalten. Das Personal der Kurzzeitigen Dienste hat sich dazu verpflichtet, daß diese Verbindungen mit Schulen und Gemeinden wachsen und Frucht bringen. Beten Sie für uns, damit wir Gelegenheiten und Herausforderungen als offene Türen zur gegenseitigen Stärkung im Bau Seines Reiches sehen.

31. Montag - *Liana Penner* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Peru. "Ich unterrichte im Englischprogramm der Schule Colegio Cristiano Elliot. Beten Sie, daß ich Christi Botschaft der Hoffung und des Friedens in meiner Schule und in der neuen Trujillo MB-Gemeinde, in der ich Bob Sukkaus helfe, widerspiegele."



Liana Penner

MBMS International

4867 Townsend Ave.
Fresno, CA 93737-5006
Tel: 209-456-4600 • Fax: 209-251-1432

2-169 Riverton Ave., Winnipeg MB R2L 2E5
Tel: 204-669-6575 • Fax: 204-654-1865

302-32025 Dahlstrom Ave.
Clearbrook, BC V2K 2K7
Tel: 604-853-6959 • Fax: 604-853-6990

Sepp-Stoger-Str 7, A-4400 Steyr, Osterreich
Tel: 011-43-7252-45700-10
Fax: 011-42-7252-45700-40